Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzustellgebühr ohne Postbestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Bei Fällen von höherer Gewalt (Streik, Betriebsstörungen usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskameraden", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den breizhnspaltenen Millimeterraum 6 Rpf, im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Christenanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Vorzugsplätze extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Rl. Ritterstr. 8. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 206 70

Zweigstelle Bruna: Zahnstrasse 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 271 × | Montag, den 19. November 1934 | 61. Jahrgang

Die Danziger Kreistags- und Gemeindewahlen

Großer NSDAP.-Wahlsieg in Danzig

Verschiebung der Völkerbundsratstagung / Schuschniggs Besprechungen mit Mussolini / Zwischenfall in Abessinien / Staat und Presse / Ausklang in Goslar

Über 80 Prozent wählten nationalsozialistisch

Danzig, 19. Nov. (DNB.) Die Kreistags- und Gemeindewahlen in den beiden Danziger Landkreisen Niederung und Werder sind nach den bisherigen Feststellungen in völliger Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Über die Kreistagswahlen Danziger Niederung liegt folgendes vorläufiges Endergebnis vor: Von 15 942 Wahlberechtigten wurden 14 614 gültige Stimmen abgegeben: Davon erhielten: NSDAP. 11 610, Christl.-Nationale (Zentr. und DNVP.) 956, Sozialdemokraten 1175, Kommunisten 473 Stimmen.

Die Wahlbeteiligung beträgt 93,2 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP. 79,4 v. H. gegen 62 v. H. bei den Volkstagswahlen im Mai 1933.

Die Sitze im Kreistag verteilen sich wie folgt: NSDAP. 16, Christl.-Nationale 1, Sozialdemokraten 2, Kommunisten (durch Reststimmen) 1 Sitz.

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindewahlen im Kreise Danziger Niederung erzielte die NSDAP. mit 12 128 von 13 174 Stimmen 92 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Über die Kreistagswahlen Danzig-Werder liegt folgendes amtliches Gesamtergebnis vor: Von 25 618 Wahlberechtigten wurden 23 452 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten: die NSDAP. 18 102, die Christlich-Nationalen (Zentrum und Deutschnationale) 2186, die Sozialdemokraten 2079, die Kommunisten 830 und die Polen 255 Stimmen.

Die Wahlbeteiligung betrug fast 92 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP. 78 v. H. gegen 60,8 v. H. bei der Volkstagswahl im Mai 1933.

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindewahlen im Kreise Danziger Werder erzielte die NSDAP. mit 18 737 von 21 500 abgegebenen Stimmen sogar 86 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Der erste Reichspressetag.

Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der deutschen Presse

Berlin, 19. Nov. (DNB.) Der Reichsverband der deutschen Presse trat am Sonntagvormittag im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses zu seinem ersten Reichspressetag, dem ersten nach der Schaffung des deutschen Schriftleiterstandes, zusammen.

Die Tagung stand unter dem Vorsitz des Leiters des Reichsverbandes der deutschen Presse, Gruppenführer Wilhelm Weiß.

Reichsverbandsleiter Weiß wies darauf hin, daß sich heute zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Presse die Vertreter des deutschen Journalismus in seiner Gesamtheit versammelt hätten, zum erstenmal trete ein in sich geschlossener Berufsstand der deutschen Presse vor die Öffentlichkeit. Die Zeitung ist heute nicht um ihrer selbst willen da, sondern auch sie hat nur Existenzberechtigung, wenn sie sich bewußt einem höheren politischen Willen unterordnet. Der Konkurrenzgedanke darf die redaktionelle Arbeit nicht mehr entscheidend beherrschen. Disziplin, politischer Instinkt und Fingerspitzengefühl sind die Grundforderungen, die wir für jeden Schriftleiter aufstellen müssen. Wir verlangen eine aufs höchste entwickelte Leistungstechnik auf der Grundlage absolut klarer Gesinnung und sicherer Weltanschauung. In der Synthese zwischen diesen beiden Grundvoraussetzungen soll das entstehen, was wir den deutschen Schriftleiter nennen.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm darauf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, das Wort.

Dr. Goebbels spricht

Der Minister erinnerte eingangs an die Lage und an die Verhältnisse, die im deutschen Pressewesen gegeben waren, als er vor einem Jahr das Schriftleitergesetz verkündete, und verband diesen Rückblick mit einer Würdigung des heute Erreichten. Damals habe man feststellen müssen, daß der neue Staat und die Presse noch nicht zueinander gefunden hatten. Ich habe zu meiner Freude feststellen können, so fuhr der Minister fort, daß meine Mahnungen und Warnungen bei der deutschen Presse auf einen aufnahmebereiten Boden gefallen sind. Die Presse ist mit sich selbst ins Gericht gegangen, und jeder einzelne Schriftleiter hat sich selbst Rechenschaft darüber abgelegt, wo er stand und wo er zu stehen hatte.

Wenn wir uns heute fragen, was sich in dieser Zeitspanne geändert hat, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich sehr vieles geändert hat, und das meiste zum Guten. Die Presse besitzt heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives zur Presse; sie beide stehen nicht mehr in Kampfstellung zueinander. Der damals noch soviel beklagte Übelstand der Eintönigkeit kann heute schon in weitem Umfang als überwunden gelten. Es gibt schon wieder eine Unmenge von Problemen des öffentlichen Lebens, die frank und frei in der Presse diskutiert werden. Der Übelstand der Langeweile ist überwunden, die deutsche Presse hat heute wieder ein Gesicht, sie ist interessant, aktuell, anregend, sie gibt Impulse und schwenkt auf die ihr gemäße Art in die Linie der großen Gesamtpolitik ein. Damit hat sie allmählich auch ihr eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen und sie erobert sich damit nach und nach wieder den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

Es war schwer, die von mir damals an erster Stelle genannte Aufgabe zu lösen: Die anonyme Beeinflussung der deutschen Presse mehr und mehr zurückzudrängen. Die Schwierigkeit lag darin, daß diese Beeinflussungsversuche, die ja in der Presse selbst auftraten, meist gar nicht zur Kenntnis der Regierung kamen. Soweit sie aber festgestellt werden konnten, sind wir gegen sie, die als ein schwerer Druck auf der Presse lasteten, vorgegangen. Damit hat die Presse auch die Möglichkeit, die Gefahr des Byzantinismus zu überwinden, denn die Schuld an diesem Übel lag nicht nur bei der Presse, sondern vielfach auch bei den Stellen, die sie zu beeinflussen suchten. Je mehr die Presse sich mit sicherem Instinkt im Bereich des Nationalsozialismus festzusetzen begann, um so mehr lernte sie einsehen, daß eben nur der in nationalsozialistisches Denken einzudringen vermag, der an den Kern herangeht.

Eine neue Sachlichkeit ist an die Stelle des übertriebenen Lobes und des lauten Überschwanges getreten, eine Sachlichkeit, die allerdings nicht zu vergleichen ist mit jener liberalen Objektivität, die Freund und Feind, Inland und Ausland in gleicher Weise gerecht zu werden suchte. Diese neue Sachlichkeit durchdenkt die Probleme ernst, nüchtern und sentimentalitätslos und sucht sie auch ebenso darzustellen in der Überzeugung, daß Rausch und überschäumendes Temperament Jahrzehnte nicht konserviert werden könnten und daß es deshalb gut ist, aus ihrer Atmosphäre für den Alltag überzutreten in die der Sachlichkeit. So wie es die Regierung in ihren Geschäften vorgemacht hatte, so versuchte die Presse das in dankenswerter Weise nachzuahmen, nämlich: den Glanz einer großen und hinreißenden Revolutionsepoche, die nicht ewig andauern kann, allmählich zu ersetzen durch den Ernst und die graue Romantik der Arbeit des Tages, ohne dabei zu vergessen, daß auch sie ihren eigenen Zauber hat.

Das sind die wahren Idealisten, die es verstehen, zur rechten Zeit sich der Begeisterung hinzugeben, aber auch zur rechten Zeit die Arbeit des Alltags zu tun. Auch der Nationalsozialismus konnte ja die Probleme, die ihm die Zeit aufgegeben hatte, nicht allein mit Begeisterung lösen. Und wenn heute die uns feindliche Emigrantenpresse feststellen zu können glaubt, daß in Deutschland nicht mehr so viel Hurra geschrien werde, so lag das ja in der Natur der Sache: wir wollten zur sachlichen Arbeit kommen und die ganze Begeisterungsfähigkeit und den Idealismus unseres Volkes auf sie konzentrieren.

Die Presse hat sich wieder der großen Schicksalsfragen unseres Volkes bemächtigt und sich mit ihnen auseinandergesetzt. Mit wachsendem Einfühlungsvermögen hat die deutsche Presse

die Situation gemeistert.

Das allein hat auch der Presse den ihr gebührenden Platz zurückgegeben.

Der Minister verfolgte es sich nicht, im weiteren Verlauf seiner Rede auf Dinge hinzuweisen, die auch heute noch fehler- oder mangelhaft oder einer Kritik bedürftig sind. Er berührte auch die Frage des Verhältnisses zwischen Schriftleiter und Verleger, ermutigte zu eigener Initiative und rief dringend dazu, auf Stil und Form zu achten mit dem Ziel, das sogenannte Zeitungsdeutsch durch die natürliche Sprache des Volkes zu ersetzen. Die deutsche Presse solle nicht blasse Idealgestalten, sozusagen Musterknaben des politischen Zusammenspiels, hinstellen, die es nicht gebe, sondern das Leben zu erforschen suchen, wie es sei.

Nicht moralinsaure Tugendpauker sollten die deutschen Schriftleiter sein, sondern offene und freie Menschenkenner, die das Leben sehen und erfassen, so wie es der Nationalsozialismus von seinem Anfang an tat.

Nachdem der Minister dann noch Probleme des journalistischen Nachwuchses im praktischen Sinne unter Hinweis auf die bestehenden Pläne erörtert und dabei betont hatte, daß sein Ministerium für diese Aufgabe jährlich 200 000 Mark zur Verfügung stelle, schloß er mit einem Ausblick auf die Zukunft der Presse. Er ermahnte dazu, mutig, unbeirrt und gerade auch in schweren Zeiten den Weg weiterzugehen, so wie es früher auch die Partei ungeachtet der schweren und schwersten Zeiten getan hat, auch im grauen Alltag an das große Ziel zu denken und angesichts dieses großen Zieles niemals die Nerven zu verlieren.

„Die Aufgabe, der deutschen Nation wieder Weltrang zu geben, ist des Schweißes der Besten wert. So möchte ich auch an Sie wieder einmal den Appell richten, mit starkem Herzen dem Vaterlande zu dienen, denn es hat keine anderen Freunde als uns. Die Welt will uns oft nicht wohl, und wir haben nicht allzu viele Freunde in ihr. Es wollen wir denn die Freunde unseres eigenen Landes sein. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen! Wir müssen tapfer und mutig sein und dürfen niemals müde werden!"

Der Reichspressechef der NSDAP., Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, führte u. a. aus:

Die Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger ist die Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der deutschen Presse. Der Verleger hat die Möglichkeit, durch zweckmäßigen Einsatz der ihm zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Kraft seines Unternehmens, durch weitschauende Dispositionen seiner Mittel für den redaktionellen Ausbau seiner Zeitung Bahnbrecher besonders geistiger Aufgaben zu sein, die von der Redaktion ohne seine Hilfe nicht gelöst werden können. In der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Schriftleiters von dem Verleger liegt für diesen eine Verpflichtung, geistige Leistungen nicht nur zu verlangen, sondern sie auch weitgehend zu unterstützen und zu fördern!

Dadurch unterscheidet sich der Geschäftsmann vom Zeitungsverleger, wie er sich im nationalsozialistischen Geist entwickelt hat und wie er im nationalsozialistischen Staat allein Existenzberechtigung hat.

Nach einer Mittagspause wurden die internen Beratungen des Reichsverbandes aufgenommen.

Verschiebung der Genfer Saarberatungen

Rom, 19. Nov. (DNB.) Wie in unterrichteten römischen Kreisen verlautet, soll die Sitzung des Völkerbundsrates in Genf, die sich mit der Saarfrage zu beschäftigen hat, verschoben werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Angelegenheit vor Ende der nächsten Woche behandelt werden kann. Der Grund hierfür soll der schwierige Verlauf der römischen Arbeiten des Dreierausschusses und des finanztechnischen Unterkomitees sein. Die Abreise des Dreierausschusses nach Genf, die für Sonnabend festgesetzt war, ist jedenfalls aufgeschoben und wird nicht vor Mitte nächster Woche vor sich gehen.

*

Diese Verschiebung dürfte von dem Vorsitzenden des Dreierkomitees des Völkerbundsrates, Baron Aloisi, angeregt sein. Bei den seinerzeit in Rom geführten Verhandlungen hat sich eine Anzahl von Problemen ergeben, die einer noch eingehenderen Prüfung bedürfen. Deutscherseits kann gegen eine solche Verschiebung sicherlich nichts eingewandt werden. Man sieht daraus, daß sich der Dreierausschuß von der Bedeutung und Wichtigkeit der von ihm behandelten Fragen überzeugt hat und eine eingehendere Behandlung für notwendig hält, ehe der Völkerbundsrat mit diesen Fragen befaßt wird.

Annäherungsbestrebungen zwischen Prag und Wien?

Paris, 19. Nov. (DNB.) Die „Agence économique et financière" glaubt über eine fortschreitende Entwicklung der Beziehungen zwischen Prag und Wien berichten zu können. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch sei ein Anhänger solcher Annäherungsbestrebungen. Er habe bereits einen Plan ausgearbeitet, der sowohl die wirtschaftlichen als auch politischen Beziehungen der beiden Länder erfasse. Dabei habe man erkannt, daß ein eingehender Gedankenaustausch zwischen den Regierungen von Prag und Wien zweckmäßig sei. Daher sei die Rede von einem bevorstehenden Besuch des österreichischen Außenministers in Prag. Wie „Agence économique et financière" erfahren haben will, würde dieser Besuch sowohl in Paris wie in Rom sympathisch aufgenommen werden.

Spiel in Genf

Von Legationsrat Dr. Schwendemann.

In Genf tritt in wenigen Tagen der Völkerbundsrat zu einer außerordentlichen Tagung und am 20. das Büro der Abrüstungskonferenz zusammen. Der Völkerbundsrat sollte sich ursprünglich nur mit der weiteren Vorbereitung der Saarabstimmung beschäftigen. Nunmehr ist auch der Chaco-Konflikt auf die Tagesordnung gesetzt worden, und es verlautet, daß auch vom Marseiller Attentat gesprochen werden wird.

Bei der Beschäftigung mit dem Chaco-Konflikt wird der Völkerbund schwerlich etwas anderes zutage fördern als einen neuen Beweis seiner Unfähigkeit, diesen Konflikt zu beenden.

Was die Saarfrage angeht, so hat sich das Dreier-Komitee des Völkerbundsrates, dessen Vorsitz bekanntlich der Italiener Aloisi führt, in letzter Zeit mit den durch das Saar-Memorandum Barthous aufgeworfenen Fragen beschäftigt. Barthous Memorandum hatte in erster Linie den Zweck, die bevorstehende Saarabstimmung im französischen Sinne, d. h. im Sinne der Abstimmung für den Status quo zu beeinflussen, einmal dadurch, daß der Weg zu einer eventuellen zweiten Abstimmung frei gemacht und die Emigrantenfreie in jeder Weise gestützt werden, zum anderen durch Aufwerfung möglichst zahlreicher Fragen, deren Erledigung erst nach der Abstimmung zu erfolgen hat. Es ist müßig, auf diese Fragen im einzelnen einzugehen. Wesentlich ist festzustellen, daß es die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung im Saargebiet nach den Versailler Vertragsbestimmungen nicht gibt, daß sie auch nicht geschaffen werden kann, daß der 13. Januar 1935 sich unerbittlich nähert, und daß die klare Fragestellung, für oder gegen die Rückkehr zu Deutschland, deren Beantwortung bei dem treudeutschen Charakter der Saarbevölkerung über jeden Zweifel erhaben ist, durch keinerlei Machenschaften verunklärt werden kann.

Der Völkerbundsrat wird sich deshalb vor einer eindeutigen Situation befinden. Die Verantwortung seiner Mitglieder besteht nur darin, dieser Situation Rechnung zu tragen und den wohl sicher zu erwartenden Bemühungen, sie zu verfälschen, nicht entgegenzukommen. Das Memorandum Barthous läuft darauf hinaus, aus dem Saargebiet ein unter Völkerbundsherrschaft stehendes Schutzgebiet für Emigranten und einen Unruheherd für gefährliche Kommunistenumtriebe zu machen, in dem sich nicht nur deutsche, sondern Emigranten verschiedener Nationalität und Sendboten des Umsturzes aus aller Welt versammeln würden, so heute schon versammelt haben. Wenn der Völkerbundsrat tatsächlich mit den politischen Hintergründen des Marseiller Attentats beschäftigt werden sollte, so würde ihm das einen besonders deutlichen Maßstab für die Beurteilung der Gefährlichkeit der französischen Bestrebungen geben können, das Saargebiet zu einer Sammelstelle des internationalen Emigrantentums zu machen.

Aber abgesehen von solcherlei Verantwortung wird das politisch entscheidende Gremium des Völkerbundes einfach vor der Frage stehen, ob es sich für eine verlorene, für den europäischen Frieden gefährliche Sache einsetzen will oder ob es den politischen Tatsachen, die sie nun einmal sind, Rechnung tragen und Entscheidungen fällen will, die im Sinne der natürlichen und logischen Entwicklung liegen.

Das Büro der Abrüstungskonferenz wird sich am 20. d. M. mit einer Mitteilung des Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson zu befassen haben, die dieser am 5. d. M. an die Mitglieder des Büros der Konferenz gerichtet hat. Henderson knüpft darin an die letzten Verhandlungen der Abrüstungskonferenz Ende Mai und Anfang Juni an und führt aus, die Abrüstungskonferenz müsse einen neuen Weg einschlagen. Bisher habe die Konferenz auf das Zustandekommen eines umfassenden Abkommens zur Verminderung und Begrenzung der Rüstungen hingearbeitet. Angesichts der gegenwärtigen Lage müsse man sich fragen, ob man diesen Weg weiter verfolgen wolle. Richtiger sei es wohl, über diejenigen Fragen, die von der Konferenz schon so weit gefördert worden seien, daß man sie zum Abschluß bringen könne, einzelne Protokolle auszuarbeiten, die dann unabhängig voneinander in Kraft gesetzt werden könnten. Als solche Fragen, die reif zum Abschluß seien, bezeichnet Henderson die Reglementierung von Waffenherstellung und Waffenhandel, die Frage der Publizität der Rüstungsausgaben und der Einsetzung einer Ständigen Abrüstungskommission.

Der Vorschlag Hendersons läuft also darauf hinaus, die Lösung von Einzelfragen anzustreben, nachdem eine Gesamtlösung der Rüstungsfrage sich, in erster Linie wegen der Haltung Frankreichs, als unmöglich erwiesen hat. Die Abrüstungskonferenz soll als solche nach Hendersons Absicht erhalten bleiben, und die Einsetzung einer Ständigen Abrüstungskommission würde erst recht die Möglichkeit dazu bieten.

Schon auf der Tagung der Abrüstungskonferenz Ende Mai, Anfang Juni und erneut auf der Völkerbundsversammlung Ende September d. J. ist eine den Absichten Hendersons entgegengesetzte Tendenz sichtbar geworden. Litwinow hat im Einverständnis mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0001

den Franzosen einen Vorstoß gemacht, der bezweckte, den Vorkraft der Abrüstungskonferenz zu erklären und die Schuld dafür Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung zuzuschreiben. Die Franzosen haben die Abrüstungskonferenz nie geliebt. Als höchstgerüstetes Land befürchtete Frankreich bei einem positiven Ausgang der Konferenz eine Verminderung seiner Rüstungen. Eine formelle Beendigung der Abrüstungskonferenz würde die Franzosen endgültig dieser Sorge entheben. Wenn für das Scheitern der Konferenz Deutschland verantwortlich zu machen wäre, so würde dies für die französische Politik mancherlei Möglichkeiten eröffnen.

Es wird allgemein damit gerechnet, daß Litwinow auf der Vürotsjung am 20. d. M. auf seine schon zweimal erfolglos gebliebene Initiative zurückkommt und dabei die Unterstützung Frankreichs findet. Die Frage formelle Beendigung oder Fortdauer der Abrüstungskonferenz wird also zur Entscheidung führen. Deutschland kann den Verlauf des Streites gelassen mitansehen. Wenn die Konferenz fortdauert, was das Wahrscheinlichere ist und wenigstens den Weg zu einer späteren Verständigung in der Rüstungsfrage offen lassen würde, wird sich an der Haltung Deutschlands ihr gegenüber nichts ändern.

Der deutsche Standpunkt ist nach wie vor derselbe: Solange noch von irgendeiner Seite Einwendungen gegen unsere Gleichberechtigung erhoben werden, nehmen wir an internationalen Verhandlungen über die Rüstungsfrage nicht teil. Ob und wann man in Frankreich den Mut findet, die Tatsachen zu sehen wie sie sind und sich ihnen nicht mehr entgegenstellt, können wir in Ruhe abwarten.

Abschluß des Reichsbauernthings

Darrés Appell an seine Bauern.

Goslar, 19. Nov. (DNB.) Am Schlußtag des zweiten Reichsbauernthings konnte Goslar nicht nur eine Reihe weiterer Ehrengäste begrüßen, sondern auch viele Bauern, die aus der näheren und weiteren Umgebung Goslars nach hier gekommen waren.

Die Tagung hatte ihren Höhepunkt erreicht, als Reichsbauernführer R. Walther Darré das Wort zu seiner großen Rede nahm. Seine Ausführungen wurden wiederholt von stürmischen Begeisterungsrufen und Beifallskundgebungen unterbrochen. Er führte u. a. aus:

Im September des Jahres 1933 wurden die entscheidenden agrarpolitischen Gesetze geschaffen, welche die Grundlagen nationalsozialistischer Agrarpolitik geworden sind. Weder ich, noch die anderen verantwortlichen Bauernführer des Reichsnährstandes sind mit den bisherigen Ergebnissen restlos zufrieden. Von dem Augenblick an, da im Frühjahr des Jahres 1933 der Führer mich beauftragte, ihm das deutsche Bauerntum unter seine Fahne zu sammeln, habe ich diese Arbeit niemals durch materielle Versprechungen an das deutsche Bauerntum zu fördern versucht, sondern getreu dem Grundsatz, den der Führer in seinem ganzen Kampf verwirklichte, appellieren wir nicht an die Ichsucht des Bauern, sondern an die heldischen Instinkte, d. h. an das Blut.

In krassem Gegensatz zu liberalen Theorien predigt der Nationalsozialismus das Primat des Blutes in allen Fragen des menschlichen Lebens, also auch auf dem Gebiet der Wirtschaft.

Der Redner zeigte dann in einem geschichtlichen Rückblick den Einfluß, den das Judentum im Laufe der Entwicklung auf das Wirtschaftsleben ausübte. Er fuhr dann fort:

Hat man unsere grundsätzlichen Voraussetzungen begriffen, dann wird man nun auch solche Maßnahmen besser verstehen lernen, die bisher auch von unseren liberalistischen Vorgängern noch nicht angewandt worden sind, also rein nationalsozialistisches Gedankengut darstellen. Ich will davon nur zwei erwähnen, zunächst die Marktordnung, deren Wesen sich kurz wie folgt kennzeichnen läßt: Wir haben im Interesse des gesamten deutschen Volkes die uns durch die Devisensage und Deutschlands Isolierung bedingte Menge an Lebensmitteln in ihrem Weg vom Erzeuger zum Verbraucher so geordnet, daß kein Hunger in Deutschland ausbrechen kann und ein Spekulation mit der verhaßten Ware unmöglich ist. Wenn wir dabei noch nicht alle Erzeugnisse restlos dieser Marktordnung unterworfen haben, so daß auf Grund dieser Tatsache solche Erzeugnisse, die bisher noch nicht unserer Marktordnung unterlagen, Preissteigerungen erlebten, so würde dies zunächst nur die Richtigkeit unseres Prinzips erweisen.

Nicht nur die deutsche Wirtschaft, die Wirtschaft der ganzen Welt befindet sich in einem Chaos, weil mit einem für jede vernünftige Wirtschaft unmöglichen Wirtschaftsprinzip versucht wird, die durcheinander geratene Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Dies ergibt für uns die Notwendigkeit, erst einmal die Neuordnung der Wirtschaft auf nationalsozialistischen Voraussetzungen in Deutschland durchzuführen.

Bei der Abschnürung Deutschlands und bei unserer Devisensage erfordert das in erster Linie die Ordnung der Lebensmittelverhältnisse auf dem Binnenmarkt, weil man unter den gegebenen Verhältnissen keine Wirtschaft aufbauen kann, solange der Binnenmarkt noch nicht in Ordnung gebracht ist. Aus dieser Sachlage heraus muß ich an das deutsche Bauerntum den Appell richten, sich einzureihen in die kommende Erzeugungsschlacht.

Rudolf Heß spricht zu den Bauern

Goslar, 18. Nov. (DNB.) Zu Beginn des festlichen Abends „Deutsches Bauerntum" überbrachte Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, dessen Grüße und richtete dann an die Versammelten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Euer Stand ist berufen, Deutschland und das deutsche Volk zu nähren, zu nähren nicht nur im gewöhnlichen Sinne mit dem täglichen Brot, sondern zu nähren mit allem, was aus dem Boden, der Grundlage unseres Seins, wächst, aus dem Boden, den ihr betreut. Auf diesem Boden hat sich die Geschichte unseres Volkes durch Jahrtausende abgespielt, und auf diesem Boden wird sich die Geschichte unseres Volkes weitere Jahrtausende abspielen. Und daß diese Geschichte wieder eine stolze Geschichte sei, dafür haben wir gesorgt und werden wir sorgen. (Stürmischer Beifall.)

Mit Recht ist im neuen Deutschland von seiten der Vertreter des Bauerntums der nationalsozialistischen Bewegung immer wieder die Bedeutung hervorgehoben worden, die das Bauerntum mit seinem Boden hat, die Bedeutung hat auch hinsichtlich der Blutserzeugung unseres Volkes, denn den Nachfluß des besten Blutes kommt ja aus dem Lande und strömt in die Städte hinein, in denen es leider den Umständen nach langsam an Güte verliert. So oft und mit so viel Recht dies betont wurde, so sehr aber soll auch stets wieder andererseits betont werden, daß dieses Bauerntum zwar die Grundlage unseres völkischen, rassischen und wirtschaftlichen Seins ist, auf der anderen Seite aber doch die anderen Stände unseres Volkes die Ergänzung bilden. Stets sei sich der Bauer bewußt, daß er seinen Boden nicht halten könnte, wenn nicht als Ergänzung ein Wehrstand da wäre, der den Boden schützen muß. Je besser der Boden ist, je mehr Arbeit in ihn hineingesteckt ist, desto mehr muß er ihn schützen, da dieser wertvollere Boden um so mehr die Nachbarn anreizt, so oder so sich seiner zu bemächtigen. Ebenso soll der Bauer eingedenk sein, daß der Arbeiterstand die Waffen schmiedet, mit denen der Wehrstand den Schutz übernimmt. Wenn der Bauer glaubt, vielleicht allein bestehen zu können — sowohl, er wird nicht verhungern, aber wenn alles andere wegfällt, was in Ergänzung von anderen Ständen und anderen Volksgenossen geschaffen wird —, so würde sein Dasein ärmlich, ärmlich insbesondere im Geiste. Er würde dahinvegetieren, er würde schlafen, arbeiten und essen, aber alles andere, was ihm das Leben heute leichter und schön macht, würde ihm fehlen. Immer wollen wir Führer mit dem Nationalsozialismus, wenn wir von einem Stand reden, auch der anderen gedenken und das Verständnis für diese wachhalten.

Anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg habe ich wiederum Vertreter der Arbeiterschaft, des Handwerks und des Mittelstandes bei mir gehabt. Ich habe ihnen gesagt: Ihr mögt vielleicht schimpfen, daß die Preise des Bauern vielfach höher sind als draußen im Auslande.

Ich habe es ihnen gesagt, sie sollten sich darüber klar sein: Würden diese Preise nicht so hoch gehalten, so müßte über kurz oder lang mit mathematischer Sicherheit unser Bauerntum, unser Nährstand zugrunde gehen, wie er bereits auf dem besten Wege war, zugrunde zu gehen, bevor wir Nationalsozialisten an die Macht kamen.

Das Ergebnis wäre der Hunger, der Kampf aller gegen alle, das Ende auch des Arbeiters in der Stadt gewesen. Denn darüber müssen wir uns klar sein: Wenn wir die Rohstoffe nicht im Inlande erzeugen könnten, einführen könnten wir sie nicht. Das Ausland sperrt unsere Grenzen, sperrt sich ab, hat den Boykott verhängt. Sie wollen selbst ihre Ware draußen absetzen. Wir können die Ergebnisse der Arbeit unserer Industriearbeiter nicht auf den Markt hinausbringen und demgemäß können wir auch nicht einführen, was wir zu Nahrung und immer mehr brauchen würden, wenn die Landwirtschaft im Absterben wäre.

Heute bringen wir alle nach wie vor gemeinsam unser Opfer. Die Arbeiter, die kleinen Mittelständler, indem sie die höheren Preise zugunsten der Bauern, zugunsten der Landwirtschaft tragen. Dieses Zusammenstehen, dieses Einstehen des einen Standes für den anderen, dieser gemeinsame Kampf hat uns den Sieg gebracht.

Trinksprüche in Rom

zwischen Mussolini und Schuschnigg.

Rom, 19. Nov. (DNB.) **Bei dem Festessen, das Mussolini am Sonnabendabend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg gab, wurden zwischen dem italienischen und dem österreichischen Regierungschef Trinksprüche gewechselt.**

Die Anwesenheit des Bundeskanzlers in Rom, so führte nach einem Bericht der „Agencia Stefani" Mussolini u. a. aus, gebe aufs Neue Zeugnis von den freundschaftlichen Beziehungen, die die beiden Länder verbänden. Diese Beziehungen blieben auch noch weiterhin entwicklungsfähig. Die Ereignisse der letzten Zeit, denen das ganze italienische Volk mit tiefer Bewegung gefolgt sei, hätten noch dazu beigetragen, sie zu festigen. Die Erfahrung dieser letzten Jahre habe gezeigt, daß die italienisch-österreichische Freundschaft durchaus den Notwendigkeiten der europäischen Gemeinschaften entspreche und eine sichere Bürgschaft des Friedens und der Ruhe bilde „für uns und für alle".

Es sei klar, daß diese Freundschaft nicht darauf abziele, die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit anderen Ländern zu hemmen oder zu verhindern. Bei dieser Auffassung der Interessen des einzelnen und der Gesamtheit sei jene politische, wirtschaftliche und kulturelle Übereinstimmung entstanden, wie sie zwischen Italien und Österreich sowie gleichermaßen Ungarn bestehe und an der jeder teilnehmen könne, der die gleichen Ideen und Ziele verfolge und „die ausgemachten Bedingungen annimmt".

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erwiderte in seinem Trinkspruch, er danke Mussolini für das volle Verständnis und für die Unterstützung, die Österreich bei Italien gefunden habe. Ohne auch nur ein einziges Mal zu versuchen, irgendwelchen Einfluß auf die innerösterreichischen Angelegenheiten auszuüben, habe Italien der ganzen Welt in beispielhafter Weise seinen Willen bewiesen, mit dem ganzen Schwergewicht seiner Großmachtstellung und den unschätzbaren Werten seiner klassischen Überlieferung der Sache des europäischen Friedens zu dienen. Auch das junge Österreich wolle nichts anderes, als zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen, und zwar durch seine Unabhängigkeit. Die engen wirtschaftlichen Bande, die Österreich und Italien mit dem befreundeten Ungarn verknüpften, und die römischen Protokolle bedeuten in keiner Weise einen Versuch einer besonderen Abschließung der drei Mächte. Mit jedem wolle man zusammenarbeiten, der mit Österreich in Beziehungen zu treten wünsche und gewillt sei, es zu achten. Demjenigen, der glaube, nicht nicht in diesem Sinne unterhandeln zu wollen, könne man nichts entgegensetzen.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Staaten, so schloß Dr. Schuschnigg, und das gemeinsame Ziel in den entscheidenden Fragen sind eine Tatsache, die außerhalb jeder Erörterung steht und die sicherlich zu einer dauerhaften Festigung der Verhältnisse in Österreich, das soviel Erschütterungen erlitten hat, beitragen wird.

Italienisch-abessinischer Zwischenfall

Mailand, 19. Nov. (DNB.) Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit einem italienisch-abessinischen Zwischenfall. Das italienische Konsulat in Gondar in Abessinien ist dieser Tage von Eingeborenen überfallen worden. Die Schutzwache des Konsulates konnte den Überfall zwar abwehren, dabei wurde jedoch ein Askari getötet und zwei verwundet.

Von der italienischen Presse wird dieser Zwischenfall als ernst angesprochen. „Corriere della Sera" schreibt: Wir bezweifeln nicht, daß die Regierung von Abessinien auf unsere Vorstellungen hinreichende Genugtuung leisten wird, damit der bedauerliche Zwischenfall ohne weitere Verwicklungen beigelegt werden kann. Die „Stampa" bezeichnet den Vorfall als verwerflich und unzulässig. In der „Gazetta del Popolo" wird darauf hingewiesen, daß Gondar ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt auf dem Wege nach Massaua sei. Das dortige Konsulat sei eine der wichtigsten Vertretungen Italiens in Abessinien.

Der ehemalige Kardinalstaatssekretär Gasparri gestorben.

Rom, 19. Nov. (DNB.) Kardinalstaatssekretär Gasparri ist Sonntag abend, gegen 10.30 Uhr, an einer Lungenentzündung, die er sich vor wenigen Tagen zugezogen hatte, gestorben.

Litauische Willkürjustiz im Memelgebiet

Tilsit, 19. Nov. (DNB.) **Für die Art und Weise, in der die Litauer ihre Gewaltakte im Memelgebiet zu bemänteln versuchen, liefert der Fall des Landstagsabgeordneten Pagalies aus Bruisch-Pakull (Kreis Heydebrug) einen neuen Beweis. Pagalies sollte am 6. September d. J. einer Landtagssitzung in Memel beiwohnen, in der dem wiederrechtlich eingesetzten Direktorium Neisgys das Mißtrauen ausgesprochen werden sollte. Um die Beschlußfähigkeit des Landtags zu verhindern, wurden mehrere Abgeordnete, darunter auch Pagalies, durch litauische Polizeischikanen am Erscheinen verhindert.**

Pagalies wurde durch seinen Neffen, der litauischer Polizeispitzel ist, in ein Gasthaus nach Großlitauen bestellt, wo der famose Neffe eine Schlägerei provozierte. Für diese Schlägerei wurde der Abgeordnete von der litauischen Polizei verantwortlich gemacht, in das Ortsspritzenhaus eingesperrt und erst freigelassen, als die Landtagssitzung in Memel geschlossen war. Pagalies, der weit über 60 Jahre alt ist, ist als ruhiger Mensch bekannt, der sich niemals in einen Handel einlassen würde und der auch keinen Alkohol trinkt. Trotzdem ist der Abgeordnete jetzt wegen „Trunkenheit und Schlägerei" mit einer Geldstrafe von 10 Lit belegt worden. Pagalies hat gegen diese Strafe beim Landesschutzminister Einspruch erhoben, der aber verworfen wurde.

Es liegt hier also ein Fall doppelter Vergewaltigung vor. Einmal wird der Abgeordnete seiner Freiheit beraubt, um ihm die Teilnahme an der Landtagssitzung unmöglich zu machen, und dann wird er auch noch, um nach außen hin den Schein des Rechts zu wahren, bestraft. Den Litauern ist eben jedes Mittel recht, die Bevölkerung zu schikanieren und zugleich auch noch politische Geschäfte zu machen.

Schaffung der „Kanzlei des Führers der NSDAP.".

Berlin, 19. Nov. (DNB.) Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zur Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten, die an mich als Führer der NSDAP. aus ihr und ihren Gliederungen gelangen, wird die „Kanzlei des Führers der NSDAP." mit dem Sitze in Berlin errichtet.

2. Zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. ernenne ich den Pg. Reichsleiter Philipp Bouhler. Er untersteht mir unmittelbar und ist nur mir verantwortlich.

3. Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. sind unterstellt die Parteiadjutantur und die Privatkanzlei Adolf Hitlers.

4. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erläßt der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP.

In Kürze

Reichsminister Rust an Grippe erkrankt. Wie Gauleiter Staatsrat Grohé (Köln) bekanntgibt, wird die für Dienstag, den 20. November, angesetzte feierliche Einweihung der neuen Kölner Universität verschoben, da Reichsminister Rust seit Freitag an Grippe erkrankt ist.

Beerdigung der Wiener „Reichspost". Der Polizeipräsident von Saarbrücken hat den Saarzeitungen folgende Mitteilung zugehen lassen: Die Wiener „Reichspost" brachte vor einigen Tagen in einem großen Artikel die Behauptung, es bestünden Attentatspläne gegen den Präsidenten der Regierungskommission und den Inspekteur des saarländischen Polizeiwesens, Ministerialrat Hemsleg. Diese und andere Mitteilungen der Wiener „Reichspost" in dem gleichen Artikel sind unwahr. Mit Rücksicht darauf, daß die falschen Behauptungen auch in anderen Blättern Eingang gefunden haben, wird die Unwahrheit der Behauptungen hiermit festgestellt.

Ein amerikanischer Kredit für Belgien. Wie bekannt wird, hat das amerikanische Schatzamt in der Woche zwischen dem 31. Oktober und 17. November durch die Federal-Reserve-Bank Belgien einen Kredit im Betrage von 25 Millionen Dollar gegen Goldgarantie zur Verfügung gestellt, um in den für die Goldblockländer kritischen letzten Tagen Belgiens Abgaben von der Goldwährung zu verhindern.

Entschädigungsabkommen zwischen USA. und der Türkei. Die amerikanischen Ansprüche an die Türkei in bezug auf Beschlagnahmen, die im Krieg von den Türken requiriert oder zerstört worden sind, sind durch ein Abkommen der beiden Regierungen geregelt worden. Die Türkei wird an die Vereinigten Staaten eine Gesamtsumme von 1 300 000 Dollar zahlen.

Kunstausstellung im Schloßgartensalon

Um es gleich vorweg zu sagen: Wer die Ausstellung von Gemälden des Künstlerbundes „Ring" im unteren Saale des Schloßgartensalons aufsucht, der wird wahrlich nicht enttäuscht werden und auch in dem Leiter der Ausstellung Dipl.-Ing. Roth, einen sachkundigen und feinsinnigen Deuter dieser Bilderschau finden. Einige der ausstellenden Künstler sind uns Merseburgern schon durch Werke, die sie früher bei uns zeigten, bekannt: Fritz Erler, R. Sieck und auch Paul Ehrhardt, dessen meisterhafte Innenansicht von der Badenburg (Bild Nr. 24) ihren würdigen Platz zwischen zweien seiner schönen Stilleben (Nr. 28 und Nr. 29) gefunden hat. Aber was wir schon vor Jahren feststellen mußten, bestätigt auch diese Ausstellung: Rudolf Nißl ist der Stärkere. Schon die paar Bilder, die er diesmal zeigt, sollten viele veranlassen, die Ausstellung zu besuchen. Er hat eine fabelhafte Fähigkeit, die Dinge stofflich zu charakterisieren. Ob es nun blaues Glas ist oder Milchglas, Ton oder Porzellan, grobes oder buntes Gewebe, der Glanz einer polierten Tischplatte oder der eines Messingtellers, eins gelingt ihm so gut wie das andere überzeugend darzustellen. Aber er kann mehr, viel mehr. Er versteht es auch, aus diesen Dingen geschlossene Bilder zu machen. Wie er das macht, sagen läßt sich das kaum. Sehen muß man es, erleben. Da taucht er seine Pasen, Stoffe, Figürchen in ein berückendes Helldunkel und rückt sie schließlich bis an die Grenze des Unwirklichen. In seinem „Stilleben mit zwei japanischen Puppen" (Bild Nr. 138) vergißt man alles Gegenständliche, die Malerei allein ist es, die den Beschauer bezaubert.

Aber er weiß auch, was er dem menschlichen Körper schuldet. Ihm gegenüber ordnet sich der Künstler ganz dienend unter, will nichts anderes sein als Künder dieser hohen Schönheit. Das den äußeren Umfang nach kleine, aber künstlerisch um so bedeutendere „Modell" (Bild Nr. 138) legt davon Zeugnis ab. Da müssen dann auch die toten Dinge — allerhand Geschirr, gelbliche und grünliche Stoffe — sich mit der bescheidenen Rolle der Begleitmusik begnügen, deren seine Klänge wir aber trotz der beherrschenden Schönheit der weiblichen Figur nicht zu überhören vermögen.

Wer den Reichtum an Künstlerpersönlichkeiten ermessen will, den die Ausstellung im Schloßgartensalon umfaßt, der beschaue neben Rudolf Nißl die Dichtungen Richard Kaisers. Denn Dichtungen muß man seine Bilder nennen. Sie stehen der Literatur nahe, eine Feststellung, durch die sie nicht getadelt werden sollen, die sich viel mehr aus ihrem Wesen ergibt. Wie schöne Gedichte sind sie hingeschrieben. Ihr zeichnerisches Gerüst ist in wohl berechneter Wirkung stehen geblieben. Dieses wurde mit ganz dünnen, flüssigen Farben ausgefüllt. Und so kommt es, daß Kaisers Himmel nie schwer wird. In wahrhaft seliger Klarheit wölbt er sich über des Meisters Traumlandschaften. Denn so sind sie: Wie schöne, stille Träume. Man vertiefe sich einmal in die Wunder der aufziehenden Gewitterwolke auf Bild 61. In der Natur und vor ihr wurde das alles studiert, aber dann hoch und weit über sie hinausgeeilten. Wenn uns vor den Furchen, die seine Wege durchziehen, der Raum Dürers auf die Junge kommt, dann nur um der sinnlichen Technik willen, sondern es ist jene tiefe Ehrfurcht vor der Natur, die auch in Richard Kaisers Landschaften einen so ergreifenden Ausdruck findet. Von allen Bildern dieser Schau verraten sie am meisten von der liebenswerten Persönlichkeit ihres Schöpfers.

Technisch seine eigenen Wege geht auch Erich Mercker. Seine Bilder leben von kräftigen Farbenflecken, die meist der Spachtel dick und glatt auf die Leinwand setzt. Mit heller Freude begrüßen wir eine ganze Reihe von Ölstrizen, die Zeugnis ablegen von der handwerklichen Sicherheit und der reichen künstlerischen Gestaltungskraft des Malers. Er mag anpacken, was er will, immer gestaltet sich ein Bild unter seinen Händen: Bei es die Felsküste der Riviera (Bild Nr. 112) oder das Rote Kliff auf Sylt (Bild Nr. 116). Besonders gelungen scheint mir der Hafen von Hamburg (Bild Nr. 114). Diese fest zupackende, männliche Kunst kann es deshalb auch wagen, das hohe Lied der deutschen Städte und Ströme zu singen, ohne weichlich und gefühlselig zu werden. „Die Mosel bei Traben-Trarbach" (Bild Nr. 94) möchte wohl mancher Deutscher gern sein eigen nennen.

Es würde zu weit führen, auch nur die Namen der ausstellenden Künstler zu nennen. Doch schon diese kurze Hinweis wird genügen. Der erneuerte untere Saal im Schloßgartensalon bildet einen würdigen Rahmen für die große Anzahl der ausgestellten Gemälde, es sind mehr als 220. Und weil nur gute Arbeiten zugelassen wurden, so bedeutet der Besuch der Ausstellung für jeden Kunstfreund eine Bereicherung, für die er den Veranstaltern dieser Bilderschau nur dankbar sein kann.

Thielsen.

Benzin aus Steinkohle.

Geheimrat Franz Fischer vom Kohlenforschungsinstitut in Mülheim (Ruhr), der jetzt vor einem größeren Kreise über den Stand der Benzin-Synthese berichtete. Hiernach ist das Verfahren so weit entwickelt worden, daß die erste großtechnische Versuchsanlage bald in Betrieb genommen werden kann. Somit der Aufgabe, die Geheimrat Fischer sich vor Jahren selbst gestellt hat, nämlich die künstliche Herstellung sämtlicher Produkte des natürlichen Erdöls, vollkommen gelöst.

Der Erfinder der Ammoniak-Eismaschine

von Linde gestorben.

Geheimrat Dr. h. c. und Dr.-Ing. e. h. Karl von Linde, Professor an der Technischen Hochschule in München und Erfinder der Ammoniak-Eismaschine, ist am Freitag früh, 92 Jahre alt, gestorben.

Karl von Linde wurde am 11. Juni 1842 in Berndorf (Oberfranken) geboren. 1868 wurde er Professor in München. Er erfand 1875 die Ammoniak-Eismaschine. Im Jahre 1879 gründete er die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG. in Wiesbaden, fand 1895 ein einfaches Verfahren zur Herstellung flüssiger Luft und im Jahre 1902 ein solches zur Herstellung von flüssigem Sauerstoff aus der Luft. 1909 schuf er ein Verfahren, aus Wasserstoffgas mit Hilfe der Tiefkühlung reinen Wasserstoff abzuscheiden. Seit 1925 ist ihm auch die Zerlegung von Kokosöfengas durch Tiefkühlung in Wasserstoff, Methan Kohlenoxyd und Stickstoff geglückt. Auch um die Gewinnung der Edelgase aus der Luft hat sich der verstorbene Wissenschaftler große Verdienste erworben.

Leitspruch des Tages:

Ein bischen Güte von Mensch zu Mensch ist besser als alle Liebe zur Menschheit.

Richard Dehmel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0002

Aus Merseburg

Die heilige Elisabeth.

Es ist wohl selten eine Heilige, die so im Gedenken, in der Poesie des Volkes Eingang gefunden hat, als die heilige Elisabeth, die Landgräfin von Thüringen, die unweit unserer Heimat als Gemahlin des Landgrafen Ludwig auf der Wartburg lebte. Im Märchenschatz des Volkes hat die schöne Legende bleibenden Platz erhalten, wie sich die Lebensmittel, die die mildtätige Landgräfin ihren Armen bringen wollte, auf die rauhe Frage ihres Gemahls in lauter Rosen verwandelten, durch welches Wunder selbst der harte Sinn des Mannes schmolz. „Doch „wen Gott lieb hat, den züchtigt er", sagt ein deutsches Sprichwort, und so blieben auch Elisabeth nach ihres Gemahls Tode Kummer und Mühsal nicht erspart, als ihr eigener Schwager Heinrich Raspe sie betrieb und zwang, beim Bischof von Bamberg Schutz zu suchen. Still lebte sie dann in Marburg und erwarb sich durch mildtätige Werke eine solche Verehrung im Volke, daß die Kirche sie schon 4 Jahre nach ihrem 1231 erfolgten Abscheiden heilig sprach.

Es wäre sonderbar, wenn der Tag dieser Heiligen, die so im Volksgedenken wurzelt, nicht auch als Stichtag in der Wetterkunde bemerkenswert geworden wäre, und wirklich will alte Bauernweisheit aus seinem Wetter die Witterung des gesamten kommenden Winters herauslesen. „Sankt Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann", so lautet eine Bauernregel und gibt daher Grund, das heutige Wetter ganz genau zu beobachten. Das ist ja nun bisher schon wechselvoll genug gewesen. Nach dem trüb-regnerischen Wetter am Sonnabend konnte unsere SA. gestern mit dem Wohlwollen zufrieden sein, das Petrus ihrem Tag angedeihen ließ. Auch Kälte war nicht sehr spürbar, da feuchtigkeitsgeschwängerte Luft die Wärme Tag und Nacht fast konstant auf 5 Grad über Null hielt. Doch sofort am Sonntagabend wurde es anders. Gegen 22 Uhr machte sich ein kühlerer Wind von Norden her auf, der das Thermometer nachts bis auf einen Grad über den Gefrierpunkt fallen ließ. Auch in den ersten Vormittagsstunden war es erst auf 3 Grad geklettert, und trotz steigenden Barometers setzte es gegen 10 Uhr einen tüchtigen Regenguß, der aber bald darauf schon wieder von einer Sonnenscheinperiode abgelöst wurde. Seitdem ist es wieder trübe.

Was für ein Mann wird nun nach diesen Auspizien der Winter? „Sankt Elisabeth sagt an..." Es mag sich jeder das Beste aus dem wechselvollen Wetter des heutigen Tages herauslesen.

*

Familienchronik des „M. K.".

75 Jahre alt.

Fräulein Therese Bartholomäus, Hindenburgstraße 36, begeht am Dienstag ihren 75. Geburtstag. „Tante Emme" ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. Seit ihren Jugendjahren ist sie in unserer Stadt ansässig. Der „M. K." wünscht seiner treuen Leserin auf ihrem ferneren Lebenswege Glück und Segen!

Siehst du geschäftig bei den Linnen ...

Frau Henriette Zimmermann in der Brauhausstraße feierte am Sonntag in seltener Frische im Kreise ihrer Angehörigen den 75. Geburtstag. Wir wünschen der treuen Leserin unseres Blattes einen heiteren Lebensabend, und bewundern die tapfere Frau, die trotz des hohen Alters bis jetzt auch treu zu ihrer Kundschaft gehalten hat.

*

*** **Kleine Geldbörse gefunden.** Auf dem Fundbüro wurde eine kleine Geldbörse mit Inhalt abgegeben. Der Eigentümer kann seine Ansprüche im Geschäftszimmer Nr. 19 — Rathaus am Markt — geltend machen.

*** **20 junge Eichen** sind in den Anlagen am Ehrenmal von der Parkverwaltung neu gepflanzt worden, da die früher eingesetzten Bäume eingegangen waren.

Die Brigade 138 marschiert

Gruppenführer Kob und Gauleiter Staatsrat Jordan sprechen vor über 3000 SA-Männern

Der Aufmarsch der Brigade 138 in Merseburg und Naumburg nahm einen glänzenden Verlauf. Die SA. aus Merseburg und der engeren Heimat waren in unserer Domstadt zusammengezogen worden. Der Appell der braunen Kolonnen, an dem sich etwa 3200 SA.-Männer beteiligten, gewann eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit von Gruppenführer Kob und Gauleiter Staatsrat Jordan, der seine Teilnahme noch ermöglicht hatte. Die siegreichen Banner der nationalsozialistischen Revolution grüßten die Sturmkolonnen in den Straßen. Unter klingendem Spiel vollzog sich der Aufmarsch auf den Wiesen zwischen Teufelsstümpel und Probstei.

Stabsleiter Krebs dirigierte die Stürme zu einem offenen Rechteck, das durch die leuchtenden Sturmfahnen unterbrochen wurde. Im Hintergrund standen die Reiter der Standarte I/138 in diszipliniertester Richtung.

Oberführer Heinz galoppierte heran. Sein markanter Gruß an die SA. wurde mit einem donnernden „Heil Oberführer!" erwidert. — Kurze Zeit danach brach Gruppenführer Kob, ebenfalls zu Pferde, auf einem Waldweg aus dem Gehölz heraus, gefolgt von seinem Stabe. Weithin hallte das aufbrausende „Heil Gruppenführer!", der Willkommensgruß der Brigade 138.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Gruppenführer Kob und Oberführer Heinz die langen Fronten ab.

Gruppenführer Kob

richtete dann etwa folgende Worte an die SA.: Ihr seid heute hier aufmarschiert, um damit zu dokumentieren eure Treue, eure Entschlossenheit und eure Opferwilligkeit für die Bewegung. Es werden unter euch oder außerhalb eurer Reihen welche sein, die glauben, solche Aufmärsche seien überflüssig. Durch diese Aufmärsche soll aber immer wieder gezeigt werden, daß die Bewegung in sich geschlossen einig steht, und daß das Wühlen jener Kreise unter der Oberfläche vergeblich ist. Wir wissen, daß sich auch hier Kräfte zeigen, die euch einzuflüstern suchen, die Zeit der SA. sei vorüber, sie habe ihre Pflicht getan, als sie im Januar 1933 das Marsche beseitigte und den Weg freimachte für das Dritte Reich. Andere werden sagen, die SA. werde aufgelöst. All diesen Schwätzern und Nörglern sei es gesagt, daß wir über sie lächelnd zur Tagesordnung übergehen. Die SA. steht viel zu fest da, als das dieses Geschwätz ihr schaden könnte. Der Führer hat sich erst kürzlich in einer Weise zur SA. bekannt, die alle Hörer tief erschüttert hat. Nach dem Willen des Führers wird die SA. bestehen. Die Arbeit ist groß und so gewaltig, daß jeder einzelne stolz darauf sein kann, bei dieser Arbeit mithelfen zu können.

Die SA. wird die große Erziehungsarbeit am deutschen Volke leisten müssen. Die deutschen Männer sollen in ihr zu echten Nationalsozialisten erzogen werden.

Diejenigen, die bei der SA. sind und sich bekannt haben zu derselben Idee und zu derselben Auffassung, für die 400 treue SA.-Männer ihr Leben ließen, für die Tausende geblutet haben, müssen sich aber auch 100prozentig einsetzen für diese Idee. Wieder eine kleinere Schar, die aber wie eine Mauer steht für das Ziel des Führers, und von der sich jeder mit ganzem Herzen zur SA. bekennt. Die anderen mögen uns ruhig den Rücken kehren, denn ihr Bleiben kann uns nichts nützen, sondern es bedeutet nur eine Schwächung. Wir aber wollen stark sein,

ein eisernes Geschlecht braucht der Führer und keine Mitläufer.

SA.-Männer! Wenn ihr diese Aufgabe erfüllen wollt, so müßt ihr in allererster Linie das lebende Beispiel wahren Nationalsozialismus sein. SA.-Mann heißt nicht nur Kämpfer sein, sondern auch vorleben! In euren Reihen wird praktischer Nationalsozialismus getrieben, da wird nicht gefragt, welchen Standes bist du und woher kommst du, sondern einzig und allein, bist du ein ganzer Kerl und bist du gewillt, dein eigenes Ich hinter die große gestellte Aufgabe zu stellen? Wer hinter der Fahne Adolf Hitlers marschiert, hat nichts mehr, was ihm selber gehört! Ihr sollt nun zeigen, daß dieser Nationalsozialismus in euch auch wirklich herrscht. Dieser Nationalsozialismus verlangt auch von euch ernste Kameradschaft innerhalb der Bewegung. Jede einzelne Gliederung der Bewegung hat ihre eigenen Aufgaben zu erfüllen, aus der Summe dieser Aufgaben aber wird das Dritte Reich erstehen.

In diesem Sinne grüße ich euch. Ich erwarte und weiß, daß ihr die Aufgaben mit Freude erfüllen werdet, die an euch gestellt werden

Nicht immer wird es leicht sein, SA.-Mann zu sein. Aber ihr seid hart geworden und wißt, je höher das Ziel und je dornenvoller der Weg, um so größer wird unsere Kraft sein. Das Ziel, zu dem Deutschland geführt werden soll, heißt: Freiheit und Größe!

Ehrengruppenführer Gauleiter Jordan

führte etwa folgendes aus: Jeder Staat, der irgendwie in der Geschichte einmal in Erscheinung getreten ist, blieb immer so lange lebendig, wie der Führer dieses Staates das Gesetz verfolgte, nach dem dieser Staat in Erscheinung getreten war. Diese Tatsache ist bei dem Parteiegsstaat und beim Nationalstaat ebenfalls zu erkennen. Der nationalsozialistische Staat entstand aus der Idee des Nationalsozialismus, entstand aus dem Glauben an die Zukunft Deutschlands und entstand aus dem Kampfeswillen der nationalsozialistischen Bewegung. Diese drei Dinge sind die Grundlagen, sie sind das Wesentlichste im Leben dieses Staates. Deshalb marschiert die nationalsozialistische Bewegung heute genau so wie in den Jahren des Kampfes. Nur das, was uns geschaffen hat, kann uns erhalten.

Nur die Kraft, aus der heraus die Bewegung entstand wird in der Lage sein, diesem Reich seine tausendjährige Zukunft zu geben. Der Grundpfeiler ist die Kameradschaft.

Sie ist eine größere Kraft, als Organisationsapparate zu schaffen in der Lage sind. Sie ist jene geheimnisvolle Kraft, aus der heraus wir das Wunder der Volkswerdung schaffen konnten. Diese Kameradschaft muß vertieft werden, denn in dieser Kameradschaft bleibt der Nationalsozialismus nicht nur Parole, sondern in dieser Kameradschaft erlebt er seine Anwendung im praktischen Leben. In dieser Kameradschaft tritt die Bewertung des Charakters in den Mittelpunkt. Wichtiger als alle Dinge und Gegenstände ist der Mensch denn nur er vermag sein Schicksal zu gestalten. Andere mögen Sachen führen, wir wollen Menschen führen. Dieses Recht haben wir bewiesen, und mit diesem Recht wollen wir weitermarschieren und um jeden Menschen ringen, der noch abseits steht. So wollen wir werden zu einer Kameradschaft verschworener Menschen. Dann wird niemand den Vormarsch aufhalten können, dann werden wir zurückkehren zu dem Urquell unserer Kraft. Deshalb haltet Kameradschaft unter euch. Kameradschaft aber auch mit denen, die in anderen Gliederungen der Bewegung mit euch kämpfen, insbesondere mit den Amtswaltern der Bewegung, die in jetziger Zeit immer wieder fordernd an den Menschen herantreten müssen. Wir müssen uns alle die Hand reichen in dieser Zeit, in der es gilt, dem Ärmsten der Armen zu zeigen, daß wir uns zu ihm bekennen. Wir müssen lebendige Fackelträger sein für den Gedanken des Führers. In diesem kommenden Winter muß das ganze Deutschland und die ganze Welt erleben, daß die Volksverbundenheit im Deutschland Adolf Hitlers keine Phrase, sondern Wirklichkeit ist.

Unser Blick ist in die Zukunft gerichtet, aus der Vergangenheit aber mögen wir wissen, daß in unserem Gau ein tausendjähriger Kampf verloren wurde. Hier kämpften einst große Geister. Aus dieser Erkenntnis heraus zeichnet sich das Ziel in klaren Umrissen auf.

Viele sind da, die den Wunsch haben mit uns zu marschieren, viele sind aber auch da, die sich uns entgegenstellen wollen. Diese Fronten kennen wir zu genau. Wenn uns auch Neid und Mißgunst entgegentreten, dann sind das Erscheinungen aus der Vergangenheit, die sterben und ausgelöscht werden müssen.

Wir wollen nichts anderes sein, als die Willensvollstrecker unseres Volkes. Wir wollen keinen anderen Stolz in der Brust tragen, als Soldaten unseres Führers zu sein. Wir wollen immer und immer wieder mit der Bescheidenheit eines echten Kämpfers auftreten, damit das Ziel erreicht werden kann, und damit wir einst sprechen können von einem ewigen und heiligen Deutschland.

Gruppenführer Kob gab der Verbundenheit der SA. mit der Partei durch einen Händedruck des Gauleiters Ausdruck. Und dann erscholl das freudige Bekennen zum Führer in einem dreifachen Sieg-Heil. Das Horst-Wessel-Lied beendete die Kundgebung der SA.

Mit festem Marschtritt ging es dann dem Stadtinnern zu. Der Marsch führte durch die Burgstraße, Entenplan, Kleine Ritterstraße, Adolf-Hitler-Straße, Hindenburg-Straße—Wilhelmstraße, Weinberg, Unteraltenburg zur Oberaltenburg.

Überall grüßte die Einwohnerschaft die braunen Bataillone, die wehenden Banner und stolzen Standarten.

Am Ständehaus hatte sich lange vor Eintreffen des Zuges eine dichtgedrängte Menschenmenge angesammelt, um dem

Vorbeimarsch der SA. vor Gruppenführer Kob

beizuwohnen. Auf dem Aufmarschplatz löste sich der Zug, dessen Marschkolonnen einen glänzenden Eindruck hinterließen, auf.

Am Abend fanden sich die SA.-Kameraden und die Einwohnerschaft zu einem Kameradschaftsabend im „Rokino" zusammen. Unter den Gästen sah man u. a. Kreisleiter Ollesch, Oberführer Heinz und Oberbürgermeister Dr. Mosebach. Die Standartenkapelle bot unterhaltende Musikstücke.

Im Verlauf des Abends richtete Oberführer Heinz anfeuernde Worte an die SA. und gab seiner Anerkennung für die mustergültige Durchführung des Aufmarsches Ausdruck, bei der sich besonders die Standarte J 19 ausgezeichnet habe. Er ermahnte die SA.-Männer, ungeachtet allem nichtsnützigen Geschwätz und unterwühlender Miesmacherei in geschlossener Front einzustehen für die Bewegung und ihre Ziele.

Der Abend ging in echter Kameradschaft und Gemütlichkeit auf, während die Standartenkapelle zum deutschen Tanz aufspielte. —tz.

*

In Naumburg

□ **Naumburg.** Der erstmalig größere Aufmarsch der politischen Soldaten unseres Führers in Naumburg seit der Machtergreifung gestaltete sich zu einem großen Ereignis.

Schon in den frühen Morgenstunden beherrscht unaufhörlich Marschmusik und der Gleichschritt der braunen Kolonnen die Straßen der Stadt. Unter klingendem Spiel und flatternden Fahnen rückten die Stürme zum Stellplatz auf den Saalewiesen bei der Henne und nahmen hier Aufstellung. Alles vollzog sich in mustergültiger Weise. Nach kurzen Kommandos wurden Gruppenführer Kob die Stürme gemeldet.

In einer Ansprache begrüßte er die Kameraden und ermahnte sie zu unverbrüchlicher Treue zum Führer. Der ebenfalls erschienene Gauleiter Staatsrat Jordan überbrachte in einer Ansprache die Grüße der Partei.

Nach Abschreiten der Fronten formierte sich die SA. zum Marsch durch die Stadt. Überall in den Straßen, die der Zug passierte, bildeten Zuschauer dichte Spaliere. Ein Vorbeimarsch am Holzmarkt bildete den Abschluß der Veranstaltung.

1. Gruppenführer Kob. — 2. Oberführer Heinz erstattet dem Gruppenführer Meldung. — 3. SA. marschiert ... — Auf dem Beobachtungsposten. — 5. Gruppenführer Kob schreitet die Front ab. — 6. Ehrengruppenführer Gauleiter Jordan spricht. — 7. Blick auf die Reiterstandarte. — 8. Augen rechts ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0003

Gründungsversammlung der Mechaniker-Innung

In feierlichem Rahmen. — Der Vorstand.

In dem mit Lorbeerbäumen, dem Wappen der Mechaniker und dem Zeichen des Dritten Reiches geschmückten großen Zimmer des „Park-Cafés" fand am Sonntagvormittag die Gründungsversammlung der Merseburger Mechaniker-Pflichtinnung im Reichsstand des Deutschen Handwerks statt. Die Pause bis zum Beginn der Versammlung — sie erlitt eine mehr als einstündige Verspätung — wurde ausgefüllt durch Musikübertragung. Dann leiteten Klänge aus den Meistersingern von Wagner die feierliche Eröffnung ein.

Obermeister Schneider gab nach den Begrüßungsworten einen Rückblick auf die Geschichte der Mechaniker-Innung. 1925 bei eine Zwangsinnung in Halle gegründet worden. Die starke Zerrissenheit gerade in diesem Stande hatte den Wunsch wachgerufen lassen, die Branchen zu vereinigen und für eine bessere Ausbildung des Nachwuchses zu sorgen. Bis dahin war das Mechanikerhandwerk meist als nebenberufliche Arbeit betrachtet worden. Drei Gruppen waren in der alten Innung vereint: Fahrräder- und Nähmaschinen-Handel und -Werkstätten, Büromaschinen und Autoreparatur-Werkstätten, während heute die Zweige auf zwei Innungen verteilt sind. Mit Mühe und Not gelang es damals, die einzelnen Firmen zur Innung heranzuziehen, eine Vereinigung des Standes aber war unmöglich. Ohne die Bedürfnisfrage zu erörtern wurden neue Firmen eröffnet; die Einheitspreisgeschäfte und Marktbänder machten Konkurrenz mit minderwertigen Waren. Eine Hilfe von seiten des Staates gab es nicht, denn wir leisten im Zeichen des Schlagwortes von der Handelsfreiheit. Das Ergebnis dieses Kampfes war ein Massensterben von kleinen und mittleren Geschäften, viele Mitarbeiter wurden brotlos, und nun trat ein neuer Feind auf: der Schwarzarbeiter. In dieser Not richteten viele Berufskameraden den Blick auf Adolf Hitler. Sie bekannten sich zu ihm, kämpften mit ihm trotz aller Verfolgung. Und dieser Kampf war nicht erfolglos. Niemals wäre Deutschland zu einem ständischen Aufbau gekommen, wenn nicht der Führer die Leitung der Geschicke in seine Hand genommen hätte.

Viel ist seitdem geschehen: Die Neueröffnung von Einheitspreisgeschäften und Einzelfirmen ist untersagt. Ehestandsdarlehen, Bedarfsdeckungsscheine, Reichszuschüsse, die Schaffung von Arbeitsdienstlagern und Erlaß von Steuern auf Kraftfahrzeuge haben zu einer starken Belebung des Handwerks geführt. Dazu kommen die starken Auswirkungen des Sieges über die Arbeitslosigkeit. Der Geist der Gemeinschaft hat Einzug gehalten, der auch in der Innung geheat werden soll. Wir wollen das unsere tun, uns als Kameraden ansehen und unsern Nachwuchs zu tüchtigen Meistern heranbilden. Es kann unserm Stand ja nur gut gehen, wenn es dem ganzen Volke gut geht. So sei auch über unsere Arbeit der Spruch Fichtes gestellt: „Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung war dein."

Der Obermeister machte sodann Mitteilung von seiner Bestellung als Obermeister und berief in den neuen

Innungsbeirat:

als Stellvertreter Koll. Wengler, Schkeuditz, als Schriftwart Otto Blumentritt, als Kassenwart Hermann Drese, als Lehrlingswart Otto Jorn, als Beisitzer Max Wilde, Bad Dürrenberg, Karl Scholt, Merseburg, und als Gesellenwart Fritz Drese. Für den Gesellenbeirat bestimmte er: Zikmann, Hermann Pruß, Erich Lowizsch, Karl Wengler, Schkeuditz; zu Obleuten: Alfred Schulze, Altranstädt, Krehahn, Leuna, Max Meißel, Bad Lauchstädt, Meinhold, Lützen, W. Fischer, Bad Dürrenberg, und Lasch, Schkeuditz.

Eine Arie aus den Meistersingern beschloß den feierlichen Teil der Tagung.

Der Schriftwart verlas sodann die Anordnung des Reichshandwerksführers, wonach den Innungen nicht das Recht zusteht, Höchst- oder Mindestpreise festzusetzen oder Preisrichtlinien herauszugeben. Dagegen soll gegen unlauteren Wettbewerb besonders scharf vorgegangen werden.

Den Abschluß der Tagung bildete die Erörterung interner geschäftlicher Angelegenheiten.

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstag abend.

In der letzten Zeit wurde das Wetter in Mitteldeutschland bestimmt durch Tiefdruckgebiete, die von den Alpen in nordöstlicher Richtung zum Baltikum zogen. Der Himmel war dabei in unserem Gebiet dauernd trübe und teilweise auch neblig. Die Neigung zu Sprühregen war groß. Bei östlichen Winden schwankten die Temperaturen im Flachlande zwischen 4 und 8 Grad, auf dem Brocken stand das Thermometer in der Nähe von 0 Grad. Am Sonnabend wurde die beschriebene Zugstraße letztmalig von einem Tief benutzt. Nach seinem Vorüberzug setzte über Mitteleuropa verbreitet Druckanstieg ein, der zur Folge hat, daß das bei den britischen Inseln gelegene Hochdruckgebiet einen Ausläufer nach Osten hin entwickelt. Dieser wird in der nächsten Zeit für unser Wetter bestimmend sein. Später dürften wir auf seine Vorderseite und in den Bereich milder westlicher Winde kommen.

Aussichten: **Vorwiegend wolkig, nur zeitweise aufheiternd, anfangs kühler, später mit Windumgang auf Südwest Erwärmung und wieder Zunahme der Niederschlagsneigung.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Gemeinde Leuna

Anmeldung der Abc-Schützen.

× **Leuna.** Die Schulneulinge, die zum Besuch der Ludwig-Jahn-Schule Ostern 1935 verpflichtet sind, müssen am Dienstagnachmittag, 15 bis 17 Uhr, im Rektorzimmer der Schule angemeldet werden. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1935 das 6. Lebensjahr vollenden.

Gleisausbesserung.

× **Leuna.** An der Rössener Brücke am Industrietor wurden dieser Tage durch eine Arbeitskolonne der Mübag umfangreiche Arbeiten zur Erneuerung der Gleisanlage vorgenommen. In Verbindung damit erfuhr auch die Pflasterung neben den Schienen, die sich gesenkt hatte, eine Überholung.

Orgelfeierstunden in der Friedenskirche.

× **Leuna.** Vielen Einwohnern ist sicher noch unbekannt, daß in der Friedenskirche an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in der Friedenskirche Orgelfeierstunden in der Zeit von 18—18.30 Uhr abgehalten werden. Wenn es bisher auch meist nur wenige Gemeindeangehörige waren, die in diesen Stunden das stille Gotteshaus zu innerer Erbauung aufsuchten, so werden sie doch bestimmt jedesmal mit wertvoller Bereicherung wieder nach Hause gegangen sein. Es wird oft darüber Klage geführt, daß unsere evangelischen Kirchen nicht auch wie die katholischen auch außerhalb der Gottesdienste und kirchlichen Feiern tagsüber für jedermann geöffnet sind. Hier ist eine Gelegenheit, wenigstens zu bestimmten Zeiten sich ins Haus Gottes zu begeben und sich von seinem Mann umgeben zu lassen.

Verpachtung neuen Fischteiche.

× **Leuna.** Wie wir schon früher berichteten, entstand im Rahmen der großen Meliorationsarbeiten im früheren Sumpfgebiet bei Kröllwitz neben einer großen, jetzt landwirtschaftlich zu nutzenden Bodenfläche auch ein ansehnlicher Teich. Er ist jetzt an den Fischer Sauerteig in Bad Dürrenberg verpachtet worden auf die Dauer von 12 Jahren. Auch im Ortsteil Göhlitzsch wurden in diesem Sommer am Auerande umfangreiche Erdarbeiten durchgeführt, die u. a. dazu führten, daß der alte Göhlitzscher Teich, der seit Jahren verfallen war und kaum noch Wasser auf seiner Fläche aufwies, wieder in seiner früheren Größe und Tiefe hergestellt wurde. Auch er soll jetzt der Fischzucht nutzbar gemacht werden. Er wurde dem Werkmeister Krause aus Leuna, der als erfolgreicher Fischzüchter gilt, pachtweise überlassen.

Kameradschaftsabend der Partei.

× **Leuna.** Die Angehörigen der PO., SA., SS. und HJ. hielten im Koloniegasthaus einen gemütlichen Kameradschaftsabend ab. Die Veranstaltung ließ den einmütigen Willen erkennen, in gemeinsamer Front dem Ziel entgegen zu marschieren. Der Abend sollte aber gleichzeitig einige Stunden der Rast auf diesem Vormarsch bringen.

Ortsgruppenleiter Steinle stellte den Geist der Kampfjahre heraus, der die Bewegung groß gemacht hat und forderte die Pflege der echten Kameradschaft, die bald danach durch eine Mützensammlung tatkräftig unter Beweis gestellt wurde. Durch den eingekommenen Betrag wurden die finanziell schlechter gestellten Kameraden in die Lage versetzt, auch ein zweites Glas Bier zu trinken.

Obersturmbannführer Bünger erinnerte in seinen Worten an die historische Stunde, in der in jenem Lokal die SA.-Gruppe Leuna gegründet wurde.

SA.-Kameraden, Hitlerjungen und Jungvolkangehörige hatten die Ausgestaltung eines humorgewürzten Programms übernommen. Es waren keine Künstler, die auftraten, aber doch Kameraden, die ihr Bestes gaben, um einige Stunden frohen Erlebens zu geben.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Abendmahl und gebrechliche Personen.

Bad Dürrenberg. Der Ortspfarrer ist in der Bußtagswoche gern bereit, alten und kranken Personen, die nicht zum Gottesdienst gehen können, das heilige Abendmahl in ihrer Wohnung zu reichen. Anmeldungen nimmt das Pfarramt entgegen.

Landkreis Merseburg

Wühlmäuseplage.

§ **Burgliebenau.** Seit einiger Zeit macht sich hier eine starke Wühlmäuseplage geltend. Besonders Obstbäume haben durch die anhaltende Wühlarbeit der Nager zu leiden. Zahlreiche Bäume sind bereits eingegangen, und viele Rüben in Mieten sind von ihnen angefressen. Eine nachhaltige allgemeine Bekämpfung der Wühlmäuse ist dringend notwendig.

WHW.

§ **Burgliebenau.** Aus den Erträgnissen des Eintopfgerichts wurden am Sonntag in unserer Gemeinde 16 RM. gesammelt

Reisebüros im Dienste der Lufthansa.

§ **Schkeuditz.** Auf Einladung der Lufthansa hatten sich die Vertreter der mitteldeutschen Reisebüros aus Halle, Merseburg, Leipzig, Gera, Plauen, Zwickau und anderen Städten im Flughafenrestaurant zu einer Besprechung zusammengefunden. Nach einem Willkommensgruß durch Flugleiter Lindenberg wurde eine Führung durch die Anlagen des Flughafens vorgenommen. Man besichtigte zunächst die „Generalfeldmarschall von Hindenburg", die sich durch größte Bequemlichkeit und vorteilhafteste Raumeinteilung als Wunderwerk deutscher Technik auszeichnet. In der großen Flughalle wurden ältere und neuere Modelle besichtigt. Alle Gäste, die bisher noch nicht geflogen waren, wurden von der Lufthansa zu einem Rundflug eingeladen.

Bei einer Kaffeestunde wurden alle Fragen durchgesprochen, die für die Verkehrs- und Reisebüros von besonderer Wichtigkeit sind. Die Tagung hat bei den Damen und Herren der Reisebüros die Voraussetzungen für einen erweiterten und besseren Kundendienst in der Beratung für den Luftverkehr geschaffen, da sie bisher nur selten mit flugtechnischen Dingen vertraut waren.

Rundflüge am Bußtag.

§ **Schkeuditz.** Die deutsche Lufthansa weist darauf hin, daß am Mittwoch (Bußtag) der volle Flugbetrieb durchgeführt wird, auch finden ab 14 Uhr Rundflüge statt.

Von Scheinwerfern geblendet.

§ **Schkeuditz.** In der äußeren Leipziger Straße wurde ein nach Leipzig fahrender Elektromonteur von den Scheinwerfern entgegenkommender Lastkraftwagen geblendet. Er verlor die Gewalt über sein Rad und stürzte, wobei er leichte Verletzungen erlitt und sein Rad beschädigt wurde.

Treibjagdergebnis.

§ **Schladebach.** Bei der großen Treibjagd wurden 170 Hasen zur Strecke gebracht. Das Ergebnis ist geringer als das Durchschnittsresultat der letzten 10 Jahre.

Vom WHW.

§ **Wehlitz.** Im Rahmen des Winterhilfswerkes sind an 100 hilfsbedürftige Familien Kohlen und Lebensmittel verteilt worden.

Einbruch in ein Radiogeschäft.

§ **Dölzig.** Aus einem Radiogeschäft wurden nachts drei Radioapparate im Gesamtwerte von 400 RM. gestohlen. Die unerwünschten Gäste waren durch Zertrümmerung der Schaufensterscheibe in den Verkaufsraum gelangt. Sie konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Baumfrevel.

§ **Quesitz.** In einer der letzten Nächte wurden auf der Straße Lützen—Markranstädt die Kronen von fünf jungen Eichen abgebrochen. Die Baumfrevler sind noch nicht ermittelt worden.

Aus dem Geiseltal.

Neuanpflanzungen.

= **Zscherben.** Nach Eingang zahlreicher Obstbäume in den letzten Jahren wurden jetzt in unserer Gemarkung, und zwar an der Straße nach Geusa, 50 Süßkirschbäume angepflanzt.

12 Jahre Sportverein 1922.

= **Großkayna.** Der Sportverein 1922 Großkayna hielt im Gasthaus May sein sehr gut besuchtes Stiftungsfest ab, das einen harmonischen Verlauf nahm und durch glänzend gelungene Darbietungen der Vereinsjugend (Sprechchor, Körperschule, moderne Kugel- und Steingymnastik) vielgestaltig ausgeschmückt wurde.

Von der NS.-Frauenschaft.

= **Müchein.** Die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft hielt im Gasthaus „Zur Sprotte" eine Zusammenkunft ab. Über die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes sprach nach kurzen Begrüßungsworten die Pressewartin. Im folgenden Teil des Abends wurde derer gedacht, die, von den Schiffen deutscher Brüder getroffen, vor 11 Jahren von der Feldherrnhalle zusammenbrachen. Im geschäftlichen Teil wurde u. a. ein neuer Sanitätskursus angekündigt. 21 Frauen meldeten sich sofort zur Teilnahme. Eine Geldsammlung für das weibliche Arbeitsdienstlager hatte einen ansehnlichen Erfolg.

Schwerer Unglücksfall.

= **Stöbnitz.** In der Zuckerfabrik rutschte der Arbeiter Ch. bei der Arbeit so unglücklich aus, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Er mußte nach ärztlicher Untersuchung in das Krankenhaus gebracht werden.

Rund um Querfurt.

Renovierung der Superintendentur.

⊙ **Querfurt.** Nachdem Pfarrer i. R. Schönfeld aus dem Superintendenturgebäude ausgezogen ist, wird die Wohnung für den kommenden neuen Superintendenten renoviert. Die Maurer- und Malerarbeiten gelangen gegenwärtig zur Ausführung.

Eine Hand abgequetscht.

⊙ **Querfurt.** In der Zuckerfabrik ereignete sich am Sonnabendvormittag ein Unglücksfall. Ein in der Kampagne beschäftigter Arbeiter geriet auf seiner Arbeitsstelle mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschinerie wobei ihm die rechte Hand buchstäblich abgequetscht wurde, so daß sie abgenommen werden mußte.

Spendet zur Kleidersammlung.

⊙ **Querfurt.** Im Laufe der nächsten Woche wird hier von der NS.-Frauenschaft und dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz eine Kleidersammlung für das Winterhilfswerk durchgeführt. Diese Sammlung wird am Montag den nördlichen, am Dienstag den östlichen, am Donnerstag den am Bache gelegenen Teil und am Freitag den südlichen Teil der Stadt erfassen.

Gutes Jagdergebnis.

⊙ **Steigra.** Bei der in der Feldflur abgehaltenen Treibjagd wurden von 48 Jägern 360 Hasen erlegt. Das Ergebnis der Jagd muß als sehr gut bezeichnet werden.

Wenn die Katze weg ist . . .

⊙ **Remsdorf.** Der Flurschutzposten scheint, wie sich jetzt herausstellt, doch etwas zu früh eingezogen zu sein, denn kaum werden die Felder nicht mehr bewacht, so rollen auch schon die Handwagenkolonnen aus der Schaftstädter Gegend wieder an, um in der Remsdorfer Flur alles Mitnehmenswerte wegzufahren. Ein Feldbesitzer hatte mehrere Haufen Rüben im Freien gelagert, um sie später abzuholen. Er mußte aber kurz danach die betrübliche Feststellung machen, daß einige Haufen schon einen anderen Besitzer gefunden hatten. Die Gendarmerie und die Polizei nahm die Verfolgung der nach Schaftstädt führenden Handwagenspuren auf. Es gelang, fünf Personen zu stellen, die die Rüben abtransportiert hatten.

Aus dem Unstruttal.

Herbst in den Weinbergen.

⊙ **Freyburg.** In den Weinbergen wird gegenwärtig das Gelände mit der Hacke bearbeitet. Um ein Erfrieren bei starkem Frost zu verhüten, werden die Wurzeln der Stöcke stärker mit Erde beworfen. Durch die Winterhacke wird der Boden in einen aufnahmefähigeren Zustand versetzt. Damit ist auch gleichzeitig eine Düngung für das kommende Jahr verbunden. Die Weinbaulehranstalt Freyburg führt jetzt Versuche durch, aus denen ersichtlich sein soll, wieweit der natürliche Dünger durch Kunstdünger ersetzt werden kann und wie beide im Verhältnis zu dem Wachstum der Reben stehen.

Die Pfundspenden in Freyburg.

⊙ **Freyburg.** In den Monaten Oktober und November wurden für das Winterhilfswerk 1934/35 gute Ergebnisse in den Pfundsammlungen erzielt. Nicht weniger als 275 Pfundpakete wurden dem Winterhilfswerk im Oktober zur Verfügung gestellt. Bis jetzt sind für November bereits 150 Pfund abgeliefert. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß der gleichgute Erfolg wie im Vormonat erzielt wird.

Gutes Ergebnis der Pfundsammlung.

⊙ **Roßleben.** Durch die Pfundsammlung kamen insgesamt 807 Pfund ein. Der Erfolg dieser Sammlung ist äußerst befriedigend.

Ein mageres Jagdergebnis.

⊙ **Burgscheidungen.** In den Bauernhölzern wurden bei der gräflichen Jagd 19 Hasen und 74 Kaninchen erlegt. Das Ergebnis ist im Vergleich zu der vorjährigen sehr mager ausgefallen.

Weißenfels und Umgebung

Die Polizei meldet.

Junge Obstbäume gestohlen. — Fahrrad gefunden. Ein bewußtloser Motorradfahrer.

△ **Weißenfels.** Aus einem Schrebergarten an der Roßbacher Bahn wurden in der Nacht zum Freitag acht kleine Obstbäume ausgegraben und gestohlen. Das sichtlichste Gesindel ist noch nicht ermittelt worden

Vor dem Hause Nikolaistraße 22 wurde kürzlich ein Damenfahrrad aufgefunden, dessen Eigentümerin noch nicht festgestellt werden konnte. Es handelt sich um ein Rad Marke „MSU." mit elektrischer Batterielampe, Luftpumpe und Anschließkette. Das Fahrzeug ist bei der Kriminalpolizei sichergestellt.

Am Sonnabend, gegen 21 Uhr, wurde in der Roßbacher Straße ein Motorradfahrer bewußtlos unter seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Der Fahrer ist vermutlich auf der schlüpfrigen Straße gestürzt, doch sind die näheren Umstände des Unfalls noch nicht geklärt. Der Verunglückte mußte mit dem Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht werden.

Weitere Sperrung der Friedrichstraße.

△ **Weißenfels.** Die Arbeiten am Neubau der Sparkasse erfordern die weitere Sperrung der Friedrichstraße bis zum 1. Dezember.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 65—75, Mag 20—25, Äpfel 10—25, Birnen 10—20, Wein 20—35, Haselnüsse 35—40, Walnüsse 50 bis 60, Zwiebeln 10, Weißkohl 6—8, Rotkohl 8—10, Blumenkohl 15—35, Wirsing, Rosenkohl 25 bis 30 Pf., Wirsing 10, Spinat 5—8, Mangold 10, Sellerie 10—20, Kohlrüben 8—10, rote Rüben 10, Möhren 10 bis 12, Rettiche 8—10, Porree 3 Stück 10, Kohlrabi 5—8, Grünkohl 8—10, Champignons 70, Steinpilze 55, Pfifferlinge 60, Kartoffeln 10 Pfund 35—45, Ktr. 350—400, Schellfisch 35, Seelachs 30, Rotbarsch 35 bis 40, Aal 140, Schleie 150, grüne Heringe 25—28, Schweinefleisch 80—110, Rindfleisch 75—110, Hammelfleisch 80—100, Kalbfleisch 75—100, Backfleisch 60 bis 80. Hauskaninchen 45—55, Wildkaninchen 100—125, Tauben Paar 80—100, Hühner Pfund 50—60, Rebhuhner 60—80, Enten Pfund 75—100, Hähnchen 100 bis 120, Gänse Pfund 80, Reh 100—120, Hase 110 bis 130, Fasan 175—235 Pf.

80. Geburtstag.

△ **Reichardtswerben.** Der Zimmermann Hermann Friedrich feierte am Sonntag in bester Rüstigkeit den 80. Geburtstag. Auch unseren Glückwunsch!

Ein Auto verfunken.

△ **Pörsten.** Ein kleiner dreirädriger Personenwagen geriet an der Kreuzung Poserna-Rippach auf ein Feld, da der Kraftwagenführer infolge des herrschenden Nebels die Orientierung verloren hatte. Der Wagen versank bis an die Achsen im Erdreich. Passanten waren dem Fahrer behilflich, so daß es nach längeren Bemühungen gelang, das Auto wieder auf die Fahrbahn zu bringen.

Überschwemmte Wiesen trotz Wassermangel.

△ **Poserna.** Im östlichen Teil der Posernaer Flur befinden sich die Wiesen trotz des allgemein herrschenden Wassermangels in einem sumpfigen Zustand, da an diesen Stellen das Grundwasser außerordentlich stark durchdrückt. Ein Passieren der Wiesen ist infolgedessen unmöglich. Es scheint jetzt, als ob die Zufüllung der früheren Entwässerungsgräben sich recht ungünstig auszuwirken droht. Es wäre deshalb zu wünschen, daß hier von der Gemeinde der Hebel angesetzt und eine neue durchgreifende Entwässerung in die Wege geleitet wird. Der Landwirtschaft wäre damit ein nicht zu unterschätzender Dienst erwiesen, und auch zur Arbeitsbeschaffung würde diese Maßnahme nicht unwesentlich beitragen.

Polizeipersonalien.

△ **Hohenmölsen.** Mit Ablauf dieses Monats verläßt Polizeihauptwachtmeister Gimpel unsere Stadt, um nach Eisleben zu gehen. Zu seinem Nachfolger wird Polizeiwachtmeister Busse aus Zörbig berufen werden.

Naumburg und Umgebung

Kreiskongreß der NSDAP.

□ **Naumburg. Unter stärkster Beteiligung fand gestern hier der Kreiskongreß der Kreisgruppe Naumburg der NSDAP. statt.**

Den Auftakt der Veranstaltung bildete morgens die Einweihung des Parteihauses („Reichskrone"). Kreisleiter Oberbürgermeister Uebelhoer begrüßte die Ehrengäste, unter denen man u. a. Gauleiter Staatsrat Jordan, Landeshauptmann Dr. Otto und stellvertretenden Kreisleiter Riege-Merseburg, bemerkte, im neuen Heim aufs herzlichste. Ein Rundgang schloß sich an.

Der Kongreß wurde nachmittags im „Ratskeller"-Saal vom Kreisleiter und Oberbürgermeister eröffnet. Hier nahm auch der Gauleiter Staatsrat Jordan zu längeren Ausführungen das Wort. Von den Untergliederungen der Partei wurde Rechenschaftsbericht über die verflossene Zeit und Richtlinien für weiteres Arbeiten für die Zukunft gegeben. Mit einem „Sieg-Heil!" auf den Führer wurde die arbeitsreiche Tagung geschlossen.

Ein Kameradschaftsabend vereinte die Teilnehmer abends zu einer geselligen Veranstaltung.

Beim Stehlen erwischt.

□ **Naumburg.** In einem Geschäft konnte durch die Aufmerksamkeit einer Verkäuferin eine Ladendiebin gefaßt werden. Als man ihre Einkaufstasche durchsuchte, fand man neben den in dem Geschäft gestohlenen Waren noch andere Gegenstände, die vermutlich in anderen Geschäften „getauft" waren. Die Diebin suchte vor allem Textilwarengeschäfte auf. Sie ließ sich jeweils eine Reihe Gegenstände vorlegen, um dann einen Teil davon verschwinden zu lassen. Die Verkäuferin hatte die Diebin bis auf die Straße verfolgen müssen.

90 Jahre alt.

□ **Naumburg.** Der Schneidermeister Louis Knauer feierte am Sonntag den 90. Geburtstag. Möge dem alten Herrn ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Flaschenweinversteigerung.

□ **Naumburg.** Die staatliche Weinbauverwaltung Naumburg veranstaltet am Sonnabendnachmittag im großen Ratskellersaal eine Flaschenweinversteigerung. Man erwartet eine große Beteiligung von außerhalb.

Naumburger Wochenmarkt.

Butter 70—80, Eier 12—13, Mag 18—25, Äpfel 15—25, Birnen 15—30, Haselnüsse 40—50, Walnüsse 50—60, Zwiebeln 12—15, Weißkohl 8—10, Rotkohl 15, Blumenkohl 25—35, Rosenkohl 20—30, Wirsing 12—15, Grünkohl 20—25, Spinat 10—12, Mangold 10—15, Sellerie 2 Stck. 20, Kohlrüben 10, rote Rüben 2 Pfd. 25, Möhren 15, Rettiche 5—10, Meerrettich 10—15, Porree 5 Stck. 20, Kohlrabi 6—7, Karotten 20, Salatkopf 8—10, Tomaten 20—25, Radieschen 10—15, Rapunzchen Pfund 80, Endivien 15—20, Kartoffeln 350—375, 10 Pfd. 40, Salatkartoffeln 7—8, Weißfische 40—45, Rotfedern 55, Karpfen 85, Backfisch 60—75, Hauskaninchen 45—50, Wildkaninchen Stck. 100—130, Tauben, Paar 95—100, Rebhühner Stck. 90—120, Enten Pfd. 75—80, Hühner Pfd. 60—70, Gänse Pfd. 75—80, ausgeschlachtet 100, Reh 130, Hase im Fell Pfd. 50, ausgeschlachtet 90—100, Hasenklein 35

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0004

An den Pranger mit den WHW-Saboteuren!

Während der größte Teil unserer Volksgenossen seine Pflicht tut und für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes opfert, glaubt ein kleiner Teil unverbesserlicher und eigensüchtiger Volksgenossen, dies nicht nötig zu haben.

„Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns!", hat der Führer in der Kampfzeit gepredigt, und das Wort gilt in gleichem Maße auch heute noch im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Der Führer hat das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in das Leben gerufen, damit sich hier der Gemeinschaftsgedanke durch die Tat beweisen kann. Wer das Winterhilfswerk sabotiert, sabotiert die Volksgemeinschaft. Er stellt sich damit bewußt außerhalb der Volksgemeinschaft und beweist damit, daß er die Ehrenbezeichnung „Volksgenosse" nicht verdient.

Man darf nicht glauben, daß sich der nationalsozialistische Staat eine derartige Einstellung auf die Dauer gefallen läßt. Denn es geht nicht an, daß unsere armen Volksgenossen von ihrem Wenigen opfern, um den noch ärmeren Volksgenossen durch den harten Winter zu helfen, und im Lande leben noch Leute, die nicht einmal von ihrem Überfluß geben wollen.

Wir haben lange genug Geduld gehabt und diese Männer und Frauen immer wieder an ihre Pflichten der Gemeinschaft gegenüber gemahnt.

Nun ist unsere Geduld zu Ende!

Dies ist die letzte Warnung an alle diejenigen, die noch nicht begriffen haben, worum es heute geht.

In Zukunft werden rücksichtslos die Namen derjenigen veröffentlicht, die, obwohl wirtschaftlich dazu in der Lage, ein Opfer für das Winterhilfswerk ohne triftigen Grund ablehnen oder in irgendeiner anderen Weise das Winterhilfswerk sabotieren.

Damit wird ein Akt der Gerechtigkeit vollzogen, den wir denjenigen schuldig sind, die von ihrem Wenigen geben, damit die Gesamtheit lebe.

Rudolf Jordan, Gauleiter und Staatsrat.

Friedrich Uebelhoer, Gaubeauftragter des WHW.

Bulle freigesprochen

wegen Mangels an Beweisen. — Neuer Haftbefehl für Bulle?

geo. Naumburg, 17. November.

Eine eigenartige Schwüle liegt über dem Schwurgerichtssaal. Riesengroß ist die Spannung, mit der man das Urteil im Bulle-Prozeß erwartet, der nun nach 20 Verhandlungstagen zu Ende geht. Der Angeklagte Bulle sieht bleich aus, er unterhält sich im Flüstertone mit seinem Gefängniswachtmeister. Rechtsanwalt Dr. Bentsch betritt den Saal, während heute der Verteidiger Dr. Sack fehlt. Der Zuhörerraum ist vollbesetzt.

Um 12 Uhr betreten die Vertreter der Staatsanwaltschaft den Gerichtssaal und sofor darauf erschein auch der Gerichtshof. Unter atemloser Spannung verkündet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Reisenrath, folgendes Urteil:

„Im Namen des deutschen Volkes!

Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse."

Nach längerer mündlicher Begründung kommt der Vorsitzende zum Schluß, daß nach allem der Angeklagte in schwerster Weise belastet ist.

Wenn das Gericht aber nicht die volle Überzeugung von Bulles Schuld an der Brandlegung erlangt hat, so ist jetzt zu beachten, daß lediglich das Ergebnis der jetzigen Hauptverhandlung zugrunde gelegt werden mußte. Abgesehen von dem erheblichen Zeitablauf, der naturgemäß das Erinnerungsvermögen zahlreicher Zeugen beeinflußte, konnten sich wichtige Zeugen offensichtlich von den Auswirkungen eines namentlich in der Großkayna er Gegend eingetretenen Stimmungswechsels nicht genügend freimachen. Wesentlich wurde die volle Aufklärung durch den Tod zweier bedeutungsvoller Zeugen erschwert, vor allem aber bleibt nach den widersprechenden Gutachten der Sachverständigen über den Befund und die Beurteilung des Fingerabdruckes die entfernte Möglichkeit, daß dieser Fingerabdruck des Angeklagten auf der Flasche eine unverdächtige Klärung finden kann.

Ein Eingehen auf andere Punkte, insbesondere auf Bedenken, die sich aus der Bereitstellung der zur zur Brandlegung verwendeten Stoffe ergeben, erübrigt sich im Rahmen dieser Urteilsbegründung.

Die in dem Antrag der Staatsanwaltschaft vorgebrachten Tatsachen über den Brand in Altenfeld 1929 wurden als wahr unterstellt. Sie konnten aber das Gericht nicht zu anderer Beurteilung dieser Sachlage bringen.

Der Angeklagte ist daher aus den Tatsachengründen des mangelnden Beweises freigesprochen.

Ich verkünde ferner folgenden Beschluß: „Der gegen den Angeklagten erlassene Haftbefehl wird aufgehoben."

Das Urteil wurde nicht nur vom Angeklagten und der Verteidigung, sondern auch seitens der Zuhörerschaft mit Befriedigung aufgenommen.

Wie uns bekannt wird, ist von seiten des Naumburger Untersuchungsrichters wegen des Verdachtes der Brandstiftung im Jahre 1929 in Altenfeld ein neuer Haftbefehl gegen Bulle bereits erlassen.

*

Nach dem Freispruch ...

War der Naumburger Bulle-Prozeß der letzte seiner Art?

Wegen Mangels an Beweisen wurde der Glasindustrielle Hermann Bulle von der Großen Strafkammer in Naumburg freigesprochen. Trotzdem an 20 Verhandlungstagen und unter Hinzuziehung von 6 Sachverständigen und 120 Zeugen von allen Prozeßbeteiligten alles versucht und mit peinlichster Genauigkeit seitens des Gerichtsvorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Reisenrath, alles getan wurde, um Licht in das Dunkel der Brände von Großkayna zu bringen, gelang dies nicht. Das Rätsel konnte nicht gelöst werden. Trotz schwerster Verdachtsmomente konnte sich das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme des zweiten Verhandlungstermines nicht von der Schuld des Angeklagten voll überzeugen und kam deshalb zur Freisprechung, nachdem Bulle vom gleichen Gericht am 27. Februar 1934 zu 4 Jahren Zuchthaus, 50 000 Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war.

Ist nun aber der Prozeß zu Ende? — — Nach dem freisprechenden Urteil sollte Bulle sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Er erfreute sich seiner Freiheit aber nur weniger Minuten. Denn vom Untersuchungsrichter war ein neuer Haftbefehl erlassen worden, und zwar wegen Anklage auf Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetruges im Jahre 1929 in Altenfeld i. Thür.

Von der Verteidigung Bulles wurde, wie wir hören, sofort Haftbeschwerde eingelegt, so daß damit zu rechnen sein wird, daß nach einer Haftdauer von einem Jahr und 4 Monaten Bulle demnächst doch noch auf freien Fuß gesetzt wird.

Inwieweit nun aber ein neuer Prozeß gegen Bulle wegen des obenzitierten Brandes aus dem Jahre 1929 zu einer Verurteilung Bulles führen wird, steht dahin. Fast möchte man glauben, daß, nachdem es nicht möglich war, das Rätsel aus dem Jahre 1932 zu lösen, es kaum gelingen wird, Licht in das Dunkel des Altenfelder Brandes von 1929 zu bringen. Wie sagte doch der Gerichtsvorsitzende in Naumburg bei der Urteilsbegründung: „Der erhebliche Zeitablauf hat das Erinnerungsvermögen zahlreicher Zeugen beeinflußt ..." Das war 1932. Sollten sich die Zeugen des 1929er Brandes eines besseren Gedächtnisses erfreuen? ...

Die Staatskasse trägt die Kosten des eben zu Ende gegangenen Riesenprozesses. Die Meinungen gehen weit auseinander, ob sich Vater Staat eine weitere Belastung mit neuen sicherlich sehr erheblichen Kosten leisten würde ...

geo.

Aus Merseburg

10 Schutzregeln bei Bränden.

Eine alte Erfahrung lehrt, daß viele Leute bei Feuersgefahr den Kopf verlieren und gerade das Gegenteil von dem tun, was in einer derartigen Lage richtig ist. Es ist daher immer wieder nützlich, sich folgende Gebote vor Augen zu halten:

1. Ruhe bewahren — vernünftig handeln.
2. Feuerwehr sofort alarmieren.
3. Brennende Räume dicht abschließen.
4. Bringe zwischen dich und den Brandherd möglichst geschlossene Türen.
5. Türe nach der Treppe stets geschlossen halten.
6. Ist der Weg über die Treppe unbenutzbar, dann zurückbleiben.
7. Gefährdete Personen zeigen sich der Feuerwehr am Fenster.
8. Niemals auf Zuruf des Publikums herabspringen, sondern nur die Anordnungen der Feuerwehr befolgen.
9. In verqualmten Räumen auf dem Fußboden kriechen, nasses Tuch vor Mund und Nase.
10. Brennende Personen am Fortlaufen hindern, zu Boden werfen und wälzen. Ihre Kleidung nicht abreißen, sondern mit anderen Kleidern oder Decken fest umhüllen; dann erst begießen. Umgehend den Arzt rufen!

*

Ernennung.

Gaupropagandaleiter und Landesstellenleiter Pg. Linbenberg Landeskulturwart der Reichskulturkammer.

Im Zuge der Vereinheitlichung von Partei und Staat ist auch die Reichskulturkammer nunmehr der Einheit von Partei und Staat angegliedert worden.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat daher angeordnet, daß die Gaupropagandaleiter und Landesstellenleiter von jetzt ab auch die Aufsicht über die Arbeit der Reichskulturkammer in ihrem Gebiet als Landeskulturwarte ausüben. In diesem Falle ist im Gau Halle-Merseburg Pg. Lindenberg Landeskulturwart geworden. Über die Organisationspläne wird später noch berichtet.

*

Familienchronik des „M. R.".

Rechnungsrat i. R. Heyer 81 Jahre alt.

Am Sonnabend vollendete ein bekannter Merseburger Bürger, Rechnungsrat Paul Heyer, das 81. Lebensjahr. Trotz seines vorgeschrittenen Alters ist er geistig noch sehr rege. Möge ihm ein langer gesegneter Lebensabend beschieden sein.

*

*** **Zahlt Steuern!** Das Finanzamt erinnert in einer öffentlichen Steuermahnung die säumigen Steuerzahler, ihren Pflichten nachzukommen. War bis zum 1. Januar 1935 mit Steuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 im Rückstand ist, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen.

*** **Im Verein für Heimatkunde** findet am Donnerstagabend ein Vortragsabend statt. Es spricht Lehrer Gürtler über drei alte Bürgerhäuser und Mittelschullehrer Altehage über eine pflanzenkundliche Studienfahrt vom Harz bis zum Eichsfeld.

*** **Ein Riesenkohlrabi,** wie wir ihn erst vor kurzem in einem Fenster unseres Geschäftshauses ausstellten, wurde uns jetzt wieder von einem Leser gebracht. Die Frucht, die etwa sechs Pfund wiegt, weist nicht weniger als 20 Auswüchse auf.

*

Zusammenstoß verhütet — aber gegen die Mauer gefahren.

Am Freitagnachmittag, kurz nach 15 Uhr, wäre es in der Hindenburgstraße an der Kreuzung mit der Poststraße beinahe zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem schweren Lastkraftwagen mit Anhänger gekommen. Obwohl der aus Richtung Halle kommende Wagen an dieser Stelle Vorfahrtsrecht hatte, bremste er seinen Wagen ganz kurz ab, in der Meinung, daß der Lastwagen einbiegen wollte. Doch der Lastzugführer, dessen Wagen nur geringe Geschwindigkeit besaß, brachte sein Fahrzeug vorschriftsmäßig noch zum Stehen. Der Führer des Personenwagens hatte aber vielleicht aus Vorsicht oder einem momentanen starken Unsicherheitsgefühl heraus die Bremsen zu stark angezogen. Die Folge war, daß sein Wagen, begünstigt durch die nebelfeuchte Straße, einen Halbkreis beschrieb und auf dem Bürgersteig an der Vorgartenmauer neben dem Eingang zum landwirtschaftlichen Konsumverein landete. Nur mit knapper Mühe und Not konnten sich zwei Frauen mit Kindermagen vor dem Überfahrenwerden in Sicherheit bringen. Personen sind also nicht zu Schaden gekommen, nur der Personenwagen hat einige starke Beulen an Gehäuse und Kotflügel davongetragen. Die Schuldfrage zu klären, wird Sache der Polizei sein.

*

Ostverhandlungen.

Zwecks planvoller Gestaltung der Ostarbeit bedürfen bis auf weiteres sämtliche Veranstaltungen, auf denen Fragen der ostdeutschen Grenzgebiete oder der Ostgrenze überhaupt in Vorträgen, Lichtbildern usw. behandelt werden, der Genehmigung des Beauftragten für die Ostarbeit, Pg. Pomplun, Halle. Alle Ostveranstaltungen sind daher rechtzeitig, unter Angabe des Redners und Themas, der Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Halle, Hindenburgstraße 55, zu melden. gez.: Lindenberg, Landesstellenleiter.

*

„Annchen von Tharau".

NS.-Kulturgemeinde Merseburg.

Für die Aufführung des Singspiels „Annchen von Tharau" sind noch einige Karten zu haben. Das Stück gelangt am Montag im „Union-Theater" zur Aufführung.

*

Einkommensteuervorauszahlungen

der Landwirte am 10. Dezember.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei Land- und Forstwirten die nächste Vorauszahlung wie bisher am 15. November, oder, wie es das neue Einkommensteuergesetz vorschreibt, am 10. Dezember zu leisten ist. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß das neue Einkommensteuergesetz bereits in Kraft getreten ist, und daß Land- und Forstwirte daher ihre nächste Einkommensteuervorauszahlung nicht wie bisher am 15. November, sondern erst am 10. Dezember 1934 zu entrichten haben.

*

Kleinkunstbühnen dürfen spielen am Bußtag und Karfreitag,

wenn sie den ernsten Charakter wahren.

Zum Vollzug des Feiertags-Gesetzes hat der Reichs- und preußische Innenminister im Einverständnis mit dem Reichspropagandaminister einen Runderlaß an die Polizeibehörden gerichtet. Darin wird die Polizei angewiesen, beim Vollzug des § 5 der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage davon auszugehen, daß Kleinkunstbühnen und ähnliche Unternehmungen, die der Unterhaltung dienen, auch dann unter Ziffer 3 des genannten Paragraphen fallen, wenn sie nebenher Gaststättenbetrieb haben. Ziffer 3 besagt, daß am Karfreitag und am Bußtag verboten sind „alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesen Tagen entsprechende Charakter gewahrt ist." Danach dürfen also Kleinkunstbühnen am Bußtag und Karfreitag spielen, wenn sie den ernsten Charakter der Tage wahren. Die Verordnung bezeichnet aber als Voraussetzung dabei, daß die in Betracht kommenden Unternehmungen ständig in sich geschlossene künstlerische Darbietungen veranstalten und sich auf eine Spielfolge umstellen können, bei der der dem Feiertag entsprechende ernste Charakter tatsächlich gewahrt ist; ferner daß nicht der Gaststättenbetrieb so überwiegt, daß die musikalischen und sonstigen Darbietungen lediglich als zusätzliche Leistungen zum Gast- und Schankbetrieb anzusehen sind.

*

Bund der Saarvereine

Bad Dürrenberg (Stützpunkt): Ingenieur R. Schleßmann, Salinenstraße 30 a.

Halle (Ortsgruppe): Bergrat Abels, Luisenstraße 8.

Weißenfels (Stützpunkt): Herr Birl, Wengeldorf bei Weißenfels.

Leuna (Stützpunkt): Dr. Walter Dürrfeld, Kaufhausstraße 6 b.

Merseburg (Stützpunkt): Regierungsinspektor F. Mayer, Lahnweg 11.

Mücheln (Stützpunkt): Grubenaufseher Scheidhauer, Lauchstädter Straße.

Naumburg (Stützpunkt): Senatspräsident Adres, Wenzelsring 10.

Betrüger haben es leicht.

Unterschieben, aber nicht durchgelesen.

In der letzten Zeit mehren sich die Anzeigen, wonach Personen durch gewissenlose „Vertreter" geschädigt werden. Dieses sind vornehmlich solche, die Bücher und Zeitschriften verkreiben. Bei der Entgegennahme derartiger Bestellungen sind diese Leute in betrügerischer Weise vorgegangen. Es wurde den gutgläubigen Käufern etwas ganz anderes gesagt, als in den hinterher zu unterschreibenden Bestellzetteln enthalten war. An diesen Betrugsmanövern ist vielfach der Käufer indirekt selbst schuld, da **erfahrungsgemäß der Inhalt der Bestellzettel vor Unterschriftsleistung kaum oder nur oberflächlich durchgelesen wird.** Die Bestellzettel enthalten in der Regel den Vermerk, daß mündliche Abmachungen mit dem Vertreter rechtsungültig sind.

Das Publikum wird gebeten, sich in Zweifelsfällen an die Kriminalpolizei zu wenden.

Alumnit

Ein phantastischer Roman von Egon Hundeiker.
Vertrieb und Urheberschutz: Dr. Ernst Dröscher, Berlin W 8, Unter den Linden 11.

24] (Nachdruck verboten.)

Dann, aber auch nur dann, werden Sie auch Ihre Schwerindustrie, die Arbeitsmöglichkeit von Millionen Ihrer Arbeiter und Quelle Ihres Wohlstandes erhalten können. Der Vertrag, der jetzt an Sie verteilt wird, enthält die Einzelheiten darüber, die Selbstbeschränkung meines Werks auf bestimmte Warengattungen. Ich gebe Ihnen viel, sehr viel, meine Herren; Sie mir nur das, was Sie schon 1919 versprochen haben. Um Ihnen das leicht zu machen, also die Prestigefrage auszuschalten, haben wir um Ausschluß der Öffentlichkeit gebeten. Was hier gesprochen wurde, ist geheim und bleibt es auch meinerseits.

Und nun, meine Herren, ein Schritt, der die Folge Ihrer Drohungen ist: Um jeden Druck auf mein Vaterland oder auf die gastliche Schweiz, mich unschädlich, mich dingfest zu machen, aus dem Wege zu gehen, begebe ich mich jetzt ins Ausland. Mein Wagen steht vor der Tür, mein Flugzeug ist bereit. In diesem Ausland erwarte ich Ihre Entscheidung. Ihr Ja oder Nein, nichts anderes. Ich erwarte sie bis morgen mittag durch den Deutschlandsender. Ihr Ausweichen oder Ihr Nein bedeutet den Abschluß mit jener fremden Macht.

Was dann kommt, wissen Sie! — Schonen Sie Ihre Völker! — —

Harfen hat geendet. Einen kurzen Augenblick sieht man ihn noch stehen, die große sehnige Gestalt mit den klaren, alles beherrschenden Augen. Noch sehen sie ihn an, den Mann, der ihnen sagte, daß er eine Großmacht ist, welche ihr Ultimatum stellt, den Mann, der das tat mit der Meisterschaft des Wortes, die da Kraft und Mäßigung berechnend verteilt. Ja, es ist Unerhörtes geschehen. Es ist ein Wille aufgestanden in Europa, der sich nicht beugen läßt. Es ist etwas Niederdrückendes hineingefahren in diesen Kreis, ein Adler ist in die Herde gestoßen.

Harfen macht eine kurze Verbeugung. Man hört Stuhlrücken. Linde hefftet ist aufgestanden, rot vor Erregung. Der Minister drückt die Hand. Sie gehen.

Jetzt weicht die Erstarrung. Bewegung schwillt auf. Zurufe kommen: „Unerhört!" der eine, „Dableiben!" der andere, „Ruhe!" der dritte. Aufgesprungen sind die Menschen, gestikulieren und schreien, ballen sich in Gruppen. Mit Gewalt ihr halten? Sie sind Diplomaten! Er ist kräftig! Die Menschen an der Türe haben deutsche Gesichter! — Und es geht alles so schnell!

Harfens Schritt ist ruhig. Es ist keine Pose darin. Er wendet sich nicht um. Unten steht das Auto. Die Tür ist offen.

Der Fahrer grüßt. Die Tür fliegt zu. Der Wagen rollt an. Oben stehen die Delegierten gedrängt im Rahmen der Tür. Aber Harfen sieht nicht zurück.

Das Tempo steigt. Harfen denkt, daß jetzt der Freiherr die Menschen beruhigen wird. Erst Kaffeepause, dann Fortsetzung. In der Pause wird er sich mal den Lord Rotherfield vornehmen. Es wird dann auch durchsickern, daß die deutsche Delegation zu morgen mittag ihren Zug bestellt hat und schließlich, daß der General v. Heftten im Flugzeug reisen wird, weil das schneller geht. Oh, man hat auch Regie!

Hieron denkt Harfen, und Linde ist noch ganz in Aufruhr. Es ist fast zu viel für sie. Ihre Nerven zittern. Er gegen die Welt! Und wie er sie stellte, wie er sie zum Sieden brachte und dann doch wieder die Grenze wahrte! Wie er seinen Willen diktierte und es ihnen doch noch leicht machte, ihn zu erfüllen!

Ihre Hand sucht die seine. Es ist eine fieberheiße Hand und es ist ein fester Druck, von ihr und von ihm. Dann sind sie auf dem Flugplatz. Er ist leer, nur D 4034 steht da, und nicht weit davon der Kommissar Knebel mit anderen kriglichen Gestalten. Sie grüßen. — —

Da steigt er, der blitzende große Vogel. Der Motor donnert sein gewaltiges, brausendes Lied. —

Nach Osten!

*

Sonnenlicht!

Sonnenlicht über blauen Wassern des Genfer See, Sonnenlicht auf den weißen Gipfeln der Alpen.

Wie klein jetzt alles da unten wird, die Städte und Dörfer, die grünen Tannenwälder und selbst der blitzende Bodensee! Da fließt auch der Rhein, macht bei Basel den scharfen Knick.

Ja, lieber deutscher Rhein, du sogenannt pommerer, rebenumsiedeter Strom, auch um dich ging heute der Kampf. Möge er glücklich enden! Auch für dich!

Schwarzwald, du liegst in beinem tiefen Ernste da wie ein Gruß aus hartem Norden. Bald wird Schnee die Wälder decken. Doch unter den tiefen Dächern wohnt um so trauischer dann das Glück.

Donau, noch bist du ein schmaler, lieblicher Fluß, ein einziges Rotenband von beinem Meister Strauß. Dörfer und Städte begleiten dich, wunderherrliche Musik aus Stein.

Und da liegt Wien!

Sonnenlicht über Wien.

*

Es geht niedrig hinweg über die Stadt der Geigen und des Dreiviertelstaktes, immer nach Osten. Man wird sich vielleicht entundigen! Dann aber steigt der gläserne Vogel — 2000 — 4000 — 6000 Meter. So, nun sind sie nicht mehr zu sehen. Jetzt dreht der Pilot ab — nach Norden, nach Nordwesten. — —

Tief liegt die Sonne, als sie landen. Es ist der Gipfel eines Berges. Ein Turm und ein Hotel stehen dort. Es ist der Brocken.

Winterfeld empfängt sie. Er hat die Fernsprechdrähte zum Tal durchschnitten, sicherheitshalber. Die Zeitungen haben ja außerdem noch Schweigegebot.

Nun sitzen sie am Abend zu dritt in einem Sondergemach.

Das Radio bringt die Nachricht, daß in Genf eine Abendsitzung eingeschoben worden wäre. Dort sind jetzt ihre Gedanken. Was dann, wenn die anderen nicht nachgeben? — Ja, was dann? — Linde fragt nicht. Sie will Harfen nicht stören. Sie fühlt, das bewegt ihn selbst. Er grübelt, er plant schon wieder. Das steht man an seiner Hand.

Mit einemmal: „Sagen Sie, lieber Winterfeld, wie weit ist es wohl von Angora bis Rom? — Ganz ungefähr!"

Also dahin!

Aber dann ist er fertig. Seine Miene ist hell und in seine Augen kommt wieder der warme Glanz. Der Wirt muß Wein bringen. Und wieder:

„Nochmals, Linde, auf gut Gelingen!"

*

Wann ist der Himmel strahlender im Blau, wann die Sonne leuchtender, wann der Wald herrlicher in seiner Farbenpracht, als an einem stillen, klaren Tag im Herbst? Es ist, als wolle Mutter Natur alles aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

41 Personen wollen Bürgermeister werden.

† **Gerbstedt.** Um den neuausgeschriebenen Gerbstedter Bürgermeisterposten haben sich 41 Personen beworben.

Betrunkener Autler festgenommen.

† **Pretzsch** (Kreis Torgau). In total betrunkenem Zustande raste ein Autofahrer in gefährlicher Zickzackfahrt auf den Fußgängerweg der Bahnhofstraße, wo er noch eben seinen Kraftwagen am Rande des 2 Meter tiefen, mit Wasser gefüllten Grabens zum Stehen bringen konnte. Die Polizei führte den verantwortungslosen Autler einem Arzt zur Feststellung des Trunkenheitsgrades vor und stellte seinen Kraftwagen sicher.

Auto gegen Dampfpflug.

† **Sietsleben.** Auf der Straße nach Eisleben fuhr im Nebel ein Dampfpflug der Firma Weitzel, Eisleben, den ein Personenauto gerade überholte, mit einem aus Richtung Eisleben kommenden Auto zusammen. Letzteres wurde sehr schwer beschädigt. Zwei Personen wurden verletzt in das Krankenhaus Hettstedt gebracht.

Güterzugunfall.

† **Bitterfeld.** Auf dem Bitterfelder Bahnhof ereignete sich ein größerer Rangierunfall. An der sehr stark befahrenen Stelle des Bahnhofs entgleisten infolge des dichten Nebels sechs leere Selbstentladewagen. Drei der Wagen, darunter ein 60-Tonnen-Wagen, sperrten sofort acht Gleise, u. a. auch die Gleise nach Halle und Leipzig. Es entstand Schaden an Weichen, Gleisen und Wagen. Außer dem Bitterfelder Hilfszug der Reichsbahn mußte noch der Hilfszug von Halle bestellt werden. Die Bergungsarbeiten dauerten mehrere Stunden. Durch die Sperrung der acht Gleise erlitten seit 20 Personenzüge Verspätungen bis zu zwei Stunden, etwa 10 Güterzüge Verspätungen bis zu 4 Stunden.

Eine alte geschichtliche Dorfspritze
wird für 15 Mark versteigert.

† **Röta** (Kreis Bitterfeld). In Röta wurde eine alte Feuerspritze öffentlich versteigert. Schon vor einem halben Jahrhundert war sie außer Dienst gestellt worden, wurde aber im Notfalle bei Bränden immer noch zur Hilfe herangezogen. Das letztemal hat sie ihren Dienst im Jahre 1925 aushilfsweise getan, als das Schulhaus brannte. Diese alte Spritze hatte noch Holzachsen und einen Holzbehälter, der innen mit Kupfer ausgeschlagen war. Auch alle Hebel und Griffe waren aus Holz und dazu noch recht klobig. Die Spritze mußte versteigert werden, um im Spritzenhause neuen Raum zu schaffen. Sie wurde von Schmiedemeister Quandt für 15 Mark erworben. Hoffentlich wird sie einmal einem Heimatmuseum zugeführt.

Eine Hundertjährige.

† **Nordhausen.** Am Sonntag, 18. November, beging in Sollstedt im Kreise Grafschaft Hohenstein Frau Wilhelmine Senff ihren 100. Geburtstag. Sie ist in Obergebra am 18. November 1834 als Tochter eines kleinen Handwerkers geboren. 64 Jahre lang war sie mit dem Tischlermeister Senff verheiratet, im Jahre 1923 schied der treue Lebensgefährte im Alter von 94 Jahren von ihr. Alle sechs Kinder dieser Ehe leben noch; der älteste Sohn hat bereits die 70 überschritten. Mit der gesamten Gemeinde hatten sich außer den sechs Kindern 19 Enkel und 16 Urenkel um die Hundertjährige, die noch sehr rüstig ist, versammelt.

Schernikau
unter der Anklage des Mordes.

† **Salzwedel.** Die Thüringer Bluttat findet in der nächsten Schwurgerichtsperiode des altmärkischen Schwurgerichts ihre Sühne. Unter der Anklage des Mordes steht der Altenteiser Schernikau aus Thüritz, der den auf dem Hofe seines Sohnes beschäftigten Melker Kreutzmann mit einem Jagdgewehr aus Rache erschoß. Schernikau hatte Kreutzmann im Verdacht, daß er der Urheber eines Gerichtsverfahrens gegen ihn sei. Er gab bei seiner Vernehmung zu, daß es sein fester Wille gewesen wäre, Kreutzmann niederzuschießen.

Im Gurkenfaß gefangen.

† **Leopoldshall.** Ein seltsamer Unfall ereignete sich hier. Ein Junge hatte versucht, aus einem auf der Straße stehenden leeren Gurkenfaß noch eine Gurke herauszufischen und dabei das Übergewicht verloren, so daß er kopfüber im Faß steckenblieb. Da das Faß noch Lake enthielt und der Junge bewußtlos geworden war, schien die Situation nicht ungefährlich. Ein Vorübergehender befreite den Jungen aus seiner unnatürlichen Lage.

Brot mit Mindergewicht festgestellt.

† **Burg** b. Magdeburg. Bei einer gewerbepolizeilichen Prüfung wurden in mehreren Burger Geschäften Brote mit einem erheblichen Mindergewicht festgestellt. Als verantwortlicher Lieferant dieser Brote kommt ein Bäckermeister aus Büttau in Frage, gegen den das Nötige veranlaßt worden ist.

Neue Fischbrut in der Saale.

† **Barby.** Durch die großen Fischsterben, die im Laufe der letzten Jahre verschiedentlich in der Saale oberhalb von Kalbe auftraten, ist der reiche Fischbestand des heimischen Stromes stark zurückgegangen. Es war daher notwendig, neue Brut auszusetzen. Der Fischereischutz hat aus diesem Grunde jetzt eine größere Zahl von Jungern in die Saale gesetzt. Auch hier in der Nähe des Wartenberges gelegene Speckteich, den vor kurzem erst der Freiwillige Arbeitsdienst zu einem Fischteiche umgestaltete, wurde gleichzeitig unter Leitung eines Kreisführers der Sportangler mit Jungern besetzt. Anschließend fand eine Besichtigung der neugeschaffenen Fischteiche in der Flackgröle statt, die mit der Saale Verbindung stehen. Gesetzt wurden als zur Fischzucht vorteilhaft geeignet befunden.

Ein 90jähriger.

† **Torgau.** In ausgezeichneter geistiger und körperlicher Verfassung beging Fischermeister Karl Göhre, einer der ältesten Bewohner Torgaus, seinen 90. Geburtstag.

Die Trinkwasserversorgung
der Ostharzstädte.

† **Thale.** Um die Trinkwasserversorgung der Ostharzorte sicherzustellen, wird man jetzt die Gebirgswässer des Ramberges nutzbar machen. Durch eine Sperranlage auf den Friedrichsbrunner Wiesen sollen die Wässer des Nordabhanges gesammelt und der Stadt Thale zugeführt werden. Dazu ist der Einbau einer Filtrieranlage zwischen Sperre und Rohrnetz der Wasserleitung notwendig. Die Anlage kostet 30 000 M. Die Städte Harzgerode und Gernrode wollen ihren Wasserbedarf aus den Teichen am West- bzw. Ostbang decken, während Friedrichsbrunn ein neues Pumpwerk baut, das durch neuzuerschließende Quellen gespeist werden soll.

Der Gutsherr der „Tronkenburg" gestorben.

† **Schnadsitz (Mulde).** Rittergutsbesitzer Oberst a. D. Martini ist gestorben. Er lebte auf dem ihm gehörigen Schloß Schnadsitz, das unter dem Namen „Tronkenburg" durch Kleists „Michael Kohlhaas" in die Weltliteratur eingegangen ist.

Zu doppelter Todesstrafe verurteilt

† **Gera.** Vor dem hier tagenden Thüringer Sondergericht hatte sich am Freitag der 31 Jahre alte Alfred Buschendorf aus Gera wegen versuchten Mordes zu verantworten. Der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte hatte gemeinsam mit zwei Komplicen, die bereits abgeurteilt worden sind, zahlreiche Einbrüche in verschiedenen Städten Thüringens verübt. Bei zwei Einbrüchen, bei denen Buschendorf ertappt wurde, gab er auf Kriminalbeamte mehrere Schüsse ab. Einer der Beamten wurde dabei so schwer verletzt, daß er dauernd erwerbsunfähig bleiben dürfte. Das Sondergericht erkannte auf folgendes Urteil: doppelte Todesstrafe, 10 Jahre Zuchthaus, lebenslängliches Ehrverlust und lebenslängliche Sicherungsverwahrung.

Rutznießer der „Garnpsychose"
zu Gefängnis verurteilt.

† **Leipzig.** Im Schnellverfahren wurde der 49 Jahre alte Paul Auch nach § 14 und 16 des Fasersstoffgesetzes vom 19. Juli 1934 wegen Preiswucherei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte hatte Rollengarn, das er kurz vorher vom Großisten zu 10 Pf. für die Rolle gekauft hatte, im Hausierhandel für 20 und 25 Pf. weiterverkauft. Maßgebend für die Höhe der Strafe war die Tatsache, daß durch das Hausieren von Tür zu Tür die Hamsterpsychose wie ein infizierendes Gift weitergetragen wird. Da es sich um die Frage des Durchhaltens und damit um eine Lebensfrage des gangen Volkes handele, so wird in der Urteilsbegründung ausgeführt, müsse gegen ein derartiges volksschädliches Verfahren unnachsichtig eingeschritten werden. Erschwerend kam hinzu, daß der Angeklagte den Garnhandel überhaupt erst in der Zeit der Garnpsychose aufgenommen hatte, sie also bewußt ausnutzen wollte.

In einem zweiten Falle wurde der Angeklagte Maximilian Kinstofer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ihm kam zugute, daß er bereits ständig mit Garn handelte.

Lebensmüder verursacht Gasexplosion

Die Wohnung zerstört.

† **Zwickau.** Abends, kurz nach 22 Uhr, erfolgte im Gebäude der Drisskrankenkasse in Planitz eine heftige Explosion, durch die die nach Süden zu liegende, aus vier Zimmern bestehende Wohnung des 46 Jahre alten Hausverwalters der Krankenkasse, Ernst Hahn, völlig zerstört wurde. In der Küche fand man den Hausverwalter tot auf. Es wurde festgestellt, daß Hahn in Selbstmordabsicht den Gashahn geöffnet hatte.

Die Explosion ist durch das Flämmchen eines an der Wand über dem Ausguß befindlichen Warmwasserbereiters oder durch Anzünden einer Zigarette entstanden. Durch die Wucht der Explosion sind nicht nur die angrenzenden Wände glatt herausgerissen worden, sondern auch die Decke nach dem Wäscheboden wurde zerstört. Das Mauerwerk des aufgesetzten Giebels ist mit zahlreichen Rissen durchzogen. Auch sämtliche Fenster der Wohnung und des Treppenhauses wurden zertrümmert. Die Wohnung selbst hat einen fürchterlichen Anblick. Die Ehefrau des Hausverwalters, die in einer Nebenstube schlief, ist mit leichten Verletzungen davongekommen, auch die beiden Kinder sind unverletzt geblieben.

Aus aller Welt

Neun Jahre Zuchthaus
für den Revolverhelden Halama.

Der Berliner Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 30jährigen Rudolf Halama wegen Totschlags in einem Falle und versuchten Totschlags in zwei weiteren Fällen zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte war am 31. August d. J. in der Wohnung seiner Schwiegereltern erschienen, wo eine mehrtägige Gesellschaft aus Anlaß einer Geburtstagsfeier versammelt war. Halama wünschte seinen Schwiegervater zu sprechen und verlangte nach einer längeren Unterredung seinen fünfjährigen Sohn zu sehen. Noch ehe das Kind herbeigerufen werden konnte, erhob Halama einen Revolver. Der Schwiegervater trat dazwischen und versuchte, Halama aus dem Zimmer zu drängen. Dieser aber setzte sich mit der Waffe zur Wehr und gab mehrere Schüsse auf seinen Schwiegervater ab. In einem sich entwickelnden Handgemenge gab Halama weitere zwei Schüsse ab, durch die sein Schwager und eine Frau verletzt wurden. Der Schwiegervater starb noch in derselben Nacht an den erlittenen schweren Verletzungen.

Zwillinge — Drillinge — Vierlinge.

Vor kurzem erregte ein freudiges Ereignis in Neustadt a. d. Oder allseitige Anteilnahme. Hier hatte eine Frau Drillingen — drei Knaben — das Leben gegeben, nachdem sie erst drei Jahre zuvor Zwillinge zur Welt gebracht hatte; damals zwei Mädchen. Nun ist diese kleine Geburtensensation für den Augenblick noch durch die Nachricht überboten, daß in Breslau soeben Vierlinge geboren worden sind. Dieser Fall tritt außerordentlich selten ein. Statistiken beweisen, daß auf eine halbe Million Geburten nur einmal Vierlinge kommen. Leider ist von drei Kindern, die im Breslauer Alterheiligenhospital das Licht der Welt erblickten, das vierte, ein Knabe, ein paar Stunden nach der Geburt gestorben, die anderen drei sind gesund und lebensfähig.

Das Rasiermesser als Mordwaffe

Leitmeritz, im November.

Das Schwurgericht hat über einen Mordfall zu verhandeln, der erst einen Monat zurückliegt. Ein 27jähriger lediger Glasarbeiter Wolschmid hatte seit 1931 mit der Arbeiterin Martha Reif, die mit ihm in derselben Glasfabrik beschäftigt war, ein Verhältnis angeknüpft, das von seiner Seite durchaus ernsthaft gemeint war. Auch das Mädchen hatte ihn gern, doch wollte sie vorläufig von einer Ehe mit ihm nichts wissen, vor allem mit Rücksicht auf die ungewisse wirtschaftliche Zukunft. Dies hatte sie ihm auch wiederholt erklärt, was aber Wolschmid nur noch sehr in seiner Zuneigung zu ihr bestärkte. Da das Mädchen sich nicht an ihn gebunden fühlte, ging sie gelegentlich auch mit anderen Bekannten aus, vornehmlich zu Tanzunterhaltungen. Dabei kam es des öfteren zu unangenehmen Szenen, da sie es nach Möglichkeit vermied, wenn sie mit anderen jungen Leuten zusammen war, mit Wolschmid zusammenzutreffen, dieser aber ständig auf der Suche nach ihr war. Er war aber nicht nur eifersüchtig, sondern auch sehr jähzornig. Hinzu kam noch, daß er unter dem Einfluß der fortgesetzten Abweisungen des Mädchens sich daran gewöhnt hatte, seine Verstimmungen mit Alkohol zu betäuben. Als er vollends das Unglück hatte, seine Arbeitsstelle zu verlieren, wodurch die Bedenken des Mädchens nur gerechtfertigt wurden, war es mit seinem Innern halt zu Ende.

Am 6. Oktober ging er wieder auf die Suche nach der Martha Reif, von der er erfahren hatte, daß sie zu irgendeinem Tanzvergnügen gegangen war. Seiner Gewohnheit getreu, seinen Ärger zu vertrinken, nahm er zunächst sieben Glas Bier zu sich. Auf dem Wege nach dem Tanzlokal kehrte er unterwegs noch zweimal ein, so daß er schon ziemlich stark betrunken auf dem Tanzboden eintraf. Die Reif versuchte, sich zunächst vor ihm zu verstecken, doch wurde sie von Wolschmid bald entdeckt, der sich zu ihr an den Tisch setzte. Seine Aufforderung, mit ihm zu tanzen, schlug sie ab. Als er wieder von der Heirat zu reden anfing, verwies die Reif auf seine Arbeitslosigkeit, worauf er ihr versprach, sich nach neuer Arbeit umzusehen. Ihn nicht gänzlich zu verstimmen, nahm das Mädchen seine Begleitung auf den Heimweg an. Immer wieder begann er, von der Ehe zu sprechen, was die Reif ruhig aber bestimmt ablehnte.

Als Wolschmid merkte, daß sein ganzes Zureden zwecklos sei, geriet er in eine derartige Erregung, daß er plötzlich ein Rasiermesser aus der Tasche zog und dem neben ihm gehenden Mädchen mit einem einzigen Schnitt die Kehle durchschnitt. Sie fiel sofort zu Boden, wo ihr Wolschmid noch einige weitere Verletzungen beibrachte. Er ließ sie liegen und ging wieder in ein Gasthaus,

wo ihm aber weiterer Alkohol verweigert wurde, da er schon stark betrunken war. Im „Heim für ledige Arbeiter", in dem er wohnte, weckte er einige Arbeitskameraden, denen er die Tat erzählte. Auf deren Veranlassung wurden Arzt und Gendarmerie verständigt. Da der Tatbestand klar lag, Wolschmid auch geständig war, wurde er auf Grund des neuen Gesetzes vom 3. Mai 1934 zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Zeppelinverkehr Japan-Amerika?

Gewisse japanisch-mandschurische Kreise beabsichtigen die Gründung einer Pazifik-Luftfahrtgesellschaft mit einem Stammkapital von 20 Millionen Yen. Zweck dieser Gesellschaft soll sein, einen Zeppelin-Luftverkehr zwischen der Westküste Amerikas und Japans über den Stillen Ozean zu eröffnen.

Zunächst ist beabsichtigt, ein Luftschiff für den regelmäßigen Verkehr zwischen Tokio und Hinking, der Hauptstadt des mandschurischen Kaiserreiches, einzusetzen. Der Dienst auf der Pazifik-Linie wird von drei Zeppelin-Luftschiffen versehen werden, und zwar werden die Luftschiffe von Japan über die Hawaii-Inseln nach Amerika verkehren, evtl. sollen auch Singapore und die Südseeinseln von den Luftschiffen angelaufen werden.

Raubmörder John festgenommen

Er ergab sich widerstandslos.

Der Raubmörder Kurt John, der am Freitag voriger Woche den Kraftwagenbesitzer Kurt Pietsch aus Seidenberg (Oberlausitz) ermordet hat, ist von der sächsischen Gendarmerie verhaftet worden. John wurde von einem Arbeitsdienstmann in Waldebei Königswartha (Amtshauptmannschaft Bautzen) gestellt. Der Arbeitsdienstmann machte sofort die Gendarmerie auf den Gesuchten aufmerksam. Die Verfolgung wurde sogleich in Gemeinschaft mit der Kriminalpolizei aufgenommen. John versuchte zu fliehen. Die Beamten gaben mehrere Schreckschüsse ab. Der Verbrecher sah ein, daß jeder Widerstand oder weitere Fluchtversuche zwecklos sein würden; er stellte sich seinen Verfolgern. John gab auf Befragen zu, der gesuchte Mörder zu sein.

Nach seiner Einlieferung in das Görlitzer Gerichtsgefängnis hat Zahn einem Gendarmeriewachtmeister gegenüber ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er sagte aus, die Tat allein ausgeführt zu haben. Als Grund für den Mord an dem Kraftwagenvermieter Pietsch gab er an, er habe bei dem Ermordeten einen Geldbetrag in Höhe von 50 M. (!) vermutet, den er habe an sich bringen wollen. Bei seiner Vernehmung, die zur Zeit noch andauert, gab der Mörder weiterhin zu, daß er vor diesem Verbrechen einen anderen Mord geplant hatte.

Französischer Unternehmer
aus Polen geflüchtet.

Der Hauptaktionär der Ziegelfabrik in Samter (Polen), der französische Staatsangehörige Borah, ist aus Polen geflohen, nachdem er zahlreichen Gläubigern Wechsel ohne Deckung hinterlassen hat. Die Fabrik ist in Konkurs gegangen. In der polnischen Presse wird, da es sich wieder um einen französischen Unternehmer handelt, an den berüchtigten Fall Boussac in den Zyrardow-Werken erinnert, dessen betrügerisches Verhalten bekanntlich viel Erregung hervorgerufen hat.

Blutiger Zusammenstoß mit Kommunisten in Athen.

Vor dem Gebäude der kommunistischen Zeitung „Rissospalis" rotteten sich Kommunisten zusammen und bedrohten unter herausfordernden Rufen griechische Nationalisten. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß. Polizei griff ein und verhaftete 30 Kommunisten. Bei dem Handgemenge wurden etwa 30 Kommunisten, zehn Nationalisten und vier Polizisten verwundet.

236 Tote bei dem Taifun
auf den Philippinen.

Die Gesamtzahl der Toten infolge des Taifuns wird jetzt mit 236 für das ganze Philippinengebiet angegeben.

Flugzeugabsturz in Amerika. — 6 Tote.

Im Tal von San Fernando stürzte ein Flugzeug ab. Sechs Insassen wurden getötet.

Überfall auf eine Sparkassenzweigstelle.

In Seelze im Landkreis Hannover drangen abends kurz vor Geschäftsschluß drei Männer in die Zweigstelle der Sparkasse des Landkreises Hannover ein. Während einer der Räuber im Vorraum Schmiere stand, fesselten die beiden anderen den Buchhalter und eine Sekretärin unter Drohung mit der Waffe und raubten die in der Kasse befindlichen rund 4500 Mark.

Blitz erschlägt 61 Eingeborene

Wie Reuter aus East London (Südafrika) meldet, sollen in der Nähe des Kap der Guten Hoffnung bei Clarksbory 61 Eingeborene durch einen Blitz getötet worden sein. Sie waren, um ihre Mahlzeit zu halten, in einer großen Hütte versammelt, als der Blitz einschlug.

schlitten, was sie an Gaben im Füllhorn bestellt, Farbe und Licht, Klarheit und Weite.

So ein Tag leuchtet heute über den Bergen des Harzes.

Linde und Harfen sitzen auf einer Bank. Um sie herum ist all diese Herrlichkeit. Wie ein still gewordenes Wagenmeer liegen vor ihnen die Wälder, in blauen Fernen verschwimmend, aber golden und scharlach im Ring der Nähe.

Sie sind beide still. Wenn Gott so redet, dann schweige der Mensch!

Aber schließlich wandern doch die Gedanken. Dort vorne, hinter den Bergen, im Tal, dort muß Leichtstadt liegen. Und viel, viel weiter noch, seinem Auge erreichbar, wird jetzt das Ende des Kampfes sein. Vielleicht, daß gerade der Freiherr v. Altenau dort steht und aufjauchzend die goldene Uhr herausholt: „Meine Herren, ich muß jetzt aber die Meldung nach Berlin geben." —

Richtig, die Luft ist hier oben so rein, da hört man ganz deutlich den Lautsprecher vom Hotel. Musik bringt er, Lieder, Tänze und Märsche. Ja, auch Märsche. Märsche sind wie Fahnen. In ihren Klängen weht der Kampf. —

Oben in blauer Höhe zieht ein Falkenpaar seine Kreise, einer um den anderen herum, ruhig und stolz. Es ist ein Bild sieghafter Kraft. — —

Die Musik da hinten bricht ab. Es ist mitten im Hohenfriedberger Marsch.

„Wir bringen Ihnen eine Sondermeldung aus Genf."

Nun muß es kommen. Linde fühlt, ihr Herz setzt aus.

„Auf der Internationalen Konferenz brachte England den Antrag ein, wonach zur Vereinigung der europäischen Dauerspannung alle Vertragsstaaten von Versailles auf den Stand Deutschlands abzurüsten haben. Der Antrag wurde von diesen Staaten einstimmig angenommen. Die sehr kurzen Fristen werden später bekanntgegeben."

Und jetzt wieder der Marsch.

Die beiden hören ihn nicht mehr. Sie sind aufgesprungen.

„Erreicht!" sagt Harfen. Freude sprüht aus ihm.

Sie stehen sich gegenüber, diese beiden Menschen, deren Wert am Ziel ist, deren Herzen einen Takt nur schlagen. Ihre Augen liegen ineinander und dann finden sich die Hände und dann, dann reißt Heino Harfen zu sich und Freude und Sinne in seinen starken Arm und lange liegen die Lippen aufeinander.

Doch dann nimmt er sie, daß sie beide den Blick in die Ferne haben, nach Leichtstadt zu:

„Ja, Linde, das eine ist erreicht. Nun soll auch das Zweite gelingen. Nun wollen wir den Menschen da unten noch eine andere frohe Kunde bringen:

Linde, wollen wir zusammen mit mir leben, immer und immer, in Freude und Leid, dann rufe dein Ja hinein in die Welt!"

Da klingt es wie der Jubelschrei des Falken, von der Höhe herab ins Tal, über die Gluten herbstlicher Wälder, über die Berge und Hänge, über Gottes weite, weite, ach so herrliche Welt.

— Ende. —

Der Chef. „Nun, Herr Lehmann, Sie sind ja so mürbe!" — „Ja, denken Sie nur . . mein Lehrling hatte mich um die Erlaubnis gebeten, zum Begräbnis seiner Großmutter zu gehen. Und da habe ich vorgeschlagen, ihn zu begleiten . ." — „Eine glänzende Idee!" — „Ja — aber diesmal stimmte es gerade!"

Der Kaiserwalzer

lockt zum Tanz

Kennen Sie Meister Johann Strauß' unsterblichen Walzer, beschwingt, voll Melodie wie die „Rosen aus dem Süden", die „Geschichten aus dem Wiener Wald", nur tiefer, innerlicher. Bald wird der unsterbliche Walzer durch die Spalten unserer Zeitung sein Lied singen, wird ihre Herzen erfreuen, wie er Millionen schon erfreute

Morgen beginnt unser neuer Roman

Wissen Sie . . .?

daß ein englischer Statistiker ausgerechnet hat, daß England durch Schnupfen jährlich 15 Millionen Pfund Sterling einbüßt, so daß eine große Aufklärungsaktion mit Verhaltungsmaßregeln zur Vermeidung von Erkältungen eingesetzt hat?

daß bei einer großen Razzia nach Opiumrauchern in Singapore unter den Rauchern, die im kleinsten Opiumrausch auf den Polizeistationen eingeliefert wurden, sich auch einige hohe Beamte des Opiumdepartements befanden;

daß in Australien ein Kater, der von seinem Besitzer in Perth nach einem 180 Kilometer entfernt im Hinterland gelegenen Ort verkauft wurde, nach vier Tagen wieder zu Hause anlangte, müde und halbverhungert?

daß der amerikanische Multimillionär Pierpont Morgan auf amerikanischem Boden eine Pyramide errichten lassen will, die im Ausmaß und in den Größenmaßen genau der Cheopspyramide gleichen, an Stelle der Grabkammern aber wissenschaftliche Laboratorien erhalten soll;

daß in der Nähe von Chrudim in der Tschechoslowakei ein unbekannter Mann im Walde aufgefunden wurde, der von Ameisen überfallen und schwer verletzt worden war, daß er im Krankenhause starb?

daß auf der Insel Monte Christo korsische Fischer unter den Ruinen des Wachtturms eine Anzahl alter Goldmünzen gefunden haben, und man vermutet, daß es sich um Münzen aus dem märchenhaften Schatz handelt, die der Graf von Monte Christo hier vergraben haben soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0006

Die Flucht vor dem Abstieg . . .!

Steinach 08 Herbstmeister! — Drei Unentschieden und ein knapper Sieg in der Fußball-Gauliga zur „Halbzeit"

Die Tabellenletzten gewinnen Punkte! — Steinach, Sportfreunde, Wacker Halle spielen unentschieden. — In der Bezirksklasse verlieren die Merseburger Preußen gegen Halle 98. — Neumarks „Aktien" fallen weiter!

Merseburg, 19. November.

Vier Kämpfe standen gestern auf dem Programmzettel der Gauliga Mitte, und alle vier lösten größtes Interesse aus: 2:2, 2:2, 1:1 und 2:0, so lauteten die Ergebnisse. Sie dokumentieren aufs neue die geradezu unerhörte Gleichwertigkeit unserer diesjährigen Gauligaklasse. Die Flucht vor dem Abstieg hat mit voller Wucht eingesetzt. Noch am Tage der Beendigung der ersten Runde verlor Bitterfeld und erkämpften sich die beiden Letzten, Sportfreunde Halle und Spielvereinigung, je einen wichtigen Punkt, so daß alle und mit ihnen unser Sportverein 1899 punktgleich am Ende liegen. Da unsere 99er das bessere Torverhältnis aufweisen (bei ihrer ausgezeichneten Hintermannschaft ist dies verständlich), nehmen sie v werten Plätze ein . . .

Doch gehen wir hübsch der Reihe nach: Der Tabellenführer Steinach spielte gegen Jena remis. Der ein Gewinnpunkt genügte zur Erringung der Herbstmeisterschaft! Leider büßte auch Wacker Halle einen Punkt in Erfurt ein. Da die „Kricketer" den einzigen Sieg des Tages erzielten, rutschten sie vom 5. auf den 3. Tabellenplatz. Die

Ergebnisse der Gauligaspiele:

Steinach 08—1. Sportverein Jena 2:2.
Sportfreunde Halle—Bitt. 96 Magdeburg 1:1.
Spielv. Erfurt—Wacker Halle 2:2.
Kricket-Viktoria Magdeburg—Vfl. Bitterfeld 2:0.

Für die Gleichwertigkeit unserer Mannschaften spricht u. a. auch die Tatsache, daß von den bisherigen 45 Spielen nicht weniger als 13 unentschieden ausgingen!

Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
Steinach 08	9	6	1	2	26	13	13	4
1. SV. Jena	9	4	3	2	19	17	11	7
Cricket Bikt. Magdeburg	9	4	3	3	18	20	11	7
Wacker Halle	9	3	4	2	16	11	10	8
Sportklub Erfurt	9	3	3	3	20	16	9	9
Viktoria 96 Magdeburg	9	2	4	3	16	16	8	10
99 Merseburg	9	2	3	4	16	18	7	11
Vfl. Bitterfeld	9	3	1	5	9	15	7	11
Sportfreunde Halle	9	3	1	5	12	19	7	11
Spielv. Erfurt	9	2	3	4	9	16	7	11

*

Es wird „brenzlich" für Neumark!

Neumark verliert sogar in Nordhausen! — Auch Preußen geschlagen. — Bombensieg von Naumburg 65 über die Torgauer Soldaten. — Halle 96 weiter angeschlagen!

Vor den Überraschungen, die wir am Sonnabend anleben, daß die Wack[illegible] gelernt hat. Neumarks Stellung [illegible] bedroht. Wenn sich diese Mannschaft nicht energisch zusammenreißt, kann sie bös in die Klemme kommen . . . Man kennt Neumark nicht wieder!

Wie eigenartig es in diesem Jahre in der Tabelle hergeht, dafür ein Beispiel: Der Tabellenvierte, Schwarz-Gelb Weißenfels, verfügt mit 21:23 über ein — negatives Torverhältnis, dagegen der Achte in der Tabelle, Naumburg 05, mit 29:23 über ein positives. Es verdient übrigens Bewunderung, wie sich die 05er hochgerackert haben. — 96 Halle behält weiter die Spitze. Den Hallensern genügen eben schon 1-Tor-Siege . . .!

Fr
laf
be
burg
satze,

Zu

1.

14.30 U

Beide i

---

schaften in Gau-[illegible] den Fußballregeln und der Spielordnung des Deutschen Fußball-Bundes so weit vertraut machen müßen, daß sie sogar die Schiedsrichter-Prüfung ablegen können. Die Spieler werden die Prüfung Ende März u. J. zu erfüllen haben.

* * *

Knapp am Siege vorbei . . .!

Mit Mühe und Not gewannen die 96er gegen die Preußen 3:2 (1:2).
Bis 25 Minuten vor Schluß führten die Merseburger!

Die Preußen waren gestern auf dem besten Wege, für eine nicht unerhebliche Überraschung zu sorgen: Beinahe nämlich wären die bekanntlich den zweiten Tabellenplatz haltenden 96er an den Merseburgern gescheitert; aber das Verhängnis war gegen diese. Bis 25 Minuten vor dem Ende noch 2:1 in Führung liegend, glückte den gewaltige Anstrengungen machenden Hallensern (die Thomas ersetzt hatten) doch noch ein sog. Drängeltor, und später setzte der Verteidiger Müller Verfurth einen vom Schiedsrichter „hart" entschiedenen 30-Meter-Strafstoß in die Maschen, der, unterwegs abgelenkt, für den Torhüter dadurch unhaltbar wurde.

Mit besonderem Glück also nur kamen die Hallenser zu beiden Punkten, obwohl sie in der Gesamtleistung die etwas bessere Einheit darstellten; die zwingenderen und zahlreicheren Torgelegenheiten aber lagen bei den Merseburgern.

In diesem Zusammenhang ist es erfreulich, berichten zu können,

daß die Merseburger gegen diesen starken Gegner eine sehr beachtliche, gleichwertige Leistung vollbrachten und ein Spiel lieferten, wie man es von der Mannschaft in der letzten Zeit oft genug vermißte!

Eigenartig nur, daß sich in der Elf dieselben Fehler immer wiederholen, ohne daraus Lehren zu ziehen. Wie in den letzten Spielen, so griffen auch im gestrigen Spiel die „preußischen" Innenstürmer vor dem gegnerischen Tore viel zu wenig beherzt zu, zögerten zu lange und verrieten eine gewisse Unentschlossenheit, die dann den Sieg kostete. Der Endspurt der 96er wäre im anderen Falle sicher zu spät gewesen, weil die Merseburger den Gelegenheiten nach weit mehr als nur eine 2:1-Führung mit in die zweite Halbzeit hätten nehmen müssen. Daß dabei selbstverständlich die körperliche Unterlegenheit der kleinen Preußenstürmer auch eine nicht unerhebliche Rolle spielt, wurde deutlich sichtbar durch die Tatsache, daß der infolge einer Verletzung auf Rechtsaußen stehende körperlich kompakte Kunth auf diesem ungewohnten Posten fast immer mit seinen gegnerischen Deckungsspielern (Verteidiger Hoffmann!) fertig wurde, überhaupt den erfolgreichsten Merseburger Angriffsspieler abgab! Er schoß in der ersten Halbzeit auch die beiden Treffer für die Preußen, und es war ausgesprochenes Pech, daß einen dritten Erfolg von ihm wenig später in der Merseburger Druckperiode wieder nach bestandenem Nahkampf mit Läufer und Verteidiger ins leere Tor (!) die Querlatte im Wege war. Das wäre sicherlich der Siegestreffer gewesen . . . es sollte nicht sein! Einen Trost bot der verlorene Kampf trotzdem: Die Preußen zeigten, daß sie sich auch hinter solch harkem Gegner, wie ihn 96 ohne weiteres darstellt, nicht zu verstecken brauchen; diese Erkenntnis ist für die Zukunft sehr viel wert. Nicht richtig erschien aber Preußens Taktik, nur auf Unentschieden zu spielen und Kunth als zweiten Mittelläufer zurückzunehmen.

Neumark verlor in Nordhausen

Mit 4:6 blieb die Spielvereinigung im geschlagenen Felde . . .

Der Kampf, den Neumarks Mannschaft stark ersatzgeschwächt bestreiten mußte, begann vielversprechend. Denn ein Prachtschuß führte zum 1:0 und nach dem Ausgleich der Wacker-Mannschaft

„lollerte" unser Vfl. Merseburg ohne Schuld vom 4. auf den 7. Platz. Er ist aber noch am weitesten in seinen Spielen im Rückstand und liegt nach Minuspunkten gerechnet am 3., also an aussichtsreicher Stelle.

Lebhaft geht es am Tabellenende zu. Diesmal tauschten Sportbrüder und Lettin die beiden letzten Plätze am Tabellenschwanz. Die Ergebnisse des 17. November.

Großkayna 1922—Mücheln 7:0 (3:0).

*

Freudige Überraschung in Beuna!

Amsdorf wurde mit 1:4 (0:1) geschlagen.

Die Beunaer Mannschaft zeigte in diesem wichtigen Punktspiel ein tadelloses Spiel. Ihr stand diesmal der Arbeitsdienstler Müller als Tormann zur Verfügung, so daß Schäfer stürmen konnte.

In der ersten Halbzeit war das Spiel gleichwertig. Alle Überrumpelungstaktik der Gäste mißlang, vielmehr brachten Baumann und Schäfer ein gemeinsames Tor fertig. Nach dem Wechsel erhöhten Schäfer und Jffermann (2) auf 4:0 und erst 3 Minuten vor dem Abpfiff schossen die Amsdorfer den allerdings verdienten Ehrentreffer. Vor dem Wechsel war ihr Linksaußen vom Felde verwiesen worden. — II—II 4:0 für Beuna.

Überlegener Sieg Kaynas!

Mit 7:0 (3:0) wurde Sportring Mücheln bezwungen.

Gemiß: sofehr unterlegen waren die Gäste nicht. Aber die Kaynaer Mannschaft hatte einen sehr guten Tag. Ihr gebührt ein Gesamtlob.

schoß Steigemann. Neumarks ausgezeichneter Mittelläufer, zwei weitere Tore. Mit 3:2 für Neumark endete die erste Halbzeit. Auch nach der Pause zeigte Neumarks Elf recht beachtliche Leistungen.

Schußpech ließ sie etwas deprimiert erscheinen und das nützten die Platzbesitzer in der Schlußviertelstunde aus. Drei Tore gegen Neumark folgten und dann noch ein Selbsttor von Hetzger. Die Niederlage wäre vermeidbar gewesen, wenn Neumark in der Lage gewesen wäre, die stärkste Mannschaft nach Nordhausen zu entsenden.

„Man kommt sich näher!"

Die Situation in der 1. Kreisklasse. — Wieder büßte Landsberg einen Punkt ein!

Beuna 1926—Amsdorf 4:1 (1:0)!
Landsberg—Weiße Halle 2:2 (1:1).
Reideburg—Favorit/Blau-Weiß Halle 1:5.
Giebichenst./Sportbr. Halle—Lettin 4:0 (2:0).

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	Landsberg	9	5	4	—	31	13	14	4
2	Schkeuditz	9	6	1	2	32	16	13	5
3	**Beuna**	10	5	2	3	36	19	12	8
4	Amsdorf	10	6	—	4	32	20	12	8
5	**Kayna**	10	5	1	4	26	19	11	9
6	Favorit-Bl.-W.	10	5	1	4	23	21	11	9
7	**Vfl. Merseblg.**	8	4	2	2	22	17	10	6
8	Weiße Halle	10	4	2	4	19	17	10	10
9	**Mücheln**	10	4	1	5	17	32	9	11
10	Reideburg	10	3	1	6	19	47	7	13
11	Sportbr.-Gieb.	10	2	—	8	18	29	4	16
12	Lettin	10	1	1	8	15	40	3	17

*

Vor allem Mittelläufer Kolb arbeitete prächtig und der Sturm mit Bartkowiak, Lingott, Keller, Meigner, Munter schoß „munter". Kellers Sturmführung war recht intelligent. Er verwandelte auch einen Elfmeter unhaltbar. Das Spiel vermochte außerordentlich zu gefallen. Bei Kayna war Verteidiger Scherbel durch Graß ersetzt. Das verdient gewesene Ehrentor für die Mücheln Gäste, ein tadelloser 25-Meter-Schuß des Mittelläufers, wurde wegen Abseits nicht gewertet. — Kayna Jugend—Preußen Jugend 1:1, Kayna Knaben—Preußen Knaben 1:7.

Auch Leunas Fußballer Herbstmeister!

Leuna schlug Sportverein Dürrenberg überlegen!

Für die Spitze der 2. Kreisklasse war das gestrige Punktspiel vorentscheidend. Leuna bestand die Nervenprobe glänzend und siegte nach einer gleichwertigen ersten Halbzeit verhältnismäßig leicht über den Dürrenberger Sportverein. Leuna errang damit, es den Handballern nachmachend, den inoffiziellen Herbstmeistertitel. Wer die Leuna-Elf gestern spielen sah, wird mit uns darin übereinstimmen, daß sie größte Aussichten auf die Meisterschaft und den — Aufstieg besitzt! — Braunsdorf siegte in einem Gesellschaftsspiel über Turnerschaft Dürrenberg. Die Ergebnisse:

2. Kreisklasse, 2bklg. 6.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	Leuna	8	7	—	1	47	12	14	2
2	SpV. Dürrenberg	8	6	1	1	21	12	13	3
3	Schladebach	8	4	1	3	17	18	9	7
4	Spergau	7	3	2	2	24	18	8	6
5	Löbejün	8	3	2	3	22	14	8	6
6	Wegwitz	7	3	1	3	21	17	7	7
7	TSchft. Dürrenberg	8	2	1	5	12	32	5	11
8	Altranstädt	8	1	2	5	8	22	4	12
9	Gr.-Lehna	8	1	—	7	10	27	2	14

TuSpV. Leuna—Sportv. Dürrenberg 6:0 (3:0).
Braunsdorf—Turnerschaft Dürrenberg 7:1.

Weitere Ergebnisse: Halle 1910—Reichsbahn Halle 1:3, Kanena—Eisdorf 11:2 (5:2).

*

Leuna (mit Brödel)

schlug sich prächtig und siegte mit 6:0 (3:0) über SpV. Dürrenberg.

In der ersten Halbzeit waren die Dürrenberger dank ihres großen Eifers fast gleichwertig. Sie verdienten sich das 0:0-Unentschieden ehrlich. Aber nach der Halbzeit trat das einwandfrei bessere Können der Platzbesitzer hervor.

Der Ex-99er Brödel, der halblinks stürmte, brachte Druck in die Angriffsreihe und schoß nicht nur den 2. Treffer, sondern bereitete auch das vorhergehende und auch das 3. Tor vor. Denn der 3. Treffer resultierte aus einem Elfmeter, als Brödel in sicherster Schußstellung gelegt wurde. Machwitz vollzog unhaltbar. Leunas Elf (vor allem auch die Läuferreihe) verdiente sich das Gesamtlob der zahlreichen Zuschauer.

*

Städtespiel Hamburg—Berlin 4:1 (2:1). Leipzig gegen Dresden 2:2 (1:1).

*

Preußens Reserve mußte, ersatzgeschwächt, den **96ern** mit 2:4 (1:3) die Punkte überlassen.

Unsere Mannschaften.

Preußen: Jugend A—Günthersdorf Jugend 3:2; Jugend B und I. Knaben gegen Kaynas gleiche Mannschaften 1:1 bzw. 7:1.

*

Saale-Elster-Kreis-Brief:

Naumburgs Bombensieg in Torgau!

Die Reiter wurden 12:0 geschlagen!

In der Bezirksklasse bedeutet der 12:0 (3:0)-Sieg von **Naumburg 05** bei den Torgauer Reitern geradezu Sensation! Mit großem Elan konnten die Torgauer in den ersten 25 Minuten die Gäste am Torgewinn hindern, dann aber war es vorbei, und in der zweiten Halbzeit war es nur noch eine einseitige Angelegenheit. — Beinahe hätte TuR. **Weißenfels** den Tabellenführer **Vfl. 96 Halle** geschafft! Wenn die Gäste auch die reifere Mannschaft stellten, wäre doch das 1:2 (0:1) ungeahnt ebenfalls nicht unverdient gewesen. Daß nun aber ausgerechnet der Schiedsrichter die Schuld daran tragen soll, daß es nicht so wurde? — Als neuen Beweis der Formverbesserung kann man den 4:0 (3:0)-Sieg der **Zeitzer Sportvereinigung** gegen **Schwarz-Gelb Weißenfels** bewerten (der Sieg gegen TuR. war also schließlich doch nicht nur ein Zufall?).

Das einzige Punktspiel der Kreisklasse brachte **SC. Fortuna Weißenfels** einen etwas überraschenden 3:0 (1:0)-Sieg über den **Sportklub Theißen**, wobei das bessere Stehvermögen entschied. — Das Freundschaftsspiel der **Sportfreunde Naumdorf** gegen **Eintracht Leipzig** zeigte natürlich die Gäste aus der Bezirksklasse als die technisch besser durchgebildete Elf, die verdient 3:7 (0:2) siegte.

In der Aufstiegsklasse beendete der **Naumburger BC.** als Tabellenführer mit einem sicheren 5:0 (4:0) gegen **Wacker Korbetha** die erste Runde.

*

Opfertag des Fußballs

Aufruf des Führers des Gaues VI.

Der Führer des Gaues VI (Mitte) des Deutschen Fußball-Bundes, Hädicke (Halle), erläßt aus Anlaß des Opfertages des deutschen Fußballsports zugunsten des Winterhilfswerkes folgenden Aufruf:

„Der Reichssportführer hat als erste Fachstelle die Fußballsportler im Kampfe gegen Hunger und Kälte aufgerufen. Bundesführer Linnemann erwartet vollkommenen Einsatz aller Spieler und Angehörigen der Bundesvereine bei der Inanspruchnahme des Sammel- und Opferwerkes am diesjährigen Bußtag. Ich bin mir der Heldendienste und Treue aller Glieder des Gaues VI (Mitte) bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Opfertages gewiß, denn so oft ich die Kreise belastete oder zu den Vereinen kam, konnte ich immer wieder großen Idealismus und gute Bundesdisziplin feststellen. Mit diesen schönen Eigenschaften wird es uns gelingen, am Bußtag, dem 21. November 1934, für unsere notleidenden Volksgenossen wirklich zu opfern. Es wird an uns liegen, durch gute Vorbereitung und durch besondere Hingabe den ohnehin feststehenden Erfolg so zu steigern, daß wir am Abend des 21. November sagen können: Wir haben geopfert."

*

Der Kampf in Beuna:

Beuna 1926 gegen Kombination Kayna-Mücheln.

Die kombinierte Mannschaft für dieses Winterhilfsspiel, das am Bußtag in Beuna zum Austrag gelangt, sieht wie folgt:

Belger (Kayna); Reber, Demes (beide Mücheln); Keller (Kayna), Drygalla, Krumme (beide Mücheln); Bartkowiak, Lingott (beide Kayna), Altmann (Mücheln), Peez, Meigner (beide Kayna).

Der Vereinsleiter der Turnerischen Vereinigung Merseburg, Lehrer Böker, wurde, in einer Versammlung einstimmig wiedergewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Lehrer Renz gewählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0007

Kraftsport

Deutschlands Ringer siegen!

Mit 6:1 wurde Ungarns Mannschaft geschlagen.

Die deutschen Amateurringer, die in letzter Zeit von Sieg zu Sieg eilten, kamen am Sonntag in Ludwigshafen zu einem neuen großen Erfolg. Vor 3000 Zuschauern bezwangen sie eine erstklassige ungarische Ländermannschaft ganz überlegen mit 6:1-Siegen. Die Gäste konnten lediglich den Bantamgewichtskampf durch einen Punktsieg von Imrei über Fischer-Zweibrücken gewinnen. Man hatte von vornherein mit einem deutschen Siege gerechnet, aber keineswegs geglaubt, daß er so eindrucksvoll ausfallen würde, und auch die Ungarn waren von der Kampfkraft der deutschen Staffel äußerst überrascht.

Nur im Leichtgewicht gab es einen ungarischen Punktsieg, im übrigen gewannen Hering, Schwartzkopf, Schäfer, Neuhaus und Hornfischer ihre Kämpfe durch Schultersiege.

Hockeykampf Deutschland—Belgien 4:3 (1:0)

Ein Sieg der deutschen Mannschaft, die aber nicht in Hochform spielte.

Nur 2000 Zuschauer wohnten diesem Hockey-Länderkampf in Berlin-Dahlem bei. Sie erlebten im großen und ganzen eine leise Enttäuschung, denn die deutsche Mannschaft erfüllte bei weitem nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Vor allem die Läuferreihe kam mit dem schnellen Sturm nicht recht mit. Lampenfieber beherrschte die Neulinge der Länderelf.

Bis zur Halbzeit war unsere Mannschaft durch Nachschuß von Weiß mit 1:0 in Führung gegangen, und manchmal sah es sehr nach Belgiens Ausgleich aus. Doch Sherbarth erhöhte auf Vorlage von Weiß auf 2:0, Weiß selbst schoß dann den dritten Treffer, dem der Linksaußen Meßner Nummer 4 anreihte. Fast in der letzten Minute fiel der verdiente Ehrentreffer für Belgien.

*

Das Damen-Hockeyspiel in Merseburg zwischen MHC. und Elektron Bitterfeld fand nicht statt.

Ohne Ueberraschungen im Handball

Auch 1885 mußte kapitulieren. — Leuna blieb mit 9:4 weiter siegreich. — Bombensieg der Zeitzer Männerturner in Kayna. — Nur im Endspurt war Freyburg den Weißenfelser Schwimmern überlegen

Merseburg, 19. November.

In der Bezirksklasse haben nun bereits vier Mannschaften die Spiele der Herbstserie erledigt. Nur Kayna, der jüngste Vertreter der Klasse, befindet sich noch etwas mehr im Rückstand. Ein Blick auf den augenblicklichen Tabellenstand zwingt uns zu der gewiß betrüblichen Feststellung, daß unsere beiden Merseburger Mannschaften sich am Ende „gefunden" haben. Bisher war Freyburg noch als Keil dazwischen. Durch den Erfolg des Jahnbundes über Neptun hat sich die Schwimmerelf ebenfalls zur „Nachhut" geselt.

Der Sonntag brachte in der Bezirksklasse diesmal nur drei Spiele, die bis auf den überraschend hohen Ausgang in Kayna programmäßig verliefen:

LuSpV. Leuna—LuSpV. 1885 9:4
SpV. 22 Kayna—MTV. Zeitz 5:15
Jahnbd. Freyburg—Neptun Weißenf. 10:7.

Unsere 85er haben sich wohl tapfer geschlagen, aber gegen die Leunaer waren sie machtlos. Der Herbstmeister hat mit diesem Spiel für sich einen würdigen Abschluß der ersten Spielserie geschaffen. Auf die Placierung hat der Ausgang den Einfluß gehabt, daß die Merseburger nun mit ihrem örtlichen Nachbar auch statistisch in Verbindung getreten sind. Geteiltes Leid ist halbes Leid! Doch, es ist noch nicht aller Tage Abend! — Etwas überraschend kommt die 5:15-Niederlage der Kaynaer auf eigenem Platz gegen MTV. Zeitz. Die Gäste verfügen über einen Prachtsturm! Gegen Freyburg 10:5, gegen den ATV. 18:2 und nun, aller guten Dinge sind drei: gegen die Geiseltaler nochmals ein zweistelliges Resultat! Wenn diese augenblickliche Form der Zeitzer weiter anhält, werden die Vertreter der Spitzengruppe wohl einen scharfen Platzkonkurrenten erhalten. Der Jahnbund hatte — noch dazu auf eigenem Platze — doch etwas Mühe, die Weißenfelser Schwimmer unterzukriegen. Bei Halbzeit sah es noch nicht nach einem Siege des Gastgebers aus. Erst durch einen energischen Endspurt vermochten sie sich den Sieg zu sichern.

Vereine	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
LuSpV. Leuna	9	8	1	—	83	43	17	1
Sport-Club Grana	8	6	—	2	37	33	12	4
TVg. Weißenfels	9	5	2	2	81	71	12	6
LuSpV. Zeitz	7	4	—	3	49	42	8	6
MTV. Zeitz	9	3	2	4	83	59	8	10
Kayna	6	3	—	3	37	46	6	6
Jahnbund Freyburg	8	3	—	5	57	62	6	10
Neptun Weißenfels	9	2	1	6	55	64	5	13
1885 Merseburg	7	2	—	5	43	52	4	10
ATV. Merseburg	8	1	—	7	34	87	2	14

*

In der Gauliga

Polizei Weißenfels verliert in Magdeburg nach gleichwertigem Spiel.

Polizei-BfL. Weißenfels blieb auch diesmal in Magdeburg geschlagen. Der PSV. Magdeburg holte sich nach gleichwertigem Spiel mit 5 Toren Vorsprung vor 2500 Zuschauern die beiden Punkte. Die Weißenfelser hatten viel Pech, denn nicht einer der vielen Freiwürfe konnte verwandelt werden, und auch ein 13-Meter-Ball wurde verschossen. Ruck hielt gut, nur machte die Hintermannschaft viele Deckungsfehler, so daß die Magdeburger nicht weniger als 6 Tore vollkommen freistehend erzielten. Magdeburg konnte mit 3:0 in Führung gehen und stellte das Resultat auf 5:1. Bis zur Halbzeit hatte dann Weißenfels mehr vom Spiel, aber es langte nur bis zum 6:4. Nach der Pause stand es schnell 6:5 und dann wurde der 13-Meter-Ball „verkalli". Magdeburg nutzte dagegen eine schwache Zeit schnell aus und schoß 4 Tore. Dann kam jede Mannschaft noch zu 2 Toren, und mit 12:7 blieb Magdeburg Sieger.

Junkers Dessau—MTV. Magdeburg 6:6 (4:3).
PSV. Halle—Gera-Zwötzen ausgefallen.

Das Spiel Köthschen-Leuna—ATV. Spergau fiel aus.

Weitere Ergebnisse aus der Bezirksklasse: Borussia Halle—Wacker Halle 4:4 (3:2), Hall. RC.—Weiße Halle 4:20 (3:11), Reichsbahn Halle—Unterröblingen 7:7 (2:2), Giebichenstein—Polizei-LV. 6:13 (3:6), Diemitz—Favorit 11:5.

TV. Möckerling 1911—Hall. LuSpV. 12:8 (2:5). (Bericht folgt.)

Fußballkampf Nichtraucher gegen Raucher.

In Glasgow fand ein Fußballkampf zwischen zwei Mannschaften statt, die aus den vielbesuchtesten Fußballklubs der Stadt zusammengestellt waren. Sie waren nach dem Gesichtspunkt ausgewählt, daß gerade elf Nichtraucher gegen elf Raucher spielten. Nach anfänglich hoher Überlegenheit der Raucher, die bis zur Pause 4:1 führten, glichen die Nichtraucher in der zweiten Spielhälfte aus, und das Treffen endete mit 5:5 unentschieden bei leichter Überlegenheit der Nichtraucher.

Schachwettkampf Unstrut-Geiseltal gegen Schachklub Merseburg 4½:4½ P. und eine Hängepartie. (Bericht folgt.)

Ehrenabend im ATV.

Echter deutscher Turnergeist wohnt im ATV. Merseburg!

Wie alljährlich fand am Sonntagabend im Vereinsheim als Jahresabschluß heim ATV. ein Ehrenabend statt, der sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Vereinsvorsitzende Mehler begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, worauf der Werbewart Karl Zehl den Jahresbericht erstattete.

Eine Fülle von selbstloser Arbeit ist danach im Verein wieder zur Erfüllung der Jugend geleistet worden. Die Turnfeste haben dem Verein eine Reihe beachtenswerter turnerischer Erfolge gebracht. Auch die Werbewoche für die Deutsche Turnsache brachte sehr gute Erfolge, 52 neue Mitglieder konnten für den Allgemeinen Turnverein verpflichtet werden.

In dem Bericht wurde weiter hervorgehoben, daß vor 10 Jahren der Turnplatzbau begonnen und vor 5 Jahren die Weihe des Vereinsheims vorgenommen wurde, also zwei denkwürdige Tage, die Veranlassung genug sind, um all den ATV.-Turnern nochmals herzlich zu danken, die hierbei mitgeholfen haben. Das Heim soll heute mit einem Bilde unseres Führers, Reichskanzler Adolf Hitler, geschmückt werden, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß der Geist Adolf Hitlers in diesem Hause eingezogen ist. Es soll allen ein Ansporn der Treue, jedem ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung und des Gemeinschaftsgeistes sein. Seid einig im Geist, im Wollen und in der Tat! — Der Vereinsvorsitzende Mehler gedachte anschließend der Jubilare, die dem Verein die Treue gehalten und jeder an seinem Teile mitgeholfen haben, das Vereinsschiff durch alle Fährnisse während seines 63jährigen Bestehens zu steuern. Dem Turnbruder Franz Rößner wurde die silberne Vereinsnadel überreicht. Mit einem kräftigen „Gut Heil" fand diese Ehrung ihren Abschluß. — Den Turnbericht gab der Männerturnwart Kurt Ermisch, der so recht Zeugnis ablegte von der tüchtigen Arbeit, die im abgelaufenen Jahre geleistet wurde. Die Turner Fritz Mehler und Schenke wurden besonders erwähnt, da sie bei allen Wettkämpfen gut abgeschnitten hatten. Das Reichssportabzeichen konnten erringen Thr. Walter Bielig und die Turnschwestern Anna und Grete Leibel. — Der Vorsitzende Mehler schloß dann den offiziellen Teil dieses Ehrenabends mit einer Führer-Ehrung.

Gemeinsam gesungene Turnerlieder umrahmten den Abend, der gewiß allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung sein wird.

(Schluß des sportlichen Teils.)

Bekanntmachungen der Turn- und Sportvereine

Die Millimeterzeile kostet 7 Rpf.

ATV. 1872 Mittwoch, den 21. d. M., 16 Uhr: Jahreshauptversammlung im Vereinsheim. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Zuvor: 15 Uhr: Turnratssitzung.
Der Vereinsführer.

3C. Sonnabend, 24. November, 20.30 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant „Hohenzollern". Erscheinen aller Vereinskameraden ist Pflicht. — Interessenten, welche an der Fahrt am 2. Dezember nach Zeitz teilnehmen wollen, können sich beim Sportskamerad Kurt Haale, Hatheburgstraße 24, melden. Letzter Termin 24. November.

Kaynaer Handballer!

MTV. Vater Jahn Zeitz über den Sportv. 1922.

15:4, 15:5. Zu mehr langte es für Kayna nicht. Das Stiftungsfest des Vortages schien sich bemerkbar zu machen . . .!

Weltrekord im Gewichtheben.

Ein neuer Weltrekord im Gewichtheben wird aus Kairo gemeldet. Der junge ägyptische Mittelgewichtler Youny verbesserte den Weltrekord seines Landsmannes Arafa im beidarmig Drücken von 217 auf 219 Pfund.

Amtliche Bekanntmachung.
Kreis Saale Amt 4 (Handball).

1. Sämtliche Vereine der Bezirks- und Kreisklasse von Merseburg, Geiseltal, Dürrenberg und Spergau werden zur einer Besprechung wegen der Winterhilfsspiele am Montag, dem 19. 11. 1934, um 18 Uhr, nach dem Restaurant „Vaterland" in Merseburg eingeladen. Nichterscheinen wird bestraft.

2. Lobersleben verzichtet auf die Austragung des Spieles Nr. 17 am 18. 11. 1934. Die Punkte erhält Teutschenthal.

Bormann, Kreisspielwart.

Stellenangebote
Stellengesuche
Kleine
Vertretungen
Unterricht
Anzeigen
Vermietungen
Mietgesuche
gehören
Tauschgesuche
Tiermarkt
in den
Verkäufe
Kaufgesuche
Merseburger
Grundstücksmarkt
Geldmarkt
Korrespondent
Verloren
Gefunden
Mitteldeutsche
Heiratsgesuche
Familienanzeigen
Neueste Nachr.
Vereinsanzeigen
Verschiedenes

Mietverträge
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kleine Ritterstraße 3
Leuna, Industriestor 1
Telephon 2828.

Schmücket die Gräber Eurer Lieben!

Zum Bußtag und Totenfest
Kränze und Grabschmuck
empfehle aller Art zu billigsten Preisen
Julius Bade vorm. Karl Maygatt
Gartenbaubetrieb und Kranzbinderei
Gerichtsrain 11, Telephon 3245
Stand am Markt: Links von der Rathaustreppe
Täglicher Stand: Gotthardstraße 13 (Sattlermstr. Kundt)

Schönen Grabschmuck in allen Preislag. • **Deckreisig**
empfiehlt
Marta Büttner, Venenien 13a

Blumengeschäft Frau Berta Krause
Adolf-Hitler-Straße 13, empfiehlt
Kränze und Grabschmuck
in allen Preislagen

Kränze und Grabschmuck
sowie Deckreisig
empfiehlt billigst:
Marta Paul
Weiße Mauer 1

Gärtnerei Erich Rockendorf
Nordstr. 24 — Marktstand: Commerz- u. Privatbank
Zum Schmucke des Grabes
sind Sie eine reichhalt. Auswahl

Zum Totentest empfehle **Kränze**
Gärtnerei Scheibel
Lauchstädter Straße 15.

Zur Ausschmückung der Gräber für den Totensonntag
finden Sie
Kränze
Kreuze
Sträuße usw.
in reichhaltigster Auswahl und in gediegenster Ausführung zu zeitgemäß niedrigen Preisen zur Schau gestellt bei
Albert Trebst
Fernruf 2185
Blumenhaus am Gotthardtteich
Blumenhaus Bismarckstraße 73.
Blumenspendenvermittlung

Kränze u. sonst. Grabschmuck
in geschmackvoller Ausführung
und allen Preislagen empfiehlt
Otto Wittenbecher, Fischerstr. 21

Leuna:
Den geschmackvollen Schmuck der Gräber
liefert
Siedlungsgärtnerei Leuna
Uferstraße 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0008

Das Winterhilfswerk an der Arbeit

Eine Unterredung mit dem Reichsbeauftragten Hilgenfeldt.

Der Reichsbeauftragte für das WHW., Reichswalter Hilgenfeldt, empfing einen Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros zu einer Unterredung über die Leistungen und Aufgaben des Winterhilfswerkes im Winter 1934/35. Reichswalter Hilgenfeldt antwortete auf die an ihn gestellten Fragen dabei u. a. folgendes:

„Wir stehen erst im Anfang und können noch keinen vollständigen Überblick über die Mittel haben, die uns zur Verfügung stehen werden. Aber ich kann bereits jetzt zusichern, daß wir bis zum 31. Dezember d. J. dieselben Leistungen wie im Vorjahre geben können, wenn die Opferfreudigkeit aller, aber auch aller Bevölkerungskreise weiter so anhält wie bisher.

Die Versorgung mit Kohle

ist zum Beispiel bis zu Anfang des neuen Jahres in gleichem Umfange wie im Vorjahre sichergestellt, und bei Kartoffeln wird die Zuweisung an die Bedürftigten wahrscheinlich mindestens so groß sein wie im vergangenen Winter.

Nach den neuesten Zahlen sind

bisher 5 344 585 Zentner Kartoffeln gespendet

worden. Das ist ein sehr günstiges Ergebnis des Reichsnährstandes. Es ist anzuerkennen, daß die Bauern wirklich alles getan haben, was in ihren Kräften stand.

Zu den 5,3 Millionen Zentner Kartoffeln kommen dann noch rund 7,9 Millionen, die das Winterhilfswerk angekauft hat, so daß insgesamt bereits jetzt 13,2 Millionen Zentner zur Verfügung stehen. Davon sind etwa 10 Millionen Zentner als Eisenbahnfracht im Rahmen der „Kartoffelmobilmachung" im Reich an die Bedarfsorte transportiert worden.

Diesmal war die Verteilung der Kartoffeln außerordentlich schwierig, denn wir hatten nur wenig Zeit zur Verfügung, da aus technischen Gründen das Winterhilfswerk später als im vergangenen Jahre eröffnet worden war. Nur der Fachmann kann voll und ganz würdigen, was bei der Verteilung der riesigen Kartoffelmengen geleistet werden mußte. Stellen Sie sich vor, daß rund 60 000 Waggons mit Kartoffeln beladen in ganz Deutschland verteilt werden mußten.

Der erste Eintopfsonntag

am 14. Oktober hat ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis gebracht. Sein Ertrag beläuft sich auf 4 438 540 RM. Der Durchschnittsertrag der Eintopfsonntage im Winter 1933/34 war 4 188 000 RM. Das Ergebnis vom 14. Oktober liegt also über dem Durchschnitt des vergangenen Jahres.

Wenn man den riesigen Umfang des Winterhilfswerkes bedenkt — im Winter 1933/34 sind Werte von insgesamt 350 Mill. RM. durch das Winterhilfswerk gegangen —, dann sind die wenigen Fälle von Mißbräuchen verschwindend gering, in Prozentzahlen kaum errechenbar. Diese paar Unregelmäßigkeiten haben keine Bedeutung. Man muß daran denken, daß das Winterhilfswerk im letzten Jahre 4,1 Millionen Helfer und Helferinnen hatte, und in diesem Jahre wird ihre Zahl nicht geringer sein. Es ist ein sehr gutes Zeugnis, daß sowenig vorgekommen ist. In jedem sauberen Handelsunternehmen können die Verhältnisse nicht besser sein.

Zu Weihnachten

wird, wie im Vorjahre, wieder eine besondere Bescherung veranstaltet. Allerdings werden wir ganz bewußt diesmal die Weihnachtsbescherungen in die Familie hineinverlegen. In diesem Winter werden vom Winterhilfswerk Massenbescherungen nicht veranstaltet. Nur die Eltern werden die Gaben erhalten; wir werden die Kinder auch nicht von uns aus unmittelbar bescheren. So wird die Familie, der der nationalsozialistische Staat alle nur mögliche Unterstützung gewähren wird, auch von uns diesmal in den Mittelpunkt der Weihnachtsbescherung gestellt."

Zum Schluß hob Reichswalter Hilgenfeldt noch die wichtige Rolle hervor, die das Winterhilfswerk als Arbeitsbeschaffung bei der Herstellung der monatlichen Anstecknadeln und Plaketten spielt.

Kampf gegen Hunger und Kälte

Der tiefe Sinn des Opferwerkes des deutschen Volkes.

Im Rahmen einer Kundgebung der NSDAP. sprach im „Kaisino" der Gauführerstellenleiter Czarnowski, Halle. Seinen tiefschürfenden und mitreißenden Ausführungen entnehmen wir folgende Gedankengänge:

Als wir an die Macht gekommen waren, da kamen so manche Volksgenossen zu uns in die Partei. Manche von ihnen aber übersahen eins: Wir sind eine Kampfbewegung, und wer nicht kämpfen will, der mag wieder gehen. Wir werden nicht dulden, daß selbst eine große Leuchte auf irgendeinem Gebiet das braune Ehrenkleid trägt, das einst ein Horst Wessel trug, wenn er nicht das tut, was der kleine Kämpfer tut: Ringen mit sich selbst, um ein anderer Mensch zu werden. Es nützt das beste Wollen des Führers nichts, wenn wir nicht neue Menschen schaffen. Und dabei müssen wir bei uns selbst anfangen. Dann erst ist der Mensch groß, wenn er an sich Fehler entdeckt, sie zugibt und sie abzustellen versucht. Wir wissen, daß auf uns Nationalsozialisten unsere Mitmenschen blicken, und vor allem die Mitleidenden, die vor kurzem noch sagten: Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt. Diese Menschen sind nicht über Nacht zu Nationalsozialisten geworden, auch wenn sie im Glauben an den Führer ihm ihre Stimme gaben. Diese Menschen, denen vom Vater und Großvater her gesagt worden ist, daß sie zur Klasse der Ausgebeuteten gehören, können nicht über Nacht zu uns gehören, sie blicken auf uns, auf unser Verhalten. Wie können wir sie überzeugen, wenn wir nicht selbst Ordnung halten in unseren Reihen? Ihre Nöte müssen wir verstehen lernen, und hier gibt uns der Führer eine Möglichkeit, wir sollen am Eintopfsonntag uns ein Bild davon machen, mit wie wenig Geld Millionen unserer Volksgenossen auskommen müssen. Heute noch steht die Welt unter dem Eindruck der internationalen Lage. Sie möchte so gern an den deutschen Arbeiter heran, und wir dürfen nicht zulassen, daß der deutsche Arbeiter den Glauben verliert, denn dann wird er zu der verzweifelten Auffassung kommen: „Wir ist alles gleich, ich zerstöre alles." Wir dürfen daher

nur vom Nationalsozialismus sprechen, wenn wir selbst nationalsozialistisch handeln.

Unsere Aufgabe ist es, den übrigen Volksgenossen vorzuleben. Wenn einst die Stunde kommt, wo es gilt, Abschied von dieser Welt zu nehmen, dann werden uns unsere Kinder fluchen, wenn wir ihnen nicht das erhalten haben, was uns unsere Väter mitgegeben haben: die Freiheit. Millionen starben für Deutschland, wie sie müssen wir auch das eine nur kennen: die Pflicht! Wir müssen so leben und handeln, daß es einst von uns heißt, daß wir große Geschichte gemacht haben. Wir glauben daran, daß Adolf Hitler eine große Mission hat, daß wir mit ihm formen an einem neuen Deutschland für Jahrtausende. Wir sind dabei, das große Werk zu vollbringen, Freiheit dem deutschen Volke zu geben und durch die Arbeitskraft dieses Volkes eine neue Kulturepoche zu schaffen. Und wenn wir der Welt zeigen, daß der heidische Geist mehr vermag als der händlerische, dann wird die Stunde kommen, wo diejenigen, die uns das Leben nicht gönnen, die heute noch unter dem Einfluß der ausländischen Propaganda stehen, erklären, daß auch sie nicht daran denken, sich für die internationale Hochfinanz einzusetzen. Schon sehen wir, wie Völker mit ähnlichem Blut wie dem unsern sich unter dem Hakenkreuz zu sammeln beginnen. Sie sehen, daß das Volk, das man zerschlagen hat, seine Ehre wiederfand und den besten Mann aus dem Volke an die Spitze stellte. Unter Opfern und Entbehrungen werden wir vormärtskommen. Wir wollen lieber freie Männer und, wenn es sein muß, in Papierkleidung fern, als Verbrecher an unserm Volk und unseren Kindern. Wenn wir versagen, dann armes deutsches Volk! Wir müssen Abend für Abend unter das Volk gehen, wie wir es vorher getan haben. Wir dürfen unserer Jugend, die wir im Idealismus aufwachsen lassen, nicht durch unser Leben die Notwendigkeit geben, vor uns hinzutreten, um uns zu sagen: Ihr verratet Deutschland! Darum:

Schluß mit eint Denkt nicht, ihr seid an der Macht. Niemals wird sich eine Bewegung halten können, wenn sie nicht getragen wird von der Liebe des Volkes.

Diese müssen wir gewinnen und erhalten. Und das wollen wir, das hat der Führer bewiesen, als er rücksichtslos durchgriff.

Wir wissen, unser Kampf dauert lange, denn um uns herum stehen Liberalismus und Kapitalismus auch noch in Deutschland. Wir haben das Leben von 60 Millionen in der Hand, das gebietet, langsam Schritt für Schritt vorwärtszugehen, um den Nationalsozialismus — verankert in den 25 Punkten des Parteiprogramms — durchzuführen. Wir wollen sie durchsetzen nicht mit Gesetzen, sondern werden es aus dem Volke heraus, wenn jeder Volksgenosse danach handelt. Darum stehen wir auf dem Standpunkt, lieber eine Partei von einer Million, die stets als Nationalsozialisten leben, als von 20 Millionen Braunhemden die nicht mit dem Herzen Nationalsozialisten sind.

Das Opfern soll denen beweisen, die im Elend sind, daß wir wenigstens Anteil an ihnen nehmen. Dann werden sie, wenn eine schwere Prüfung kommt, nicht aus der großen Front ausbrechen, dann werden nicht wie sonst in der deutschen Geschichte Deutsche gegen Deutsche gehen im Interesse anderer Mächte. Wir gehören zusammen, und so muß der Eine freimütig mit dem Andern leiden, auch wenn es ihm noch etwas besser geht. Wir gehören alle zusammen, und darum kämpfen wir, daß unsere Kinder uns dereinst nicht fluchen, sondern die Geschichte von dem gegenwärtigen Geschlecht schreiben wird: Es hat das Schlimmste in der Geschichte durchgefochten, als es erkannte, daß es um die Zukunft des deutschen Volkes geht. Es hat gedarbt! Wir danken es ihm.

Wir wollen daß Deutschland nicht zugrunde geht. Das deutsche Volk kann nicht im Schatten leben. Nicht umsonst führen wir das Sonnenrad in unserer Fahne. Zur Sonne müssen wir wieder, denn Deutschland hat der Welt soviel gegeben. Wir müssen die Welt überzeugen, daß der Kapitalismus vernichtet werden muß und müssen selbst bessere Menschen werden.

Stärkster Beifall dankte dem Redner. Eine Sammlung für das WHW. bewies, daß seine Worte Widerhall gefunden haben.

Vom Gotthardteich

Reiselustige Schwäne. — Mäusebussarde über dem Teiche. — Ein Wiesel gefangen.

Ist es eine Vorahnung des drohenden Verlustes der Freiheit oder ist es die mangelnde Vermöhnung durch das Publikum mit Futter? Vier weißen Schwänen gefiel es jedenfalls nicht mehr auf dem Gotthardteich. Sie beschlossen daher auszuwandern. Bald ruderten, bald fliegend wanderten sie geisterhaftes bis nach Köpschen. Hier waren sie beobachtet worden und so dauerte es nicht lange, bis sie von den Häschern eingefangen wurden, die sie zurückbrachten und in das Schwanenhaus am hinteren Teich zwangsweise einquartierten.

Ein Mäusebussardpaar brachte am Freitagvormittag die Wasserhühner auf dem hinteren Gotthardteich in Aufregung. Es suchte nach Beute, denn immer wieder stiegen die Raubvögel in das Schilf. Endlich kam ein Bussard zum Ziele. Es trug ein Tier in seinen Fängen davon.

Ein „Raubmörder" hatte sich am Freitagnachmittag in ein Grundstück am Ottoweg eingeschlichen und brachte das Tiervolk in Aufregung. Er hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn ein Hausbewohner hatte die Beängstigung der Tiere bemerkt und ergriff den Mordgesellen — ein Wiesel — und brachte ihn zur Strecke.

Hallische Studenten in Merseburg

Die Angehörigen des Kameradschaftshauses besichtigen die Sehenswürdigkeiten der 1000jährigen Stadt.

Am Sonnabendvormittag weilten ungefähr 50 Angehörige des Kameradschaftshauses der hallischen Universität in Merseburgs Mauern, um die reiche Fülle herrlicher Kulturdenkmäler zu besichtigen. In ihrer Mitte befand sich auch der Gau-Studentenbundesführer Pg. Detering, der nach Abschluß der Besichtigungen sich mit herzlichen Worten für unvergeßliche Stunden feierlichen Erlebens bedankte. Starken Eindruck hätten die Zeugen einer großen historischen Vergangenheit auf alle gemacht und jeder der Kameraden sei sich bestimmt bewußt, welch eindringliche Mahnung und heilige Verpflichtung diese stummen Zeugen einer großen Zeit den jungen Studenten auferlegen wollten. Unter der Führung von Landesrat Dr. Berger, der es so recht verstand, zu allen Geschaften eine lebendwarme und interessante Darstellung zu vermitteln, besuchte man Ständehaus, Schloß, Dom und andere historisch-wertvolle Gebäude. Auf dem Ausgrabungsgelände im Kloster und durch das Heimatmuseum führte Lehrer Pretzlen die Kameradschaftsstudenten, der aus seinem reichen Wissen über diese Stätte uralter Kultur Aufschluß gab. Gegen Mittag kehrten die Studenten dann wieder nach Halle zurück.

Industrie - Handel - Börse

Fristverlängerung für steuerfreie Ersatzbeschaffung

Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen sieht Steuerfreiheit vor, wenn die Anschaffung oder Herstellung des Ersatzgegenstandes vor dem 1. Januar 1935 erfolgt ist. Der Fristablauf vom 31. Dezember hat nun. wie Staatssekretär Reinhardt in der „Deutschen Steuer-Zeitung" mitteilt, in einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie zu so großem Auftragseingang geführt, daß eine Bewältigung der Aufträge bis zum 31. Dezember 1934 ohne Überstunden oder sonstige außergewöhnliche Maßnahmen nicht möglich ist. Die Maschinenfabriken haben die Annahme von Aufträgen sogar bereits ablehnen müssen, weil sie sie bis Ende 1934 nicht mehr ausführen können. Der Reichsfinanzminister hat deshalb, wie das NDZ. meldet, durch Verordnung die Frist, innerhalb deren der Ersatzgegenstand geliefert werden muß, bis zum 31. März 1935 verlängert. Voraussetzung ist jedoch in jedem Falle, daß der Auftrag noch vor dem 1. Januar erteilt wird. In die Veranlagungsrichtlinien für 1934 wird eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Aufwendungen für alle Ersatzgegenstände, die bis Ende 1934 geliefert worden sind, vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934 voll abgesetzt werden können. Lieferungen, die noch bis zum 1. April erfolgen, können vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934 nur insoweit abgesetzt werden, als die Zahlung bereits erfolgt ist. Der Teil der Zahlung, der erst im nächsten Jahr erfolgt, kann auch erst vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1935 abgesetzt werden. Ausdrücklich sei festgestellt, daß es sich bei diesen Fristen nicht um die Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes über kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens handelt, sondern einzig und allein um das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.

Staatssekretär Reinhardt stellte fest, daß eine Verlängerung der neuen Fristen unter keinen Umständen erfolgen wird. Es sei deshalb allen Steuerpflichtigen zu empfehlen, gegenwärtig in erster Linie um die Ausnutzung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, also um die Ersatzbeschaffung von langlebigen Wirtschaftsgütern, besorgt zu sein. Wenn dieser Bedarf restlos gedeckt sei, dann müsse selbstverständlich auch an den Bedarf von kurzlebigen Ersatzgegenständen und von Wirtschaftsgütern jeglicher Nutzungsdauer zur Ergänzung und Erweiterung des Anlagevermögens gedacht werden. Als kurzlebig gelte jeder Gegenstand des Anlagevermögens, der in der Liste verzeichnet sei, die das Reichsfinanzministerium veröffentlichen werde, oder dessen betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß fünf Jahre nicht übersteige.

19. Baugeldzuteilung von 4prozentigem Baugeld.

Die 19. Zuteilung von 4prozentigem Baugeld der Öffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank findet statt am Freitag, dem 21. Dezember 1934, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, Bei der Hauptwache 4/6. Bausparer, die sich als solche ausweisen, können der Zuteilungshandlung beiwohnen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise vom 14. November.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 14. November wie in der Vorwoche auf 101,4 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,8 (minus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,8 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,6 (plus 0,2 v. H.).

Qualitätsschlacht für deutsche Butter.

Das Bestreben des Reichsnährstandes um Sicherung der eigenen Ernährungsgrundlage ist nicht nur eine Frage der Erzeugungssteigerung, sondern auch der Qualität. Die Molkereibutter steht hierbei mit an erster Stelle. Die Deutsche Milchwirtschaftliche Vereinigung hat, wie das NDZ. meldet, über die laufenden Qualitätsmaßnahmen hinaus für den Monat November eine großzügige Qualitätsschacht für Butter angeordnet, die im Februar oder März wiederholt werden soll. Jeder Butterbetrieb Deutschlands wird im November von Beamten des Milchwirtschaftsverbandes sowie den Lehr- und Kontrollanstalten zum Zwecke der Kontrolle und Beratung aufgesucht. In jedem Milchversorgungsverband finden Butterschauen statt, an denen sich alle Molkereien beteiligen müssen. Sie gliedern sich in eine Hauptprüfung und eine Lehrprüfung. Ferner sind überall Versammlungen der Molkereifachleute der Milchversorgungsbezirke vorgesehen, um die Grundsätze zu erörtern, die bei der Herstellung von Molkereibutter zu beachten sind.

Die Industriekartellstelle dem Führer der Wirtschaft unterstellt.

Im Interesse der von dem Preiskommissar Dr. Goerdeler angestrebten einheitlichen Prüfung der Frage, ob und welche kartellmäßige Bindungen gelockert werden können, wurde dem Führer der Wirtschaft auf seinen Wunsch von seiten der industriellen Hauptgruppenführer die Kartellstelle des bisherigen Reichstandes der deutschen Industrie als Apparat für die entsprechenden Anregungen aus der gesamten deutschen Wirtschaft bis auf weiteres unmittelbar unterstellt. Diese Stelle wird künftig sowohl für die Industrie als im unmittelbaren Auftrag des Führers der Wirtschaft für die gesamte Wirtschaft im engsten Einvernehmen mit Dr. Goerdeler eingesetzt werden. Es soll ohne irgendwelche Experimente intensiv mit Hilfe der Fachgruppen geprüft werden, wo zu Erstarrungen gewordene privatrechtliche Bindungen zu lockern oder zu lösen sind. Die Entscheidung über die Durchführung solcher Vorschläge liegt bei dem Preiskommissar Dr. Goerdeler, soweit in solchen Fällen ein Kartellverband nicht freiwillig die entsprechenden Folgerungen zieht.

Deutschlands Handwerk als Großauftraggeber für die Industrie.

Das deutsche Handwerk ist, wie der Reichsstand laut NDZ. hervorhebt, im Laufe seiner fortschreitenden Technisierung zu einem wichtigen Großauftraggeber für die deutsche Industrie geworden. Während nämlich um das Jahr 1900 erst einige tausend Handwerksbetriebe motorische Kraft verwendeten, sind es heute über die Hälfte aller Handwerksbetriebe und damit einige hunderttausend. Im Bäckerhandwerk z. B. haben heute schon 65 von je 100 Einzelbetrieben Motoren in Verwendung, im Tischlerhandwerk 56, im Wagnerhandwerk 69, im Schlosserhandwerk 59 und im Schmiedehandwerk 50 von je 100 Betrieben. Daraus und aus der fortschreitenden Maschinisierung, die die wirtschaftliche Eigenart des Handwerks nicht berührt, ergebe sich eine sehr wichtige Arbeitsbeschaffung. Durch geeignete Maßnahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung werde diese Motorisierung weiter gefördert werden.

Kurze Wirtschaftsberichte.

Der Einkauf von ausländischen Bastfaserrohstoffen und von ausländischen Halb- und Fertigwaren aus Bastfasern, soweit zu ihrer Bezahlung eine Devisenbescheinigung nicht erforderlich ist, sowie der Einkauf jeder Art von Bastfaserballen inländischer und ausländischer Herkunft ist nach einer jetzt erfolgten Anordnung nur mit Genehmigung der Überwachungsstelle für Bastfasern gestattet.

*

Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, sämtliche Kartelle aufzulösen, weil sie Preiserhöhungen nicht verhindert hätten. Im Verein mit den neuen Aus- und Einfuhrbestimmungen und den Devisenvorschriften befürchten einzelne Industrien wesentliche Erschwerungen in der Organisation des Absatzes.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 17. November.

Tendenz: Befestigt.

Die aus der Wirtschaft vorliegenden zuversichtlichen Nachrichten gaben der Tendenz erstmals wieder einen kleinen Auftrieb. Montanwerte wurden bis ½ Prozent befestigt, Harpener stiegen um 1 Prozent. Von Braunkohlenaktien hatte Ilse mit einer Steigerung von 2 Punkten die Führung. Kali- und chemische Werte notierten ¼ bis ¾ Prozent höher. Farben konnten auf 136¼ anziehen. Tagesgeld stellte sich auf 3⅞ bis 4½ Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (in Reichsmark.) Ohne Gewähr

	17. 11.	16. 11.		17. 11.	16. 11.
Lond i Pfd St	2,481	2,489	Kopenh 100 K	5,47	5,49
Newyork i Dollar	2,489	2,491	Oslo 100 K	62,36	2,41
Amsterd 100 G	167,85	168,21	Paris 100 Frk	16,38	16,39
Brüss 100 Belg	58,17	58,17	Prag 100 K	10,37	10,378
Dans 100 Gold	51,07	51,07	Schweiz 100 Frk	80,77	8,16
Reis 100 R M	1,481	1,485	Stockh 100 Kr	4,00	4,04
Italien 100 Lire	21,37	21,3	Budapest 100 P	—,—	—,—
Jugosl 100 D	,68	,684	Wien 100 Schill	47,—	47,—

Berliner Börse vom 17. November.

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.

Laufende Notierungen. — Erste Kurse

	7. 1.	8. 1.		7.	8.
Hapag	27,—	26,1.	Mansf Bergbau	14,10	—,—
Nordd Lloyd	—,—	28,15	Oberschl Koks	21,12	20,51
Reichsbank	143,75	142,50	Orenstein & K	44,75	44,—
Accu	—,—	—,—	Phönix Bergbau	13,75	13,78
ABG	20,13	20,37	Polyphon	13,50	13,13
Berger	118,—	115,—	Rhein Stahlw	48,75	47,—
Cont Gummi	—,—	132,25	Rositzer Zucker	—,—	—,—
Dessauer Gas	117,3.	117,87	Rütgerswerke	—,—	—,—
Disch Erdöl	48,50	91,50	Salzdetfurth	148,—	—,—
Disch Linol	48,7.	48,—	Schub & Salz	—,—	—,—
Elektr L u Kr.	114,50	116,25	Schuckert	92,—	91,25
I G Farben	138,13	138,87	Schultheiß	101,75	98,13
Feldmühle Pap	115,25	114,—	Siemens & H	138,50	134,25
Gelsenkirchen	55,75	56,—	Stöhr & Co	—,—	93,50
Gesfürl	103,25	94,75	Thür Gas	—,—	—,—
Hackethal	—,—	—,—	Verein Stahlw	37,50	37,50
Harp Bergb	102,40	102,25	Westeregeln	—,—	—,—
Ilse Bergbau	145,—	—,—	Zellst Waldhof	45,50	45,50
Kali Aschersl	—,—	—,—	Akku	58,—	58,13
Klöckneerwerke	71,50	70,75	Westd Kaufh	28,87	28,87
Mannesmann	72,—	71,63			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.

	17. 11.	16. 11.		17. 11.	9. 11.
Deutsche Anl.			**Industrieaktien.**		
Ab. Aust.-Anl.			Ammend Papier	—,—	68,—
Rechte einschl			Anh. Kohlen	89,75	89,25
½ Abl.-Ani			I. P. Bemberg	134,—	134,—
Nr 1—90 000	104,—	103,40	Buderus Eisenw	51,—	50,75
6% Prov.-Sächs			Chem Buckau	—,—	—,—
Pfandbriefe	91,50	91,75	Chem. Heinrich	—,—	—,—
5% Berl. Hyp.-Bank Goldbr			Crefäld Papier	—,—	—,—
Em 17	93,25	93,—	Daimler Motor	48,—	44,50
4½% do Liqu			Engelhardt-Br.	97,—	96,—
Goldbr Ser 8	93,25	93,25	Hall Maschinen	—,—	—,—
9% Mem Hyp			Hildebr Mühlen	—,—	—,—
Bk Gef Em. 3	93,—	93,—	Hosch-Stahlw	72,75	72,50
6% P. Bod.-Kr			Ilse Bergbau	145,—	144,—
Goldpf Em 21	92,50	92,75	Ilse Genuß	118,—	118,50
4½% Pr Centr Bod.-Kr. Liqu			Kali Werke Hütte	—,—	—,—
Goldpf Em	92,25	92,25	Mansf Bergbau	74,75	74,50
8% Ndd Gr. 24	93,—	93,—	Masch Buckau	98,50	98,—
4½% do Liqu			Phönix Bremsk	88,50	88,50
Goldpf Ser	94,25	94,50	Riebeck Montan	—,—	—,—
8% Pr Ldpfdbr			Rositzer Zucker	89,—	89,—
Anst GM Pfd	—,—	94,75	Sangerh Masch	—,—	—,—
R 19			Wandererwerke	129,38	129,50
7% Pr Ldpfdbr	94,75	94,75	Wegel. & Höhn	—,—	87,—
Anst GM Pfd			Werch.-Weiß	—,—	87,—
R 21					
Bankaktien			**Stoneregutsch. fl fällig 1. 4. 1934**	103,25	103,50
Adca	53,25	53,50	„ „ 1. 4. 1935	106,50	106,50
Commerz-Bank	67,—	67,—	„ „ 1. 4. 1936	108,50	108,75
Dedi Bank	68,—	68,—	„ „ 1. 4. 1937	108,12	108,—
Hall. Bankv.	—,—	98,25	„ „ 1. 4. 1938	98,10	98,—
			Stoneregutsch. i 1934—1935	102,75	102,62
			1935—1938	102,40	102,40

Leipziger Börse vom 17. November.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank. Filiale Merseburg.)

	17. 11.	16. 11.		17. 11.	16. 11.
Cassel Jutesp	98,—	98,—	Leipz Landkr.	98,50	98,50
Chromo Najork	53,—	53,—	Polyphon	13,—	14,—
Falkenau Gard	68,50	68,50	Riquet & Co.	67,25	67,25
Kirchner & Co	25,—	25,—	Rudolsh Zement	102,—	102,—
Kraftw. Sa.-Th	32,25	32,25	Thür. Gas	136,75	136,50
Leipz B.-Rieb	71,12	71,12	Zuckerraff. Halle	77,—	77,—

Hauptschriftleiter: Franz Röhner.
Politik und Volkswirtschaft: Kurt Goldhammer; Lokales: Franz Gomm; Sport: Otto Georgi; Feuilleton und nichtpol. Teil: Franz Röhner; Kunstnotiz und Reklameteil: Paul Kolitz; sämtlich in Merseburg.
DA. 10./1934: 11 064.
Sonnabends allein 14 000.
Für die Auflage verantwortlich: Eugen Sudel.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen; Rückporto ist beizufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger (Landesverband Mitteldeutschland)
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0009

Heute morgen 2 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden meine liebe herzensgute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Schmidt

geb. Zimmerling

im vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: Karl Schmidt nebst allen Angehörigen.

Merseburg, den 19. November 1934.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, d. 22. November, 11 1/2 Uhr, in Halle (Gertraudenfriedhof) statt.
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend abgelehnt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage all denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, hiermit meinen herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Superint. Berchenhagen sowie dem Ammon.-Werk und dem Kleinsiedlerverein.

Pauline Plaul u. Kinder

Merseburg, den 19. November 1934.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Eugen Krause u. Frau

Anna geb. Stahl

Ortrand/Merseburg, den 19. Novemb. 1934
zur Zeit verreist

Drucksachen für die Familie

Geburts-, Verlobung- und Vermählungsanzeigen, Trauerpapiere, unter Verwendung bester Feinpapiere und moderner Schriften, liefert schnellstens

Buchdruckerei Th. Rößner

Merseburg, Kl. Ritterstraße 3. Tel. 2323

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

382.2. Zwischensender: Dresden 291,8

Leipzig: Dienstag, 20. November

6,05: Mitteilungen für den Bauern. — 6.15: Berlin: Gymnastik. — 6,35: Hamburg: Morgenmusik der Kapelle Jeßsch. — Dazw. 7,00: Nachr. 8,00: Berlin: Gymnastik. — 8.20: Schallpl. — 9,00: Für die Frau: Mutter, was sollen wir spielen? — 9,20: Sendepause. — 10,00: Nachr. 10,15: Schulfunk: Das Buch für die Zeichnung. 10,45: Sendepause. — 11.00: Werbenachr. 11,30: Nachr., Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern.
12,00: Frankfurt: Musikzug der SA.-Standarte R. 63, Ltg.: Herm. von der Dovenmühle. — 13,00: Nachr., Zeit. — 13.10: Operette Singspiel, Tonfilm. (Schallpl.). — 14.00: Nachr., Börse, Wetter. — 14,15: Für unsere kleinen Hörer. (Schalpl.). — 14.55: Kinderstunde: Was uns die mitteldeutsche Heimat erzählt: Sagen um Berchtha. — 15,15: Völkische Kultur. Dr. Gähner: Eine Zeitschrift für die geistige Bewegung des neuen Deutschland. — 15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Nachmittagskonzert des Funktrichters. Lig. u. am Klavier: Th. Blumer. — 17.30: Merkgedichte von Erich Otto Funk und Otto Mohlhennuß. — 17.50: Wirtschaftsnachr., Wetter, Zeit. — 18,00: Rittmeister von Poser, R. W. Grohenhain: Finnlands Freiheitskrieg 1918. — 18,20: Zum Tag der deutschen Hausmusik: 1. Hausmusik bei Bismarcks. 2. Dresden: Hausmusik auf Blasinstrumenten.
19,35: Prof. Dr. Jahn: Der deutsche Holzschnitt und sein Schicksal. — 19,55: Kulturpropaganda. 20,00: Nachr. — 20.15: Vom Deutschlandsender: Reichsstendung: Stunde der Nation: Musik im deutschen Heim. — 21,00: Graf Scharfsch. Ein Hörspiel in neun Telephon- und einigen anderen Gesprächen von C. B. Schwerin. — 22.00: Nachr., Sport. — 22.20: Dresden: Gerhard Schjelderup-Stunde (geb. 17. 11. 1859, gest. 29. 7. 1933).

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Dienstag, 20. November

6,00: Hamburg: Wetter. — 6.05: Nachr. — 6.15: Berlin: Gymnastik. — 6.30: Tagessprch. 6,35: Hamburg: Morgenmusik. Kapelle Jeßsch. In einer Pause gegen 7,00: Nachr. — 8.00: Sperrzeit. — 8.45: Lebesübung für die Frau. 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Nachr. — 10.15: Auslandsstunde: Englischer Kulturtrieb. Oliver Cromwell. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Sendepause. 11.40: R. Sowalbnig: Agrargesetzgebung und deutsche Zukunft. — Anschl.: Wetter. — 11.50: Glückwünsche.
12.00: Frankfurt: Musikzug der SA.-Standarte R. 63, Ltg.: Herm. von der Dovenmühle. — 13.00: Zeitzeichen. — 13.00: Werte für Orchester. (Schallpl.). — Anschl.: Wetter. — 13.45: Nachr. 14.00: Sperrzeit. — 14.55: Programm, Wetter, Börse. — 15.15: Frauen um große Männer: Die Mutter von Walter Flex. Hörfolge. — 15.40: Erziehersagen: Rob. Schweßter und Fritz Saile: Vom Ich zum Wir in der Wirtschaft. 16.00: Köln: Das Kl. Orchester. Ltg.: Leo Eysoldt. — 17.30: Schallplattenkonzert. — 18.00: Jugendsportstunde: Das Leistungsabzeichen der SJ. (Aufn.). — 18.20: Hört's Euch an und macht es nach. Unsere Jugend musiziert. — 18.50: Hauptschriftleiter Frische: Politische Zeitungsschau
19.10: Musik von A bis Z. Schallplatten m. Instrumentalsolisten von B. Steinbach. — 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter. Kurznachr. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Musik im deutschen Heim. — 21.00: Uraufführung: Front unter Tage. Ein Bergwerksstück von Jos. Wellalla. — 22.00: Wetter, Tages- u. Sportnachr. 22.30: Zeitfunk. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: München: Tanz in der Nacht. Ltg.: B. Ulrich.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

1-u.2-Familienhaus
bis 20000 RM bei einhalb Anzahlg. v. Schnellentschloss. Käufer gesucht. Off.u. 6008 a.b.G.

Mit 10000 M. Anzahlung
suche ich verzinsliches Grundstück zu kaufen. Off. u. 6009 a. b. G. d. Bl.

1 Reianode 1 Gleichrichter 4-B.-Akku bill. zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gft. d. Bl.

Glasaufsatz f. Ladentisch
billig zu verkaufen bei Geschäftsst. d. Bl.

Stadtkirche: Kirchen-Konzert
Totensonntag 20 Uhr
Ruth Pouch (Alt)
E. Ehrich (Orgel)
Eintritt frei!

Gutmbl. Zimmer z. verm. ff. o. 1. Dez. 3. erfr. i. d. G. d. Bl.

Polizei-Verordnung für Friseure
als Aushang vorrätig
Buchdr. Th. Rößner
Merseburg
Kl. Ritterstr. 3.

Wer tauscht **3-Zimm.-Wohn.** m. Zubeh. a. Ehepaar, geg. gleiche in Stadt. Off. u. 626

Beamt. alleinst. s. **2 kl. leer. Zimmer** oder **ein großes** m. Kochgeleg., Westviert. bevorz., part. Off. m. Brs. u. 625.

Großgemeinde Leuna
Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei:
1. **Zweigst. Leuna,** Industrietor 1 Telefon 2323
2. **Fritz Hanke,** Sattlerstr. 17.
3. **Ida Otto,** Rösich. Str. 5. Trägerbezirk 1.
4. **Fr. Hoffmann,** Pfalzstraße 38. Trägerbezirk 2.
5. **Lina Kulock,** Auestraße 11. Trägerbezirk 3.
6. **Marie Gaudes,** Werkstraße 4. Trägerbezirk 4.
7. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18. Trägerbezirk 5.
8. **Anna Richter** Ad.-Hitler-Str. 111 I, Trägerbezirk 6.
9. **Helene Scheffler,** L.-Göhlitzsch Nr. 10 b, Trägerbezirk 7.
10. **Liesbeth Kiehling,** Cröllnitz 27. Trägerbez. 8.
11. **Hildegard Kunert,** L.-Daspig, Randstedtg. 17 Trägerbezirk 9

Einzelverkauf Zweigstelle Leuna Industrietor 1, Telefon 2323.

Kammerlichtspiele
Ab heute! Leni Riefenstahls größte Filminszenierung
Das blaue Licht
erlebt auch in Merseburg als Spitzenwerk deutscher Filmkunst, als Wunderwerk der Kinematographie überhaupt, **Triumphe des Beifalls und der Bewunderung.**
Die künstlerische Gestaltungskraft **Leni Riefenstahls** verbürgt einen einmaligen Erfolg.
Eine Filmdichtung, zu den **unvergeßlichen** zu stellen!
Jugendliche haben Zutritt!
Kassenöffnung 6 Uhr — Beginn 1/8 7 und 1/8 9 Uhr.

Delpapier
als Frostschutz für Rosen usw. zu haben bei
Th. Rößner
Leuna, Industrietor 1
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3
Tel: 2323

Emil Reimers Lachbühne
Dienstag, 20. Nov., 8.15 Uhr, „Tivoli"

Neue Lachstürme über Emil als Drilling, Manöverheld, Störenfried u. als Gast bei Reimers. Dazu Besetzung des letzt. Gastspiels m. vollk. neuem Progr. Vorverk. Ztg.-Buchh. **Adolf-Hitler-Straße und „Tivoli".** Numm. 1.00. Saal 0.70 und 0.50.

Heute treffen in **besonders groß.** Auswahl **beste** hochtrag. und frischmelkende

Kühe u. Kalben
(Ostpreußen u. Altmärker) bei uns **preiswert** zum Verkauf ein.
Gustav Daniel & Co
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels — Fernruf 2507

Anfertigung von Stempeln
aller Art, schnell u. preiswert durch
Th. Rößner, Zweigstelle Leuna
Industrietor 1. — Telefon 2323.

Lichtspielhaus Sonne
Ab **Heute,** Montag, Anfang 5.30 u. 8.10 Uhr
Gustav Fröhlich
Maria Andergast

in dem spannenden **Spionagefilm** aus d. Augusttagen 1914
Abenteuer
eines jungen Herrn in Polen
Die heldenmütigen Taten u. Abenteuer ein. jungen Offiziers im Kampfgewühl d. östl. Kriegschauplatz. Ein Filmwerk voll atemraubend. Spannung u. befreiend. Humor. In weiter. Rollen: **Ernst Dumke, Olga Tschechowa, Hans Richter, Harry Hardt.**
Jugdl. hab. Zutritt Mittwoch, 2 Uhr, **Jugendvorstg.**

Leuna TO-BÜ Leuna
Ab heute: Der gewaltige französische Spitzenfilm in **deutscher Sprache**
La Bataille
In den Hauptrollen:
Annabella
die berühmte Darstellerin bekannt aus wertvollen Filmen — Neben ihr
Charley Boyer — John Loder u. a.
Dieses grandiose Filmwerk mit seiner dramatischen Handlung und dem großartigen Erlebnis einer modernen Seeschlacht bildet ein bedeutendes Ereignis im modernen Tonfilmschaffen.
Heute letzter Tag: **Schloß Hubertus**

Unsere 11 Schaufenster geben Ihnen ein eindrucksvolles Bild unserer Leistungsfähigkeit. Wir möchten Ihnen aber empfehlen, gerade jetzt einen Gang durch unser Haus zu machen. — Sie werden von der umfassenden Auswahl, dem gepflegten Geschmack der von uns geführten Artikel und nicht zuletzt von den niedrigen Conitzer-Preisen überrascht sein! —

Unsere geschulten Verkäufer und Verkäuferinnen sind gerne bereit, Ihnen alles, was Sie für den Winter benötigen, unverbindlich und zwanglos vorzulegen!

Conitzer
Merseburg
Weißenfelser Str. 2

Buchbinderarbeiten
von den einfachsten bis modernsten, in dauerhafter Ausführung fertigt schnell und preiswert an die
Buchdruckerei Th. Rößner
Abteilung Buchbinderei

Weißenfels
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Bergner, Merseburger Str. 98,
Hahnemann, Hohe Straße 51,
Drischmann, Rud., Schützenstr. 16
Einzelverkauf:
Buchdlg. Briand, Saalstraße 17,
Zigarrenhaus Reichtor, Merseburger Str. 35.

Du dick!

leistungsend. Schlank, leistungsfähig, schön sein. Erfolg. Wirkung immer „Reuna" die einzige durch „Reuna" artigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75. Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reuna"!

---

von **300.— Mk.** an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.
Berechtigt z. Annahme v. Ehestandsdarlehen.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Sigrid, T. des Kaufmanns Käther—. Getraut: Der Lehrer H. Lange u. Frau Ruth geb. Ibzikowski; der Streifenbeamte O. Henze und Frau M. geb. Fitzner—. Beerdigt: Der Sozialrentner F. B. Plaul.

Stadt. Getauft: Renate, T. des Oberinspekt. Schlegel; Heinz, S. d. Ing. Assel—. Getraut: Der Obermachtmstr. d. Landespol. W A. Schinkel mit Fr. E. D., geb. Knobloch.

Altenburg. Getauft: Helga, T. des Friseurmstr. Ernst; Renate, T. des Kaufm. Burkert; Wolgang, S. des Werkzeugschl. Grumbach. — Getraut: Der Mechaniker Kurt Stößel mit Frau Else geb. Hohmann; der Uhrmacher Erich Treu mit Frau Martha geb. Theiß; d. Fleischermstr. Eugen Krause mit Frau Anna geb. Stahl. — Beerdigt: Der Former Heinrich Stief; der Dreher Otto Förster.

Neumarkt. Getauft: Helmut Karl, S. d. Elektrikers Spengler; Hannelore, T. des Fischermeisters Dorlas; Hans-Dieter Ewald, S. d. Drehers Richter—. Beerdigt: Die Wwe. Anna Schurmann geb. Biermann.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen).

Gestorben:

Oberwinsch. Horst Hindorf.
Querfurt: Frau Anna Weise geb. Dehlen, 25 Jahre.

Wander-, Rad- und Autokarten. Meßtischblätter
liefert
Th. Rößner, Leuna
Industrietor 1, Telefon 2323
Continental-Straßenatlas von **Deutschland** stets vorrätig

Morgen Dienstag **Schlachtefest**
Karl Geeliger, Leuna, Sattlerstr. 15, Ecke Mauerstr.
Lest den „MK"!

Hohenzollern
Jeden Montag **Schlachtefest.**
Heute frisches Gehacktes und frische Bratwurst, morg. früh Wellfleisch u. nachm. alle Sort. frische Wurst, auch außer dem Hause.

Inseriert im „MK."
Groß. Hund zugelaufen.
Leuna, Saalstr. 20.
Paket, Inhalt Wolle u. Häkeln. verl. B. geg. Bel. abzgb. **Schuhmann, Gotthardstraße 4.**

...und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Gr.-Corbetha
Kl.-Corbetha
Dehlitz-Schlechtewitz
Annahme von Inserat., Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellg. Beschwerden usw. bei
Hedwig Bärthel, Weißenfelser Straße 31.

Preistafeln für Kolonialwarengeschäfte
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3
Leuna, Industrietor 1
Sammelnummer 2323

Lützen
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Berta Fleischer, Wilhelmstr. 37, Annahme von Bestellungen,
Frieda Bienert, Friedrichstr. 31, Zeitungsbotin.

Wir dürfen keine Auskunft geben

über Anzeigen, die mit einer Chiffre-Nummer erscheinen. Wer sich für den Inhalt einer solchen Anzeige interessiert, muß dies schriftlich einreichen. Der Brief muß an den Verlag des „M. K." gerichtet sein und auf der Außenseite des Umschlages die Chiffre-Nummer tragen. Wir leiten die Briefe an den Besteller der Anzeigen weiter, der sich dann mit den Absendern der Offerten direkt in Verbindung setzen kann.

Merseburger Korrespondent
Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419341119-13/fragment/page=0010